

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisprophet-Brief:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 660-52.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abend-Presse gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2.1. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. In 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländisch durch Postämter. — Bezugsbedingungen nehmen an: in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Buchhandlungen, in allen Teilen der Welt; in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Buchhandlungen, in allen Teilen der Welt; in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Buchhandlungen, in allen Teilen der Welt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsnachweis“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. für Anzeigen über den Ort hinaus, 10 Pf. für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 18. Januar 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 28. - 60. Jahrgang.

Noch einmal die Niederlage der Schwarzblauen.

Je klarer sich das Gesamtbild der Wahl vom 12. Januar gestaltet, um so fester steht es, daß die bisherigen Mehrheitsparteien des Reichstags eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Zusammenstellung des „Reichsanzeigers“, die wir schon in der vorigen Ausgabe mitteilten, ergibt für alle die Parteien der Rechten zusammengekommen rund 4 Millionen Stimmen und für ihre Gegner rund 7½ Millionen. Wenn wir in Deutschland eine nur einigermaßen gerechte Wahlkreisverteilung hätten, so müßte die Niederlage der konservativen Koalition schon jetzt geradezu eklatant in die Erscheinung getreten sei. In Ermangelung einer solchen der Bevölkerungsverchiebung gerecht werdenden Wahlkreisverteilung muß damit gerechnet werden, daß erst die Stichwahlen die Tatsache entscheidend dokumentieren, um die es sich hier handelt: nämlich daß das Ziel des Kampfes, die Vertreibung des schwarzblauen Blocks, schon jetzt erreicht erscheint.

Zur absoluten Mehrheit gehören bekanntlich im Reichstag 199 Mandate. Bisher haben die Konserverativen 27, die Reichspartei 5, die Christlich-Sozialen 1, der Bund der Landwirte 2, das Zentrum 81, die Polen 13 und die Elbkaiser 5 Abgeordnete zu verzeichnen. Das ergibt insgesamt 138 Mandate, die man bisher auf die Seite des schwarzblauen Blocks rechnen könnte. Aus den Stichwahlen werden nach einer die vorhandenen Chancen ganz objektiv erwägenden Berechnung für die Konserverativen im Westfalen noch abfallen 16 Mandate, für die Reichspartei 7, für die Deutsch- und Christlich-Sozialen, Bündler usw. 10, für das Zentrum 12 und für die Polen 5 Mandate. Das würde insgesamt also eine Totalsumme von 186 Mandaten für die verschiedenen Gruppen des schwarzblauen Blocks ergeben. Auf der linken Seite des Hauses müßte nach menschlichem Ermessen die Mehrheit liegen, was sofort eine völlige Änderung der politischen Gesamtkonstellation herbeiführen könnte — natürlich nur dann, wenn die Sozialdemokratie die Reichen der Zeit versteht.

Jedenfalls wird der neue Reichstag keine Finanzreform im Stile derjenigen des Jahres 1909 machen; wenn die Regierung die damalige Erbansfallssteuer haben will, so wird sie sie von diesem neuen Reichstag entgegennehmen können. Für Fortschritte auf dem Gebiete der Sozialpolitik würde eine entschiedene Mehrheit vorhanden sein, ganz zu schweigen von Reformen auf dem Gebiete des Staatsrechtes, bei denen vielleicht sogar das Zentrum, um nicht seine Ohnmacht zu dokumentieren, mitmachen und die Konserverativen allein auf dem Hofierschemel sitzen lassen würde. Für notwendige nationale Forderungen würde andererseits das Zentrum mehr denn je die Verantwortung tragen. Auf diesem

Gebiet würde es, da ja hier auf die Sozialdemokratie nicht zu rechnen ist, seine ausschlaggebende Stellung behalten. Es wäre dies aber gerade auch vom Standpunkt der Gegner des Zentrums gar nicht unerwünscht, da das Zentrum in dieser Situation sehr bald wird zeigen müssen, ob es Politik aus sachlichen Gründen treibt oder aus Gründen der Parteilichkeit.

Bei den Stichwahlen ist natürlich immer mit allerlei Zufälligkeiten, lokalen Verhältnissen und weitgehenden Verzerrungen zu rechnen. Immerhin dürften die Parteien des schwarzblauen Blocks schon jetzt innerlich davon überzeugt sein, daß sie die heißerstrebt Mehrheit nicht gut wieder erlangen können. Um von dieser voraussichtlichen Tatsache aber den Blick abzuwenden, haben sie sich vom ersten Tage nach der Wahlkampf an so gestellt, als ob nicht sie, sondern der Liberalismus eine entscheidende Niederlage erlitten hätte. Nun, der Gesamtliberalismus hat recht gut abgeköhnt. Die Fortschrittliche Volkspartei kann mit der „Niederlage“, die ihr nach der Zusammenstellung des „Reichsanzeigers“ über 1½ Millionen und damit ein Plus von 321000 Stimmen gegen 1907 eingebracht hat, jedenfalls sehr zufrieden sein. In Wirklichkeit sind die Aufschwungsziffern für den entschiedenen Liberalismus sehr viel größer, da bei der vorigen Wahl Zehntausende von Konserverativen und reichsparteilichen Stimmen sofort im ersten Wahlgang auf die freisinnigen Kandidaten übergegangen waren, während jetzt die Fortschrittliche Volkspartei allein vorgeht. Was sie durch die Abkommen mit den Nationalliberalen hier und da mehr erhalten hat, verrechnet sich ungefähr mit dem, was sie ihrerseits an die Nationalliberalen abgegeben hat. Entsprechend dem eben Gesagten ist natürlich die Einbuße der Konserverativen und der Reichspartei sehr viel größer, als dies rein ziffernmäßig zum Ausdruck kommt. Bei ersteren sind bekanntlich auch noch die vielen Tausende von Zentrumsstimmen in Bezug zu bringen, die diesmal gleich im ersten Wahlgang auf die konserverative Seite gefallen sind. Die Deroute bei der konserverativen Partei zeigt sich in einzelnen Wahlkreisen mit besonderer Schärfe. In Merseburg z. B. sind die Konserverativen auf Kosten der Freisinnigen auf dem Lande überall zurückgegangen; in Minden-Lübbecke ist der Zusammenbruch der Konserverativen, ein Verlust von 4500 Stimmen, geradezu eklatant; in einzelnen Wahlorten stellt sich ein Rückgang um mehr als die Hälfte heraus; in ganz Brandenburg lieben die konserverativen Stimmen nach, in den Riesenwahlkreisen Charlottenburg-Teltow-Niederbarnim in geradezu ruinöser Weise. Irgendwelches Neuland hat die konserverative Partei nicht zu verzeichnen. Und auch der einzige christlich-soziale Abgeordnete, Herr Mumm, ist nur ein trauriger Beweis dafür, wie sehr die Partei des verstorbenen Hospredigers Stöcker in die liberale Abhängigkeit geraten ist. Der evangelische Geistliche als Volksvertreter von Zentrumsquadern! Zurück-

bar ist der Zusammenbruch der antimilitarischen Parteien, die in Kurhessen etwa 25 Prozent ihrer Stimmen einbüßten und wohl nur noch Herrn Werner in den Reichstag hineinbringen werden, während im Großherzogtum Hessen die Wahl der antimilitarischen Kandidaten äußerst gefährdet ist und hoffentlich auch der Herausgeber der „Wahrheit“, Bruhn, den Reichstag nicht mehr mit seiner Anwesenheit beehren wird. Dr. Bah n liegt auf der Wahlstatt, und der zweimalige Stichwahlkandidat Dr. Köpcke dürfte ihm folgen. Antimilitarismus und Bündlertum — diese unerfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiete der politischen Reaktion — sind begünstigt, die Bevölkerung hat deutlich zu erkennen gegeben, was sie von ihnen hält.

Der Liberalismus ist demgegenüber gut vorwärts gekommen, wobei den Gewinn, wie erwähnt, zum weit überwiegenden Teil sein linker Flügel zu buchen hat, dem dabei wohl auch die Tatsache zugute kam, daß er zum ersten Male wieder als geschlossene Partei auftrat. Aber auch die Nationalliberalen können mit berechtigter Genugtuung auf ihren Stimmengewinn hinweisen; insbesondere zeigt sich der Fortschritt des Liberalismus aus den Einzelresultaten, daß die Bevölkerung der kleinen Städte und des Landes in größeren Scharen wieder zum Liberalismus zurückströmte. Das ist ein hoch erfreuliches Moment, und es kommt nun darauf an, diese Entwicklung organisatorisch festzuhalten. Der deutsche Bürgermann in Stadt und Land gehört zum Liberalismus; auf der Weiterentwicklung des Landes beruht sein Sein. Und offenbar ist auch die Beamenschaft, sind die Privatangestellten in großen Mengen zum Liberalismus gekommen. Noch besitzt die Sozialdemokratie das Vertrauen der industriellen Arbeiterschaft. Aber auch hier wird und muß es dem Liberalismus durch zielbewußte politische Arbeit gelingen, Bresche zu legen.

Deutsches Reich.

* Keine preussische Wahlrechtsreform. Auch die „Königliche Zeitung“ schreibt zu der preussischen Thronrede: „Enttäuschung, und seine geringe, wird die Thronrede deshalb hervorstechen, weil sie mit keinem Wort die preussische Wahlrechtsreform erwähnt. Nachdem sich die Krone einmal auf diese Forderung verpflichtet hat, sollte keine Thronrede hinausgehen, die nicht an der Spitze sagte, wie es mit dieser wichtigsten Aufgabe der preussischen Gesetzgebung steht.“

Die Größe der deutschen Eisenbahnen Anfang 1912. Die gesamten deutschen Staatsbahnen haben am 1. Januar 1912 eine Länge von genau 57500 Kilometer gehabt. Den größten Umfang umfassen die preussischen Staatsbahnen, die eine Streckenlänge von 38261,50 Kilometer aufweisen. In zweiter Stelle stehen die bayerischen Staatsbahnen mit 7946,50 Kilometer; an dritter Stelle die sächsischen Staatsbahnen mit 3362,49 Kilometer; an vierter Stelle die Eisenbahnen in Elsaß-Loth-

Ein Tag im Leben Friedrichs des Großen.

Wenn Friedrich vom Berliner Karneval und seinen Aufstellungen, die für den Landadel ein Stillsitzen darboten, in sein Zimmer im Potsdamer Stadtschloß zurückkehrte, so ließ er immer, wie man sich bei Hofe erzählte, einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus. Ihm erschien der Aufenthalt in Berlin in den Wintermonaten schlimmer als ein Feldzug, und er fürzte ihn auch, je älter er wurde, um so mehr ab, um sich in seiner Potsdamer Einsiedelei alles peinlichen Zwanges lebig ein Leben ganz nach seinen Wünschen zu schaffen. Sobald die Bitterung es erlaubte, Ende März oder Anfang April, siedelte er nach Sanssouci über und blieb hier bis zum Spätherbst. In der rechten Hälfte des Schlosses, in der auch sein Schlafkabinett und das kleine, mit Jeneverholz gefüllte Bibliothek- und Studierzimmer liegen, wohnte er selbst; die andere Hälfte wurde den Gästen eingeräumt. Tag für Tag erhob sich der König zwischen 3 und 4 Uhr vom Lager, und nur im Winter stand er erst um 5 Uhr auf. So lange er rüstig war, schlief er nur fünf bis sechs Stunden; dabei hatte er von Natur durchaus eine Neigung, lange zu schlafen, aber er hatte dieses Schlafbedürfnis mit eiserner Energie bestritten; der Diener mußte ihm eine Serviette, die er in kaltes Wasser getaucht hatte, über das Gesicht legen, wenn er der Weckeruhr kein Geräusch schenken wollte. Nach dem Wachen wurde im Schlafkabinett Kaminsfeuer gemacht, gleichviel ob es Sommer oder Winter war. Dann lag Friedrich, während er noch auf dem Bett saß, schwarze Samtbekleidungen, Stiefel und Cosquin an, rief: „Hier!“, und alsbald mußte der Kammerdiener ihm die Briefe bringen, die ihm der erste Kabinettsekretär versegelt sandte. Der König sah nun die Briefe durch, während der Lakai ihm den Kopf

machte. Dann wusch er sich und setzte sich seine Hoaritur auf und den Hut, den er stets auf dem Kopf hatte, außer wenn er bei Tisch war oder mit hochgestellten Personen sprach. Nun erhielt er verschiedene Rapporte, besonders über die Fremden, die in Potsdam eingetroffen waren, und empfing die Generalsadjutanten, die ihm ihre Berichte über die Armee erstatteten. Erst jetzt bezog er sich in sein Schreibzimmer, um zunächst einige Glas Wasser und dann zwei bis drei Tassen Kaffee zu trinken; dabei ließ er in der letzten Zeit seines Lebens dem Kaffee einen Teelöffel weißen Senf als Verwahrungsmittel gegen den Schlag und „fürs Gedächtnis“ zusetzen. Während des Frühstückes wurden der Berliner Rapport und die Briefe vorgenommen, die er zurückbehalten hatte.

Nachdem er den Kaffee eingenommen, wanderte Friedrich ein oder zwei Stunden lang durch sein Zimmer; dabei blies er die Nase und ab zwischen durch Obst, das er so gern nahm und das stets im Zimmer bereit stand. Es war dies die Zeit, in der er sich ungestört dem Meditieren überließ; er selbst sagte einmal, daß ihm hierbei die besten Gedanken kämen, die ihm unter den Bogen der Löwe zu strömen. Um 9 Uhr legte er die Nase weg und die Kabinettsekretäre erschienen vor ihm und arbeiteten mit ihm, wobei sie lesen mußten und die Antworten des Königs wörtlich auf die Eingaben schrieben. Nachdem Friedrich sich nunmehr hatte pudern lassen und seine gewöhnliche blaue Uniform angelegt hatte, erteilte er von 10 bis 11 Uhr Audienzen oder ritt bei gutem Wetter auch aus oder ging mit seinen drei Blaudrücken im Garten spazieren; stets führte er dabei den berühmten Kräftstock, ein französisches Rohr, dessen Rinde von Gold reich mit Diamanten besetzt war. Um 11 Uhr war die Parade und Parole-Ausgabe, und bei gutem Wetter erzählte der König eine Stunde lang vor der Stadt mit der Garde und einigen anderen Regimentern. Obergierte er nicht, so schrieb er in dieser

Zeit Familienbriefe oder las. Gerade die genaue Tages-einteilung, in der jede Minute ihre besondere Bestimmung hatte, ließ ihn für seine Liebhaberinnen stets reichlich Zeit finden, obwohl er so angepannt für sein Land tätig war. Das völlige Gleichmaß der Tage hatte für ihn nichts Erdrückendes. Punkt 12 Uhr begab er sich zur Tafel, die bis 3 Uhr, manchmal auch bis 4 oder 5 Uhr dauerte. Seine Tischgesellschaften sind berühmt; auch wenn außer den drei oder vier ständigen Tischgenossen niemand eingeladen war, war die Unterhaltung höchst angeregt und munter. „Es läßt sich nicht beschreiben“, erzählt der Marschese Lucchese, der in den Jahren 1779 bis 1782 sein Tischgenosse war, „mit welcher Freundschaft und Liebenswürdigkeit die Tischgenossen behandelt wurden; jeder Zwang ist verboten, es herrscht nur der Unterschied des Geistes und des Wissens.“ Die Hauptkosten der Unterhaltung trug der Wirt, oft sprach er auch ausschließlich. Die Tafel war dabei nicht kostbar, aber ausgehucht und lecker; in der Regel gab es acht Schüsseln, vier französische, zwei italienische und zwei, die nach dem besonderen Geschmack des Königs und nach seiner Vorschrift hergerichtet waren. Friedrich war ein großer Gourmand, der eine sehr feine Küche liebte und den Küchenmeister vorher genau inspizierte, wie er nachher dem Küchenmeister eingehend Kritik hielt.

Nach der Mahlzeit blies Friedrich wieder eine halbe Stunde Flöte, unterzeichnete dann die Briefe, die die Kabinettsekretäre in der Zwischenzeit aufgesetzt hatten, wobei alle Angaben an denselben Tage beantwortet werden mußten und nur die Unterschrift vom Todeurteil erst am zweiten Tage vollzogen wurde, und wobei der König hier jene Randbemerkungen in lakonischer Kürze hinzusetzte, die durch ihren Witz und ihr schlechtes Deutsch berühmt geworden sind. Nach der Einnahme des Kaffees waren die Nachmittagsstunden zwischen 4 und 6 Uhr der Besuche und Schriftwechsel oder dem Empfang fremder Gäste gewidmet.

ringen mit einer Gesamtlängende von 2095,37 Kilometer. Es folgen nun die württembergischen Staatsbahnen, die hinter den lothringischen nur um wenige Kilometer zurückbleiben, denn sie verfügen über 2084,42 Kilometer Schienenstrang. Die badischen Staatsbahnen haben nur 1799,50 Kilometer Schienen aufzuweisen. Die Großherzoglich Mecklenburgische Friedrich-Franz-Eisenbahn verfügt über eine Gesamtlängende von rund 1100 Kilometer. Die sachsenanhaltischen Staatsbahnen haben 666 Kilometer Schienenstrang und die braunschweigische Landesbahn hat eine Schienenlänge von 108 Kilometer. Die Privatbahnen Deutschlands, die sich aus 11 Linien zusammensetzen, haben eine Gesamtlängende von 58 700 Kilometer. Endlich sei noch erwähnt, daß die Militär-Eisenbahn 70,68 Kilometer lang ist.

* Über die Ausprägung der Wägen im Rechnungsjahr 1912 ist bestimmt worden, daß zur Ausmünzung kommen sollen 78 Millionen Mark in Doppelfranken, 8 130 000 M. in Kronen, 16 257 000 M. in Dreimarkstücken, je 2 709 500 M. in Zweimarkstücken, Einmarkstücken und Fünfsiggenigstücken, 1 354 750 M. in Fünfziggenigstücken, 777 375 M. in Zweifünfsiggenigstücken, 541 900 M. in Fünfgenigstücken, 108 300 M. in Zweifünfsiggenigstücken, 200 000 Mark in Eingenigstücken. Insgesamt werden zur Ausmünzung kommen 113 397 825 M.

* Der deutsche Kriegerbund gegen die Sozialdemokratie. Die „Parole“, das Organ des Deutschen Kriegerbundes, veröffentlicht einen Artikel, in dem es heißt: „Wo Stichwahlen zwischen Kandidaten beider Parteien erfolgen, die auf dem Boden der Monarchie und der Reichsverfassung stehen, da haben wir unseren Kameraden keinen Rat zu erteilen: da ist es ihre Sache, zu wählen, wen sie wollen. In denjenigen Wahlkreisen jedoch, in denen ein Sozialdemokrat zur Stichwahl kommt, steht die Pflicht unserer Kameraden fest. Die Satzungen der Kriegervereine verpflichten ihre Mitglieder, weder selbst Sozialdemokrat zu sein, noch die sozialdemokratische Partei zu unterstützen. Die Wahl eines Sozialdemokraten bedeutet die tatsächliche Unterstützung der Partei. Deshalb darf kein Kriegervereinsmitglied einem Sozialdemokraten seine Stimme geben, auch nicht, wenn eine bürgerliche Partei bei der Stichwahl aus tatsächlichen Gründen ihren Anhängern die Wahl eines Sozialdemokraten empfehlen sollte.“

* Die badischen Grenzbesichtigungen. In der schweizerischen Presse erregt es lebhaftes Aufsehen, daß die deutschen Militärbehörden bei den unteren badischen Landstößen der 15 Minuten unterhalb Säntingen liegenden Eisenbahnbrücke mit einer Festungsanlage, mit versenk- und drehbaren Panzertürmen ausgestattet haben. Man behauptet in Bern, daß die Errichtung dieser Anlage im Gegensatz zu der Bestimmung des zweiten Pariser Friedens von 1815 stehe, wonach die Festungswerke von Säntingen zu schleifen seien und daß drei Meilen von Basel entfernt keinerlei Festung mehr gebaut werden dürfe.

* Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt veranstaltet am 23. Januar eine Sitzung in Gießen im Stromgebiet der Lahn, um insbesondere zu dem neuen Plan einer Kanalverbindung der Lahn für 230-Tonnen-Schiffe Stellung zu nehmen. Es handelt sich darum, festzustellen, ob der Betrieb auf dem Kanal mit den kleineren Abmessungen zweckmäßigerweise durch Dampfmaschinen oder Motorschiffe erfolgen kann. Als weiterer Punkt auf der Tagesordnung steht die Frage der Verbesserung der Rostheimer Schleufe, durch deren gegenwärtigen Zustand die Mainischifffahrt schwer geschädigt wird. Endlich steht zur Verhandlung der schon veröffentlichte neue amtliche Entwurf eines preussischen Wassergesetzes.

Wahlbewegung.

— Zur nationalliberal-fortschrittlichen gegenseitigen Stichwahlunterstützung, die bekanntlich auch in Kassel in drei Kreisen eingetreten haben wird, schreibt die „Liberale Korrespondenz“: „Zwischen den Zentralen der fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei ist ein Abkommen betreffs gegenseitiger Stichwahlunterstützung getroffen worden in dem Sinne, daß die Leitung der fortschrittlichen Volkspartei ihre Parteifreunde dort, wo ein Kandidat der nationalliberalen Partei in der Stichwahl steht, ersucht, für den Nationalliberalen zu stimmen, und

daß umgekehrt die Leitung der nationalliberalen Partei dort, wo ein Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei in die engere Wahl gelangt ist, ihre Parteifreunde ersucht, für den fortschrittlichen Kandidaten zu stimmen. Dieses Abkommen ist, wie wir noch hinzufügen möchten, unseres Erachtens die logische Konsequenz des nachbarlichen Verhaltens zwischen den beiden Parteien, das ja für größere Landesteile bereits zu einer Verständigung im ersten Wahlgang geführt hatte. Es entspricht der Forderung des Tages, den Liberalismus zu stärken und dadurch die Rechte zu schwächen. Wir dürfen hoffen, daß das Stichwahlabkommen der fortschrittlichen Seite erfüllt wird; wir möchten aber auch der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß der Plan nationalliberaler Führer in Schleswig-Holstein, den Kandidat Rosjedes gegen den fortschrittlichen Kandidaten Dr. Strube zu unterstützen, von den nationalliberalen Wählern in keiner Weise gefördert wird. Die Wahl Rosjedes seitens nationalliberaler Männer — das wäre eine Selbstmordtat im unbegreiflichsten Art.“

Zu den Stichwahlen in Sachsen. In einem Dresdener Blatte war am Montag eine Notiz erschienen, in der gesagt wurde, daß die fortschrittliche Volkspartei in dem Falle, wo ein Konservativer in Stichwahl steht, die Sozialdemokratie bei der Stimmabgabe unterstützen werde. Herr Landgerichtsrat Dr. Brodauf in Chemnitz ersucht die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, diesem Gerücht auf das entschiedenste entgegenzutreten und zu betonen, daß eine Stichwahlunterstützung der Sozialdemokratie durch keine Partei völlig unmöglich sei. Ausgeschlossen sei jedoch nicht, daß in den Kreisen, wo Konservative in Stichwahl stehen, in Sachsen keine Parole ausgegeben werde, weil bekannt sei, daß die Konservativen und Bauernverbände in Plauen den Abgeordneten Günther zu Fall bringen wollen, wie sie in Annaberg den Abgeordneten Streifmann zu Fall gebracht haben.

— In Württemberg ist nur in den sozialdemokratischen Kreisen Stuttgart und Canstatt, in dem bündlerischen Kreise Crailsheim und in den vier sicheren Zentrumskreisen eine sofortige Entscheidung gefallen. An den zehn Stichwahlen sind beteiligt: die fortschrittliche Volkspartei 7mal, und zwar viermal gegen die Sozialdemokratie und dreimal gegen den Bund der Landwirte und die Konservativen; die nationalliberale Partei steht zweimal in Stichwahl mit der Sozialdemokratie, und die Sozialdemokratie hat außer den schon genannten Stichwahlen noch einmal mit dem Konservativen zu kämpfen (in Heilbronn). Für die Volkspartei liegen alle Stichwahlen durchaus günstig, und sie kann hoffen, ihren Beststand zu wahren.

Zur Wahl des Dänen Hansen in Hadersleben-Sonderburg wird dem „Gamb. Nachr.“ mitgeteilt, daß in ganz Dänemark das aus gespannteste erwartete Wahlergebnis in Nordschleswig, dessen Bedeutung in dem starken Zuwachs dänischer Stimmen bei deutschem Rückgang liegt, die größte Begeisterung als glänzendster dänischer Sieg seit 1874 erregte. Der Kopenhagener Zentralverein der Freidenker Dänemarks fand den schleswigschen Dänenführer, Reichstagsabgeordneten Hansen, seine wäurischen Glückwünsche. In dem unter dem Protektorat des Kronprinzen stehenden Akademiker-Verband fand schon am Wahlabend eine Siegesfeier statt. Die Presse aller Richtungen, namentlich aber die regierungsparteiliche, huldigt Hansen lebhaft in Wort und Bild, die ministerielle Zeitung „Niget“ rühmt die Wahl als stolzen Tag des Dänemarks und Jütlands. Das „Hjølbt“ „Nationaltidende“ stellt befriedigt fest, daß die Wahl unter Führung der allerschärfsten Tonart geschehen ist.

Deutsche Kolonien.

× Die Vermessungsarbeiten in Neu-Kamerun. Wie uns auf Anfrage an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind alle Messungen über bereits in die Wege geleitete oder blatt bevorstehende Verwaltungsmassnahmen der deutschen Regierung in Neu-Kamerun augenblicklich noch vollkommen gegenstandslos, bevor der Vertrag zwischen der Deutschen und der französischen Regierung nicht ratifiziert ist. So lange die Ratifizierung des Vertrages nicht vollzogen ist, würde der Regierung jede völkerechtliche Grundlage zur Bormahme verwaltungstechnischer Massnahmen fehlen.

Darum werden auch Grenzregulierungs- und Vermessungskommissionen vor diesem Zeitpunkt nicht ihre Arbeit beginnen können. Die Beratungen werden beginnen, sobald Gouverneur Dr. Klein daran teilnehmen kann. Ob dies schon heute oder erst in späterer Zeit der Fall sein wird, hängt von dem Befinden des Dr. Klein ab.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Besuch des englischen Königspaares in Wien. Über den Antrittsbesuch des englischen Königspaares in Wien finden seit einiger Zeit Verhandlungen statt. Vorläufig ist für den Besuch die erste Maiwoche in Aussicht genommen. Das Königspaar dürfte sich 2 bis 3 Tage in Wien aufhalten. Das Programm ist bereits in großen Zügen festgelegt. Es bedarf aber noch der Zustimmung des Kaisers und des Königs von England.

Belgien.

Die Lage im Bergarbeiterstreik. Der belgische Ministerpräsident hatte sich erboten, ein Schiedsgericht zusammenzubringen, das die Streitangelegenheit zwischen den belgischen Kohlearbeitern und den Zechenbesitzern schlichten sollte. Die Grubengesellschaften haben sich jedoch geweigert, diesen Spruch des Schiedsgerichts anzunehmen, und so sind vorläufig alle Hoffnungen auf eine Beendigung des belgischen Kohlearbeiterstreiks vereitelt worden. Es stehen über 30 000 Bergarbeiter im Auslande. Die Streikenden verlangen nur noch geringe Hilfsmittel. Es macht sich schon große Not, besonders bei der eingetretenen Kälte, unter ihnen bemerkbar. Im Gebiet von Mons leiden die Familien unter starkem Kohlemangel. Sie sind auf die Einfuhr ausländischer Kohle angewiesen. In einer Anzahl Betriebe ist die Arbeit sehr eingeschränkt, in anderen Fabriken überhaupt eingestellt. Die Zechenbesitzer wollen Arbeiter aus dem Auslande heranziehen, um wenigstens die zahlreichen noch nicht verladenen Kohlenvorräte verladen zu lassen und in den Handel zu bringen.

Keine Geltung des Motuproprio. Auf eine Anfrage erlärte der Minister des Äußeren in der Kammer, daß der Kardinalstaatssekretär der belgischen Regierung versichert habe, daß das Motuproprio des Papstes „Quartobis Diligentia“ wie in Deutschland, so auch in Belgien keine Geltung habe.

Spanien.

Zu der Beerdigung des Mörders von Cutlers wird noch gemeldet: Die Frau und Mutter des Verurteilten warteten außerhalb des Königl. Palastes in der Hoffnung, von der Königin Victoria empfangen zu werden, bei welcher sie um Audienz gebeten hatten. Sie wurde ihnen indessen verweigert angesichts des Gesundheitszustandes der Königin. Es wird jedoch bestätigt, daß die Königin verantwortlich für König Alfons' Entscheidung war, indem er den Verurteilten begnadigte. Als dem Gefangenen die Nachricht mitgeteilt wurde, war er bereits in die Kapelle geführt worden, wohin die zum Tode Verurteilten 24 Stunden vor ihrer Hinrichtung wandern. Der Gefangene brach in Tränen aus und sagte: Man möge dem König seinen herzlichsten Dank für seine hochherzige Handlung überbringen. Er fügte hinzu, daß er nicht schuldiger als seine Mitgefängenen an dem Mord sei und sich nur in einem Anfall von Wut hätte hinreichend lassen. Der Henker hat das Schafott, welches auf dem Marktplatz bereits aufgerichtet war und unter welchem der Verurteilte hingetrichtet werden sollte, wieder abreißen lassen. Die Bewohner von Cutlers durchzogen die Straßen mit begeisterten Jubelrufen für den Monarchen. Die Beerdigung von Cuqueta, dem Mörder von Cutlers, durch König Alfons hat die Popularität des letzteren in ganz Spanien bedeutend verstärkt. Ein deutscher Beweis hierfür wurde geliefert, als der König durch die Straßen von Madrid fuhr. König Alfons befand sich in Begleitung der beiden Prinzen Leopold und Moritz von Battenberg. Er wurde von der Menge bei seiner Ankunft stürmisch begrüßt. Berichte aus verschiedenen Provinzialstädten zeigen, daß die Handlungsweise des Königs in der Provinz ebenfalls einen

Von 6 bis 7 Uhr war Konzert vor geladenen Gästen oder im Sommer auch ein Spaziergang. Die Abendmahlzeiten im Marmoraal von Sanssouci, bei denen es stets besonders heiter zuging, hörten nach dem Siebenjährigen Kriege auf: Friedrich nahm dann abends nichts mehr zu sich und ließ nur noch für die Gäste anfragen. Der Abend ging hin mit Besuche und Gesprächen, die gewöhnlich bis 10 Uhr dauerten. Dann zog sich der König zurück, entledigte sich fast ganz ohne die Hilfe seines Palatin und schlief in seinem eisernen Bettbett meist sehr schnell ein, während im Wohnzimmer nur zwei Festakten die Wache hatten.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Der „Lang“ des Wahlkampfes. — Berlin und die Reichstagswahlen. — Nichts vom „Pulsschlag der Nation“. — Die Weltstadt und ihre Städte. — Wohltätigkeitsfest im Neuen Königl. Opernhaus. — „Ausländische Wäher aus Deutschlands Vergangenheit“. — Ein gemächlicher Abend. — Vorbereitungen zu Gedächtnisfeierlichkeiten für Friedrich den Großen. — Im Opernhaus. — Aus dem fridericianischen Berlin.

Als „Längchen“ stellte Hermann Bahr in seinem kürzlich im Lessing-Theater zum ersten Male aufgeführten neuesten, sehr mäßigen und abgelehnten Lustspiel die Reichstagswahlen dar. Na, diesmal ist's schon ein Lang, der mit ganz gehörigem „Wuppdy“, um echt Berlinisch zu sprechen, ausgeführt ward. Selbst, daß gerade bei solch wichtigen Gelegenheiten unsere Hauptstadt und Residenzstadt nicht den so oft und gern zitierten „Pulsschlag der Nation“ zu vertreten scheint. Denn abgesehen vom Wahltage selbst, merke man in der Öffentlichkeit herzlich wenig von dem großen Ereignis, das jenseits des Reichstages von Spree und Havel seit Wochen die energischen Wogen geschlagen. Wie so ganz anders bei denartigen Anlässen in Paris und London: greßmalige

Ankündigungen, Wahlausrufe, Rufen der Kandidaten an allen Ecken und Enden, an staatlichen, städtischen, privaten Bauten, selbst an Kirchen und Krankenhäusern, sogar auf den Steinfliesen der Bürgersteige, dem Lausende von Zettelverteilern in rastloser Tätigkeit, Voten der Wahllokales von Wohnung zu Wohnung hastend und Flugblätter verbreitend, abends und nachts an den verkehrsreichen Punkten Scheinwerfer und elektrische Flammenspiele, sich auch in den Dienst der Agitation stellen. Nichts von alledem in Berlin! In den überfüllten Quartieren ward unter der Oberfläche gemut geschürt und gemöhnt und lebhaft Propaganda getrieben, eifrig Vertrauensgenossen rastlos von Haus zu Haus, wurden in großen Mengen Ausrufe verteilt, sogar an bestimmten Abenden in langen, dunklen Scharen Männer und teilsweil auch Frauen zu den Versammlungsorten — aber alles ging ohne besondere Aufregung und Hast vor sich, und das „Herz von Berlin“, es merkte gar wenig oder richtiger gar nichts davon!

Dies „Herz“ wird durch die Segens nahe den „Händen“ verkörpert, jene langen Straßenzüge, die den Haupttrummelpfad der Fremden und sonstigen Pfahlertrere bilden und in denen sich Laden an Laden reihen, unterbrochen durch Restaurants und sonstige Durststättationen. Eine Stadt für sich mit ihren eigenen Interessen, Ansprüchen, Bewohnern, Besuchern, wie es jene erwähnten anderen, meist von reasan-lätizer Arbeiterschaft bewohnten Quartiere sind und wie es auch die wässliche Anwohnerung ist. Und je mehr letztere wächst und gedeiht, desto schärfer treten die Abgrenzungen hervor und bildet sich ein merkwürdiges Eigenleben heraus, das sich selbst um das „Herz“ nur noch wenig kümmert. Woß wenn das jetzt so ungemein reichhaltige Veranlagung Romä eine besonders lechre Speise anweist, findet statt eine Vereinigung statt zwischen dem „Herzen“ und dem Westen und schließlich man gern ein Bündnis, um gemeinsam die Zeit zu vertreiben.

Wie am Donnerstagsabend im Neuen Königl. Opernhaus, in welchem sich ein ebenso zahlreiches wie verständnisvolles Publikum eingefunden mit

viefen Trägern und Trägerinnen der bekanntesten und erlesensten Namen, um Augen und Ohren den auf der Bühne dargebotenen „Musikalischen Bildern aus Deutschlands Vergangenheit“ zu weihen. Die zum besten der „Gesellschaft zur Bekämpfung der Sänglingssterblichkeit“ stattgefundenen Veranstaltung fiel auf das erfreulichste aus dem Rahmen sonstiger Wohltätigkeitsfeste heraus. Das zeigte schon die von dem bekannten Musikhistoriker unserer Universität, Professor Dr. Oskar Fleischer, ausgegangene und mit gewohnter Energie durchgeführte Idee, die leider halb verschollenen oder doch nur einem kleinen Kreise bekannten musikalischen Schätze unserer Altvordern einer großen und gewählten Zuhörerschaft in farberprächtigen Rahmen zu gehör zu bringen. Die von allen Nationen weidlos anerkannte musikalische Weltmacht, deren sich das deutsche Volk heute erfreut, ist nicht ein Ergebnis zufälliger politischer Konstellationen und der unermüdlichen deutschen musikalischen Arbeit nur des letzten Jahrhunderts gewesen, sondern sie liegt von jeher in einer unverfälschten Schöpferkraft dieses musikalischen Volkes der Erde tief begründet, verfolgbar bis in die altertümlichen Zeiten der Vorgeschichte hinab, wohin weder die römische, noch die griechische Musikführung bringen und wo Babylon und Ägypten im Zenith ihrer Kultur standen. Da bereits hat die Forschung nicht nur die Spuren einer hohen Musikpflege in germanischen Landen festgestell, sondern man kann sogar zeigen, wie beschaffen diese Musik gewesen, deren hehre Klänge durch germanische Heldenlieder hallten. Dies war die Absicht, auf welcher diese „Musikalischen Bilder aus Deutschlands Vergangenheit“ aufgebaut wurden. Sie wollten dem Auge und Ohr die einzelnen Epochen deutscher Musikgeschichte vorführen, aufbauend von der vorgeschichtlichen Ältesten germanischer Musik mit den gewaltigen Klängen der tiefsten Musikinstrumente, die wir den Ausgrabungen verdanken und die hier zum ersten Male vor einem großen deutschen Zuhörerkreis ihre gewaltigen Stimmen erschallen lassen sollten.

Und die Absicht wurde in glänzender Tat umgesetzt, nachdem erstere in feinsinniger Weise durch einen kurzen

herzlichen Anklang gefunden hat. Wie in der Hauptstadt, haben auch in vielen Provinzialstädten große Demonstrationen stattgefunden, um König Alfons die Loyalität und Achtung für ihn zu beweisen. Man kann in der Tat sagen, daß er das Herz des ganzen Volkes durch seine Handlungsweise gewonnen hat.

Schweden.

Die Eröffnung des Reichstags. Der Reichstag ist durch den König eröffnet worden. Die Thronrede führt u. a. aus, daß die Regierung es für gerecht und dem Staat dienlich ansehe, unter den gleichen Bedingungen wie für die Männer auch für die Frauen das Wahlrecht und die Wählbarkeit zu verlangen, worüber eine Vorlage dem Reichstag eingebracht werde. In bezug auf neue Gesetzesvorlagen wird ein Arbeiterschutz, ein Unterstützungsvorhaben und ein Mutterkassensicherungsgesetz angekündigt. Ferner sollen Untersuchungen angestellt werden, die auf ein vollständiges planmäßiges Verteidigungssystem, das Schwedens Selbständigkeit sichert, ohne das Leistungsvermögen des Volkes übermäßig anzuspannen, hinführen. Um Klarheit über die Wirksamkeit gewisser jetzt bestehender Verteidigungsmassnahmen zu gewinnen, wird eine Vorlage über begrenzte Probemobilisierung eingebracht werden. Das Staatsbudget für 1913 balanciert mit 264 190 000 Kronen. Das Landesverteidigungsbudget weist eine Ausgabe in Höhe von 55 638 000 Kronen, das Seeverteidigungsbudget eine solche in Höhe von 26 108 000 Kronen auf. Das erwähnte Budget schlägt die Bewilligung eines Militärflugszeuges und eine Probemobilisierung vor. Das Seeverteidigungsbudget schlägt die Bewilligung von 1 000 000 Kronen für Untersuchungsarbeiten vor. Für den Arbeiterversicherungsfonds wird die Zuweisung von 2 600 000 Kronen vorgeschlagen.

Türkei.

Zur inneren Krise. In unternichteten Kreisen wird berichtet, daß das Kabinett werde alsbald nach der Kammerauflösung teilweise umgebildet, indem Talat das Portfeuille des Innern, Eschwid das der öffentlichen Arbeiten übernehmen werde. Mehrere oppositionelle Abgeordnete, darunter Ismail Kemal, reisten ins Ausland, aus Furcht vor der Verfolgung der Komiteepartei. Die Senatskommission beschloß einstimmig, dem Gesichtspunkt der kaiserlichen Verfassung beizustimmen und dem Senat die Kammerauflösung vorzuschlagen, die sofort nach Botierung durch Hattihamamun erfolgen dürfte.

Zur Kammerauflösung. Die Senatskommission sprach sich zugunsten der Kammerauflösung aus.

China.

Zum Attentat auf Yuanhschikai. Dem „New-York-Herald“ wird aus Peking gemeldet, man glaube, der gegen Yuanhschikai verübte Anschlag sei die hauptsächlichste Ursache, weshalb die Mandschupringen, die ein ähnliches Attentat gegen ihre Person beabsichtigen, ihren Widerstand gegen die Abdankung des Kaisers aufgegeben hätten.

Sunhsien oder Yuanhschikai? Dem „New-York-Herald“ wird aus Schanghai gemeldet: Sunhsien habe telegraphiert, falls der Kaiser abdankt und Yuanhschikai sich den Republikanern anschließen werde, werde er zugunsten des letzteren zurücktreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die berufliche und soziale Sicherung der Wiesbadener Bevölkerung. (Schluß.)

Große Unterschiede bestehen in den verschiedenen Großstädten im Familienstand der Arbeiter. Etwas über die Hälfte aller Arbeiter in 42 Großstädten ist verheiratet. Der Anteil der verheirateten Arbeiter steigt aber unter 50 Prozent erheblich zurück in Berlin, Altona, Hannover, Dortmund, Bochum, Cassel, Köln, Elberfeld, Barmen, Aachen, Greifeld, Nürnberg, Mannheim, Karlsruhe, Bremen, Hamburg, Wiesbaden, Stuttgart, Frankfurt a. M. Weit über

50 Prozent der Arbeiter sind aber verheiratet in Essen und Rixdorf.

Für Wiesbaden ergab sich folgendes Bild:

Table with 3 columns: Category, Absolute, Proportion of all workers. Rows include: vorbandene männliche Arbeiter (16 160), davon ledig (8 886), verheiratet oder getrennt lebend (7 004), verwitwet oder geschieden (300), vorbandene weibliche Arbeiter (5 280), davon ledig (4 483), verheiratet oder getrennt lebend (600), verwitwet oder geschieden (258).

Der Gesamtdurchschnitt der Verheirateten unter den Arbeiterinnen stellt sich auf 16,25 vom Hundert in sämtlichen Großstädten. Beträchtlich mehr Verheiratete gibt es im Verhältnis in Nürnberg (36,30 v. H.), Elberfeld (32,21 v. H.), verhältnismäßig geringer ist der Anteil der Verheirateten in Charlottenburg, Berlin, Königsberg, Rixdorf, Schöneberg, Steinitz, Posen, Breslau, Halle a. S., Altona, Hannover, Selsenkirchen, Cassel, Köln, Düsseldorf, Wiesbaden, Aachen, Greifeld, Dresden, Essen, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Bochum, Dortmund, Barmen, Danzig, Hamburg. Je nach den Städten, wo die jungen Arbeiterinnen stark vertreten sind, wird sich natürlich auch nur ein geringer Anteil der Verheirateten finden. Der Anteil der Verheirateten unter den Arbeiterinnen ist ferner groß, wenn der Arbeitssverdienst des Mannes zum Lebensunterhalt nicht ausreicht, wenn in einer Stadt eine die weiblichen Arbeitskräfte bevorzugende Hausindustrie vorhanden ist, usw.

Ein weiterer interessanter Einblick ergibt sich aus der Untersuchung der Gebürtigkeit, sind die Arbeiter in ihrem Arbeitsort geboren oder nicht? Junge Großstädte, Stadtgemeinden, bei denen der Schwerpunkt der Entwicklung erst in die letzten Jahre fällt, werden besonders viel auswärtig Geborene haben. Vornehmlich sei im allgemeinen bemerkt, daß sich die Mehrzahl der im Ausland geborenen Industriearbeiter zunächst in Berlin findet, dann in Chemnitz, Dresden, Duisburg, Hamburg; die Handels- und Verkehrsarbeiter weisen den größten im Ausland geborenen Anteil auf in Hamburg, Berlin, München und Duisburg.

In Wiesbaden fanden sich:

Table with 3 columns: Category, Industrial workers, Workers in trade and transport. Rows include: Im Ausland geboren (416), im Deutschen Reich geboren (12 511), überhanpt (4 290), in (d. Häufigkeits-)Wiesbaden (8 281), außerhalb (der Häufigkeits-)Wiesbaden (8 195), in der Umgebung (7 900), in der Stadt (4 611), auf dem Lande (3 207).

Zur besseren Orientierung sei daran erinnert, daß in Wiesbaden die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung ermittelt wurde: 1871: 35 450, 1880: 50 238, 1890: 64 670, 1900: 86 111, 1905: 100 253, 1907: 106 569.

Von den Industriearbeitern sind geboren in Wiesbaden selbst 34,21 Prozent, in der Umgebung Wiesbadens 31,29 Prozent, in anderen deutschen Gebieten 34,30 Prozent, auf dem Lande 36,26 Prozent. Von den in Wiesbaden beschäftigten Arbeitern in Handel und Verkehr sind in Wiesbaden selbst geboren: 21,46 Prozent, in der Umgebung Wiesbadens 30,55 Prozent, in anderen deutschen Gebieten 47,99 Prozent, auf dem Lande 42,59 Prozent.

Von den Arbeitern Wiesbadens sind geboren (es sind stets die Industriearbeiter angegeben, in Klammern außerdem die Handels- und Verkehrsarbeiter) in Ostpreußen 46 (82), in Westpreußen 34 (30), in Posen 66 (32), in Schlesien 181 (120), in Pommern 23 (29), in den beiden Mecklenburg 21 (18), in Schleswig-Holstein 27 (17), in Hamburg 24 (22), in Brandenburg 78 (63), in Berlin 37 (36), in Hannover 65 (72), in der Provinz Sachsen 238 (180), in Braunschweig und Lüneburg 27 (23), im Königreich Sachsen 168 (103), in den acht sächsischen Staaten 161 (100), in Hessen-Nassau 8195 (3889), in Westfalen 128 (123), im Rheinland 575 (483), in Hessen 288 (736), in Südbayern 182 (210), in Nord-

bayern 448 (404), in der Pfalz 103 (74), in Groß-Hohenzollern 56 (83), in Baden 238 (248), in Württemberg 308 (226). Hier ergeben sich wertvolle Aufschlüsse über den Umfang der Fernwanderungen. Im ganzen Deutschen Reich verstreut liegen die Herkunftsorte der Wiesbadener Arbeiter, aus den entlegensten Staaten und Provinzen sind sie nach Wiesbaden gekommen, teilweise zum vorübergehenden Aufenthalt, zum größten Teil aber haben sie sich festhaft gemacht. Im allgemeinen ergänzt sich das Arbeiterkontingent norddeutscher Städte aus Norddeutschland, in süddeutschen Städten vorzugsweise aus Süddeutschland. Es sind nur wenige Städte, bei denen diese allgemeine Bemerkung nicht trifft.

Brieftelegramme.

Die seit einigen Monaten bei der Reichstelegraphenverwaltung eingeführte Neuerung, das sogenannte Briefteleogramm hat — wie nicht anders zu erwarten war — beim Publikum freundliche Aufnahme gefunden. Nur scheint vielen noch nicht bekannt zu sein, wie großartig und billig das neue telegraphische Verkehrsmittel ist. Mit wenig Kosten — 1 Pf. für das Wort — kann z. B. ein vergeblicher Gratulant den Schaden noch am Abend vor dem ereignisvollen nächsten Tage abwenden, wenn er bis 12 Uhr nachts ein Briefteleogramm an den zu Beglückwünschenden aufleitet, dem es am nächsten Morgen mit der ersten Post zugestellt wird. Spät abends eingetroffene Freunde können noch den Jhrigen in der Ferne oder Reisende ihrer Firma durch Briefteleogramm ausführliche Nachrichten zugehen lassen, die diese am folgenden Tage frühzeitig erhalten, während ein gewöhnlicher oder auch ein Eilbrief vielleicht erst gegen Mittag oder noch später eintreffen würde. Briefteleogramme („Bst.“), die von 7 bis 8 Uhr abends an allen hiesigen Post- und Telegraphenämtern und nach 8 Uhr bis 12 Uhr nachts noch beim hiesigen Telegraphenamte Rheinstraße und dem Bahnhofpostamt angenommen werden, können auch durch den Briefkasten zur Aufgabe gelangen, nur muß der Aufgeber für richtige Frankierung des Briefes und des Telegramms Sorge tragen und die Auflieferung so rechtzeitig bewirken, daß der an das hiesige Telegraphenamte zu richtende und mit der Bezeichnung „Briefteleogramm“ zu versehen Brief selbst noch vor 12 Uhr nachts eintrifft. Die Gebühr für ein „Bst.“ beträgt 1 Pf. für das Wort, mindestens jedoch 50 Pf. Die Briefteleogramme können im deutschen Verkehr mit sämtlichen größeren Orten gewechselt werden, deren Namen durch Aushang am Telegraphenamte bekannt gemacht sind. Aber auch über diese Orte hinaus werden solche Telegramme nach jedem beliebigen Ort des Deutschen Reichs mit der Post gebührenfrei weiter befördert, wenn in der Adresse das Wort „Post“ und der für Briefteleogramme zugelassene größere Ort angegeben wird, von dem aus die Postbeförderung stattfinden soll.

Das Steuerprivileg der Beamten. Wie uns mitgeteilt wird, ist von dem Oberverwaltungsgericht eine sehr bedeutsame Entscheidung darüber getroffen worden, welche Beamte das Steuerprivileg genießen. Ein Militärämterleiter war vor dem 1. April 1909 von seinem Truppenteil auf ein Jahr beurlaubt worden und als Postamtverwalter angestellt worden. Seine endgültige Einstellung als Beamter erfolgte aber erst nach seiner Entlassung aus dem Truppenteil, die am 31. März 1909 erfolgt war. Er hatte demgemäß seine endgültige Einstellung als Beamter erst vom 1. April 1909 ab aufzuweisen, während die frühere Beschäftigung nur widerruflich war. Er wurde demgemäß zur vollen Höhe der Gemeindefiskussteuer herangezogen, da nach Ansicht der Gemeinde die Verordnung vom 23. September 1867 auf ihn nicht zuträfe und er darum auch nicht die Steuerprivilegien genießen könne. Das Oberverwaltungsgericht erklärte diese Anschauung aber für falsch. Für die Frage, ob ein Beamter die Steuerprivilegien genießt, ist nicht der Umstand entscheidend, daß der Beamte vor dem 1. April 1909 ein Gehalt bezogen habe, sondern allein die Tatsache, daß er vor diesem Zeitpunkt die Eigenschaft eines Beamten erlangt hat. Die widerrufliche Annahme als Postamtverwalter in der Zeit vom 1. April 1898

Sichtbilde vorgetragen ihres geistigen Urhebers und durch einen tiefpoetisch empfundenen Prolog Hanns Kajpar von Jobelitz erläutert worden, der gleichzeitig auf sitzungsvollste die einzelnen Bilder erklärte. Letztere waren nicht etwa nach den bekannten „lebenden“ gestaltet, sondern boten uns dramatisch bewegte Szenen dar, mit Solo- und Chorgesang, unter Mitwirkung vieler Damen und Herren unserer besten Gesellschaftsklassen, in Dekorationen, Trachten, Waffen, Schmuckstücken auf das getreueste den Stil der betreffenden Zeitperioden kennzeichnend. Das erste Bild stellte ein Sonnenwendfest am schwedischen Ostseestrande (1000 v. Chr.) dar, wobei die Luren, jene hohen, merkwürdig gebogenen Metallhörner, erklangen. Das zweite, etwa 500 v. Chr., führte uns an den Mittelrhein mit algermanischen Tänzen, dem Vortrage aus dem Hildebrand-Niede und ostgermanischen Gesängen. Das dritte Bild schilderte uns in illustrierter Weise die Blütezeit des St. Gallener Klosterlebens (gegen 900 v. Chr.), das vierte ein prunkendes Maiensfest am Hofe des Fürsten Bislaw von Rügen auf seiner Burg Rügen, in deren Festsaal ein musikalischer Wettstreit zwischen Minnesängern und Edelknechten, an dem sich auch der zum Besuch nahebei Markgraf Otto mit dem Feil beteiligt, stattfindet, in welchen von draußen Kreuzfahrerleiber hineinschallen. Die arane Hohenzollernburg in Rügenberg gewährte den materiellen Hintergrund für das fünfte Bild, in ihm wird Burggraf Friedrich mit der Mark Brandenburg besetzt, mit welcher Herrschaft die hiesige Gegend der Westlinger und Bürger verknüpft ist: das sechste Bild endlich zeigte uns den zur Wittenberger Schloßkirche ziehenden Luther mit dem erweichenden Schlußwort: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land!“

Das Ganze war von echt künstlerischem Gepräge, auf das sorgsamste einwirkend, jedes Bild einen tiefen Eindruck erzielend. Die Mäher, die neben Professor Dr. Oskar Meißner die Vorrede der „Gesellschaft zur Beförderung der Zügelungsarbeiten“, Hr. Dr. von Veltz von Ravenstein, gebildet wurden, werden durch den Ideen- und wohl auch materiellen Erfolg reich belohnt. An die Vor-

führungen schloß sich ein frohbelebter Ball, an welchem sich auch die kostümierten Damen und Herren, die in den Bildern mitgewirkt, beteiligten: germanische Priester und Priesterinnen, Mönche, Edelknechte und Ritter, Pagen, Fürsten und Fürstinnen, Rürnberger wie Wittenberger Patrijier und Patrijierinnen. Ein armenütiger Schluß des reizvollen Abends.

Die „Musikalischen Bilder“ waren eine gute Einleitung für die wunderbare musikalischen Genüsse, die uns in den nächsten Wochen anlässlich der zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages Friedrichs des Großen erwarten. Denn bei den vielfach geplanten Gedenkfesteinsstellungen wird der große König als Musiker nicht zu kurz kommen. Unfassende Vorbereitungen werden für die am 24. Januar im Opernhause stattfindende Gedenkfeier getroffen, die uns Joseph Lauffs Dichtung — an der sich auch unser General-Intendant Graf von Helldorf poetisch beteiligt haben soll — „Drei Bilder aus dem Leben Friedrichs des Großen“ bringen wird.

Gerad mit unserm Opernhause sind ja so enge Erinnerungen mit dem großen König, der es erbaut und ihm stets sein sonderbares Interesse erwies, verknüpft. Unter seiner Regierung fanden die Opern-Aufführungen vor im Dezember und Januar, und zwar während der Karnevalszeit, statt; meist wurden zehn Opern gegeben, stets am Montag und Freitag. Hatte der König seinen Besuch zugesagt, so durfte nicht eher ansetzen werden, als bis er erschienen war. Der König sah stets auf der ersten Reihe des Parterre, um ihn seine Generale, seine Adjutanten und andere „Mittels von Distinktion“, hinter diesen ersten Reihen hatten die Jünglinge der Ritterakademie, die Kadetten, auch Soldaten der verschiedenen Regimenter ihre Plätze erhalten. Die der Wädhne gegenüberliegende Kammerloge war für die Königinnen und überlebende königliche Loge war für die Königinnen und Prinzessinnen bestimmt, in den anderen Logen nahm der Befehlshaber, während der zweite Rang den hohen Beamten und der dritte anwesenden Beamten der Stadt überlassen war. Um fünf Uhr bereits konnte das Publikum

nach Vorheiß „in sorgfältigster Toilette“, Zutritt erhalten zur rechten und linken Seite der Bühne standen zwei Grenadiere mit Gewehr bei Fuß, die in den Präsidien abgesetzt wurden. Erhielt der König, so erhoben sich alle Anwesenden, und die Trompeter und Pauker auf dem dritten Rang stimmten einen schmetternden Lufsch an.

Auf die Oper, die der König stets bestimmte, folgte häufig eine Redoute, wobei das Parterre auf gleiche Höhe mit dem Theater geschraubt wurde. Auf dem Theaterkanzeln die Adligen, auf dem Parterre die Bürgerlichen; ohne Maske und Domino — nur den Adligen war das Tragen tofsartiger Dominos erlaubt — und feidene Strümpfe wurde niemand hineingelassen. Der Eingang wird allen anständig maskierten Personen ohne weitere Frage und unentgeltlich verstatet, berichtet uns Nicolai: „Man kann auch unmaskiert hineingehen, muß sich aber alsdann nicht auf den Sägen und auf dem Tanzplatze aufhalten, sondern muß aus den Logen, die zu dem Ende geöffnet sind, zusehen. Man tanzt von 7 bis 9 Uhr abends. Während dieser Zeit der Hof im Opernhause in einem besonders großen Saale am fünf Tafeln. Rosenfarbene Dominos können, wenn sie die Maske abnehmen, auch in den Saal kommen, die übrigen können von einer rund um den Saal gehenden Galerie den Hof speisen sehen. Um 10 Uhr wird die Tafel aufgehoben und wieder bis Mitternacht getanzt.“

Trotz der Anwesenheit der königlichen Herrschaften soll es oft recht lärmend und ungemütlich auf diesen Redouten hergegangen sein; war doch nicht nur der Eintritt frei, sondern auch die Bekleidung, und wie gern von dieser letzteren Veranlassung Gebrauch gemacht wurde, geht aus einer damaligen Zeitungsnachricht hervor, laut der „auf der letzten Redoute 2000 Masken anwesend waren, welche 1800 Parterre, 300 Adligen, 200 Adels- und Adlbraten, 200 Leuten, 200 Bauern, 6 Scheffel Bonbons, 6 Scheffel gebrannte Mandeln und Nüssen, 100 Hofen, 300 Bouteillen Champagner und 1 Zentner Schokolade auf seiner Majestät Kosten verteilt haben.“ Auch ein Stimmungsstück aus dem fröhlichstem Berlin und nicht der schlechtesten eines!

bis zum 1. April 1909 habe ihm aber alle Rechte und Pflichten eines Beamten verlehren. Daraus geht hervor, daß alle diejenigen Militärämter das Stimmrecht genießen, die vor dem 1. April 1909 in irgend einer Form Beamteneigenschaften erlangt haben.

— **Gewerbeförderungsgesetz.** Am Sonntagmittag tagte hier im „Hotel Union“ auf Veranlassung des Gewerbevereins eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern der Gewerbevereine aus dem Landkreis Wiesbaden, ferner des Wiesbadener und des Hirschheimer Gewerbevereins. Zur Verhandlung standen Mißstände hinsichtlich des Kreisfiskus der Steuerpflichtigen, und insbesondere auch bezüglich der Veranlagungsmittelfähigkeit für die Steuerklassen 3 und 4. Nach längerer Beratung beschloß die Versammlung, den Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden zu ersuchen, eine ernante Prüfung und Bearbeitung der Angelegenheit in die Hand zu nehmen, damit der im Juni stattfindenden Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau bestimmte Anträge vorgelegt werden können.

— **8. deutschen Sängerbundesfest in Nürnberg.** Das vom 28. bis 31. Juli d. J. in Nürnberg stattfindet, sind bereits über 24000 Sänger angemeldet. Von Wiesbaden beteiligen sich korporativ die „Concordia“ und der „Männergesang-Verein“.

— **Der Kaiser als Pate.** Anträge auf Genehmigung zur Eintragung des Namens des Kaisers als Taufzeuge in das Kirchenbuch bei dem 7. Sohn werden noch vielfach direkt nach Berlin gerichtet. Das unmittelbare Übersenden derartiger Anträge nach Berlin fördert die Sache nicht, sondern verzögert sie sogar. Denn dem Regierungspräsidenten ist die Befugnis beigelegt, über derartige Anträge selbstständig zu entscheiden. Bedingung für die Genehmigung ist, daß der 7. Sohn in unmittelbarer Reihenfolge ohne die Dazwischenkunft von Töchtern geboren ist und alle sieben noch am Leben sind. Die Gesuche sind zweckmäßig an den Regierungspräsidenten zu richten und beim Bürgermeister anzubringen, der dem Antrag vor der Weitergabe die erforderlichen Belege (Heirats- und Geburtsbescheinigung) beifügt.

— **Zentraluhr.** Die Zentraluhr, die mit Hilfe elektrischer Wellen sämtliche öffentliche Uhren Deutschlands übereinstimmend betriebe soll, wird nach dem Schneiderischen System in der Nähe von Fulda mit einem Sendeturm von 100 Meter Höhe errichtet.

— **Betriebsstörung.** Der Sitzung 6 Uhr 45 Min., von Wiesbaden nach Frankfurt über Mainz, mußte vorgezogen früh über eine Stunde vor der Kaiserbrücke liegen bleiben. In dichter Nebelwolke lagen fünf Züge hintereinander, die auf Durchfahrt über die Kaiserbrücke warteten. Durch einen Defekt der Blockstation soll die Störung eingetreten sein.

— **Ein Unfall, der sehr leicht schwere Folgen hätte haben können, aber noch glimpflich verlief, ereignete sich am Dienstag in der Maschinenfabrik in Dopheim. Dort war ein Arbeiter mit dem Verdien eines eine explosive Flüssigkeit enthaltenden Fasses beschäftigt. Dabei vergaß er, den Spund zu lösen, und aus diesem Anlaß ging der Deckel plötzlich in die Luft. Unter einem donnerähnlichen Krach flog er gegen die Decke und von dort weiter in den Arbeitsraum hinein, in dem noch mehrere Leute tätig waren. Dem unvorsichtigen Mann war das Gesicht am Kopf vorbeigefahren, aber Brandwunden im Gesicht trug er davon. Seine Kollegen kamen mit einem gehörigen Schreien weg.**

— **Das Urheberrecht am Karnevalsliedern.** Vor dem Landgericht in Köln gelangte kürzlich eine interessante Urheberrechtsfrage zur Entscheidung, die die Auslegung des § 19 des Urheberrechtsgesetzes betrifft. Ein Kölner Buchhändler hatte Karnevalslieder eines Kölner Lokaldichters seiner Lieder Sammlung einverleibt. Der Verfasser erstrebt dann sowohl vor dem Amtsgericht wie vor dem Landgericht ein obiges Urteil, durch das eine Verletzung seines Urheberrechts festgestellt und sein Anspruch auf Schadenersatz für begründet erklärt wurde. Die Lieder Sammlung, die der Bellagte herausgegeben hat, ist dazu bestimmt gewesen, daß die darin enthaltenen Lieder ausschließlich des Karnevals auf den Straßen und in den Wirtschaften gesungen werden sollten. Eine solche Veranlassung fällt nach dem Urteil des Gerichts nicht mehr unter den Begriff von Gesangsvorträgen des § 19. Schon aus diesem Grunde kann sich der Bellagte nicht auf die gedachte Gesetzesvorschrift berufen. Es kommt aber hinzu, daß § 19 nicht der literarischen Freibeuterei Tür und Tor öffnen dürfte. Einer solchen Freibeuterei hat sich der Bellagte schuldig gemacht.

— **Zehnte Veteranenreise nach Frankreich.** Die zehnte Veteranenreise nach Paris-Orléans-Sedan-Weitz zum Besuch der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71 findet vom 10. bis 23. Mai d. J. statt. Besucht werden außer einem sechsstägigen Aufenthalt in Paris und Umgebung folgende Schlachtfelder und Städte: Arzenay, Poupry, Luncau, Voigny, Château-Sablon, Beaufort, Beaumont, Craon, Beaumont, Villefranc, Ormes, Coulmiers, Blois, Tours, Le Mans, Valen, Bazelles, Voigny, Jilly, Floing, Denchery, Belleme, Mars-la-Tour, Blouville, Flavigny, Rezonville, Gravelotte, St. Hubert, Point du Jour, Verneville, St. Privat la Montagne, Amanvillers. Auch der jüngeren Generation ist es gestattet, an der Reise teilzunehmen. Alles Nähere sowie ein genauer Prospekt für die Reise ist gegen Einsendung einer 10-Pfennigmarke zu beziehen durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich in München, Dachauerstraße 11.

— **Von der Fremdenlegion.** Die Pariser Agence Havas hat dieser Tage förmlich dementiert, daß für die Fremdenlegion in Deutschland oder anderswo Anwerbungen gemacht wurden, und daß den Angeworbenen oder den Agenten eine Prämie gezahlt worden sei; die Zahl der Anwärter übersteige den Bedarf bei weitem und die Rekrutierungsbüros wiesen einen starken Prozentsatz von den sich freiwillig Stellenden ab, selbst von solchen, die alle Bedingungen körperlicher Tauglichkeit erfüllten. Dazu schreibt der „Verein zur Bekämpfung der Sklaverei Deutscher in der Fremdenlegion“: „Dieses Dementi ist offenbar darauf zugeschnitten, die Allgemeinheit darüber hinwegzuführen, daß Deutschland jährlich über 3000 seiner Landesleute an die Fremdenlegion verliert, von denen 90

Prozent den Tod finden. Die Anwerbung Deutscher wird nicht nur systematisch in Frankreich von Behörden betrieben, sondern französische Agenten bereisen im Auftrag ihrer Regierung ganz Deutschland, wie die Erfahrung lehrt. Diese Menschenhändler erhalten für jeden Angeworbenen 10 bis 25 Franken als Fangprämie. Kein Beruf, kein Stand, kein Alter, nicht einmal unsere Jugend auf der Schulbank ist sicher vor diesen Schurken. Daran ändern alle Erklärungen der französischen Regierung nichts.“ — Aus Rudolstadt wird dem „V. T.“ gemeldet: Einen verwegenen Fluchtplan führte ein aus Rudolstadt stammender junger Mann aus, der französischen Werbungen für die Fremdenlegion in die Hände gefallen war. In einem Brief an seine Angehörigen schildert er die Leiden, die er durchgemacht hat. Er war für die Fremdenlegion angeworben worden und hatte in Algier drei Jahre lang gedient. Infolge der allzu großen Anstrengungen war er körperlich heruntergekommen, wurde aber trotzdem als tropendienstauglich befunden und sollte mit anderen Legionären nach Tonking in Hinterindien eingeschifft werden. Beim Passieren des Suezkanals sprang der junge Deutsche vom Schiff ins Wasser. Da der Suezkanal neutrales Wasser ist, so konnten die Franzosen nicht auf ihn schließen. Der Flüchtling ist ein guter Schwimmer, und so gelang es ihm, ans Land zu kommen. Nach langen Irrfahrten land er in dem türkischen Syrien bei einem deutschen Geistlichen wohlwollende Aufnahme und Unterstützung. Gegenwärtig arbeitet der ehemalige Legionär in einem Vertreter Handelsbüros.

— **Personal-Nachrichten.** Regierungsekretär a. D. Josef Meyer zu Wiesbaden und Regierungslangstabschef a. D. August Lange ebenfalls erhielt den königlichen Kronenorden vierter Klasse, der pensionierte Regierungsdirektor Theodor Sartor zu Wiesbaden das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Mittelmeerfahrten der Hamburg-Amerika-Linie.** In den kommenden Monaten wird von der Hamburg-Amerika-Linie eine Reihe von Mittelmeerfahrten mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor“ unternommen. Auf diesen Fahrten werden in bunter Reihenfolge die lebenswichtigen Häfen Italiens (Genua, Neapel, Palermo, Syrakus, das durch das Erdbeben zerstörte Messina, Catania), die interessantesten Gegenden der dalmatinischen Küste, die ungleichmäßig die herabgedrückten Punkte der nordafrikanischen Küste (Tunis, Algier, Tanger, Mazagan und Mogador), Gibraltar, Funchal, die Kanarischen Inseln usw. besucht. Die erste Mittelmeerfahrt beginnt in Hamburg am 1. Februar 1912.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Vorstellung von Rosaris „Jaubert“ wird Frau Kammermädchen Elia Henschel-Schwitzer aus Frankfurt a. M. an Stelle der erkrankten Frau Müller-Weiß die „Kamina“ spielen. Als „Tamino“ gastiert, wie bereits mitgeteilt, Herr Scherer vom Stadttheater in Dortmund auf Engagement. In den übrigen Hauptrollen sind die Damen Sommer, Engelmann, Friedfeldt, Hans-Joseff, Krämer, Schröder-Kaminski, Voigt und Geisler und die Herren Erwin, de Neuwere, Schütz und Schwager beschäftigt.

— **Volksvorträge im Hoftheater.** Die nächste Vorstellung zu volkstümlichen Kreisen findet im Hoftheater am Sonntagmorgen 12 Uhr statt. Es wird auf vielfachen Wunsch noch einmal „Max und Moritz“ gegeben. Vorverkauf täglich.

— **Vortrags-Abend.** Am nächsten Sonntag, den 21. Januar, abends 8½ Uhr, findet im Saale des Evangelischen Vereinsbauhofes, Platter Straße 2, der vierte Vortrags- und Familienabend des Christlichen Vereins junger Männer, S. V., statt. Das Thema des Abends: „Evangelist Johannes“ (Predner: Herr Pfarrer D. Salhofer) ist von einem reichhaltigen Programm umrandet. Die Vorträge stehen unter der bewährten Leitung des Herrn Mittelschullehrers Joh. Die Schlussansprache hat Herr Pfarrer Hofmann übernommen.

Dereins-Versammlungen.

— **Der Männergesangverein „Union“** hielt am Sonntag, den 14. Januar, seine Jahresversammlung ab. Wie aus dem ausführlichen Bericht des 1. Vorsitzenden Herrn C. Bender, welcher von der Versammlung mit großem Beifall angenommen wurde, zu erhellen war, hat der Verein auch in diesem Jahre wieder gute Fortschritte gemacht. Dasselbe geht auch aus dem Jahresbericht des Herrn W. Hinderdaler hervor, denn es konnte wieder ein namhafter Betrag der Jubiläumsspende für 1911 überwiesen werden. Bevor zur Neuwahl geschritten werden konnte, war noch eine Ehrenpflicht zu erfüllen, und zwar wurde Herr Th. Salheim für die langjährigen Verdienste, die er sich um den Verein erworben hat, einstimmig zum Ehrenpräsidenten ernannt. Bei der Neuwahl gingen aus der Wahl hervor: Herr C. Bender 1. Vorsitzender, Herr W. Grobmann 2. Vorsitzender, Herr J. Lang 1. Schriftführer, Herr S. Neumann 2. Schriftführer, Herr W. Hinderdaler Kassierer, Herr D. Salheim Diakon und die Herren F. Oberhimmelfaden, U. Grünewald und J. Leist Beisitzer. — Der große Maskenball des Vereins findet am Fastnacht-Sonntag, den 18. Februar, in der Turnhalle, Hellmuthstraße 20, statt.

Dereins-Feste.

— **Der „Krieger- und Militärverein“** bezing am 6. d. M. im katholischen Gesellenhaus seine Weihnachtsfeier. Die abwechslungsreiche Programmfolge wurde flott und lauter durchgeführt. Mitwirkende waren: Fräulein Pfeffer, Fräulein Schöffer, die Herren Wies, Salhofer sen., Salhofer jun., das Männerquartett „Sängerkreis“ und der Musikverein 1904. Für ihre vorzüglichen Leistungen wurde ihnen reichlich Beifall zuteil. Ein Ball hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

— **Die Privatgesellschaft „Kassovia“** feierte am vergangenen Sonntag bei ihrem Mitglied E. Meißner, Sohlbau „Lauruss“, Nambach, ihr 8. Stiftungsfest, welches in glänzender Weise verlief. Schon zu früher Stunde war in dem großen geräumigen Saale kein Platz mehr zu haben und der starke Besuch legte Zeugnis ab, welche allgemeine Beliebtheit sich die Gesellschaft erfreut. Für ein reichhaltiges, erstklassiges Programm war Rechnung getragen, so daß sämtliche Besucher voll auf ihre Kosten kamen. Die Feste der ersten Vorstände hingen in einem dreifachen Bunde auf die erschienenen Brudervereine und Gäste aus. Die humoristischen Vorträge des Mitgliedes E. Nachwirth sowie die Gesangsvorträge von Fräulein Freiling fanden ungeteilten Beifall. Das von den Damen Fräulein M. Eßmann und E. Prenter, sowie den Mitgliedern Herren Herbst, Dreiling, Seck, Witmann und Scharrer flott gegebene Theaterstück „Edmann u. Sohn“ erntete ebenfalls reichliche Beifallsstimme.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Biebrich, 17. Januar.** Der Magistrat wird zur Förderung des Schubes unserer heimischen Vogelwelt, der es besonders an geeigneten Möglichkeiten fehlt, in der schon in früheren Jahren eingerichteten gemeinschaftlichen Bezug von Vogel-Nistkästen (System Preiser v. Berlesch) wieder aufnehmen. Die Nistkästen, die sich besonders für die vornehmenden Meisenarten, Spechte und Hausrotschwänze eignen, können an alle Landwirte und Gartenbesitzer abgegeben werden. — Die am kommenden Sonntag stattfindende Neuwahl der Ortsverwaltung wird nach amtlicher Bekanntmachung von vormittags 10 bis abends 7 Uhr in den gleichen Wahlbezirken und Wahllokale wie bei der Hauptwahl abgehalten. — Am Sonntagmorgen wurde einem Gildboten des Wiesbadener Instituts „Gold-Adler“ eine Laterne im Werte von 8.50 M. von dem Fahrpad gestohlen, als er in einem

Lokale auf der Wolfshöhe eine Bestellung abfertigte. — Gestern vormittag stürzte ein Arbeiter der Römischer Brauerei Otto, den die Kälte hart mitgenommen hatte, bei der Armenübervorbereitung vom Dach. Er zog sich dabei ziemlich starke Verletzungen zu. Die Firma ließ den Verunglückten durch ein besonderes Gefährt abholen und nach Hause schaffen.

— **Sonnenberg, 17. Januar.** Der Geburtstag des Kaisers soll auch in diesem Jahre festlich begangen werden. Zu diesem Zweck ist im Gasthaus „Zum Philippus“, Nambacher Straße 15, ein Festessen arrangiert worden. — Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß das gefeldmächtige Schießen auf dem Schießplatz im Schierdahl vom 1. Februar bis 20. März d. J. täglich vormittags von 9 Uhr bis zum Dunkelwerden stattfindet. An Samstagen wird nur bis 12 Uhr mittags geschossen. — Der Gemeindevorstand hat zu der am 15. d. M. stattgefundenen Holzverkäufung den Zuschlag erteilt. Die Abfahrtschneise können auf dem Bürgermeisterei in Empfang genommen werden.

Nassauische Nachrichten.

— **lt. Beilsheim, 16. Januar.** Die wiederholten Gesuche der Gemeinde, eine Halle für die auf der Ludwigsbahn zu beheimateten, sind bislang an der ablehnenden Haltung der in Frage kommenden Behörden gescheitert. Jetzt ist eine Massenpetition im Umlauf, die durch unsern Landtagsabgeordneten dem Ministerium unterbreitet werden soll. Man hofft auf diese Weise endlich zu der lang ersehnten Halle zu kommen.

— **lt. Sockenheim, 16. Januar.** In Gegenwart der Regierungs- und Kreisbehörden wurde gestern die neuerrichtete Gemeindefschule eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben.

— **m. Radesheim, 16. Januar.** Nachdem in den letzten Tagen kalteres Wetter eingetreten ist und sich ein bisweilen recht empfindlicher Frost eingestellt hat, fällt das Wasser im Rhein und seinen Nebenflüssen. Langsam hebt es in sein Bett zurück und nichts würde den vorübergehenden Wandersmann auf die Berührungen des Hochwassers aufmerksam machen, wenn der Frost die feuchten Wiesengründe, auf denen das Wasser See gebildet hatte, nicht mit einer dünnen Eisschicht überzogen hätte. Infolge des wieder fallenden Wasserstandes haben sich auch die Ausflüßenden der Gemeinde gebessert, die ein Aufsteigen des Rheins erlitten. Die Wahe brachte ja schon Arzbeis mit und das immer fälliger werdende Wetter unterstützt derartige Hoffnungen. In den letzten drei Tagen ist das Wasser des Oberbrens um etwa 2 Meter, das des Mittelbrens um etwa 1 Meter und das des Niederbrens um etwa 1.20 Meter gefallen. Die Wahe ist um etwa 3 Meter, der Main um 0.30 Meter und der Redar um etwa 1.50 Meter gefallen. Heute abend zeigten die Pegelstände von Raumbheim 4.38 Meter, von Mainz 1.88 Meter, von Bingen 2.41 Meter, von Caub 3.82 Meter, von Coblenz 4.30 Meter, von Rastheim 1.75 Meter, von Seilbrunn 1.40 Meter und von Trier 1.50 Meter.

— **X. Diez, 16. Januar.** Rentner Christian Pfeifer von hier hat sein Haus an seinen Neffen Karl Pfeifer, Mühlendelber, für den Preis von 20000 M. verkauft und wird seinen Wohnsitz nach Wiesbaden verlegen. — In der letzten Stadtbewerbenziehung wurde der bisherige Vorsitzende Baumvernehmer Carl Wehl wiederum zum Vorsteher und der Stadtverordnete Leber Benig zu dessen Stellvertreter gewählt. Die Stadt ist durch ihre Wasserleitung in der angelegten Lage, nicht nur der Nachbargemeinde Freidenz aus der Not zu helfen, sondern auch noch der Rabattenanstalt Driamenstein, welche eine eigene Wasserleitung besitzt, im Falle eines Brandes Wasser zuführen. — Polizeikommissar Philipp Michel, Veteran von 1870/71, tritt mit 1. April in den Ruhestand. Seit dem Feldzug stand er in Diensten der Stadt Diez.

— **A. Rastätten, 16. Januar.** Heute fand hier im „Hotel zur alten Post“ unter dem Vorsitz des Landrats Gehobart Berg die Generalversammlung des „Verbands der Freunde des Kreis St. Goarshausen“ statt. Der Vorstand für 1912 wurde in Einmütigkeit und Ausgabe auf 1912 M. festgesetzt. Nach dem zur Verlesung gekommenen Geschäftsbericht hat sich die Pflanzbezugsliste im Kreis in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Auf der Denkschrift des Königl. Landtags in Rastätten wurden im Jahre 1911 189 Stuten genehmigt. Ferner wurde die im Besitz des Domänenpächters Stach (Offenthal) befindliche Privatbezugsliste 10 Stuten. Voraussichtlich wird auch demnächst im nördlichen Teile des Kreises ein Privatbezugs auf Aufstellung kommen. Gehobart Berg sprach über die „Winterhaltung schlagkräftiger Fohlen“; er wies auf die Vorteile hin, welche die naturgemäße Winterhaltung der Fohlen mit sich bringe. Große Erfolge seien in anderen Gewändern in dieser Hinsicht erzielt worden, u. a. in dem bekannten Reutenbergischen Gestüt zu Hofstadt. Es wurde beschlossen, eine Kommission zur Beschaffung der Reutenbergischen Winterweiden nach Hofstadt zu entsenden, da hauptsächlich ein Winterweide auch im Kreise St. Goarshausen einzuführen. Oberveterinär Dr. Bod (Wiesbaden) hielt schließlich einen beifälligen ausgenommenen Vortrag über Zucht und Aufzucht in der Stallwirtschaft.

— **d. Grenzhausen, 16. Dezember.** Gestern nachmittag geriet während der Kaffeepause der Arbeiter die Bretschneidmühle des Herrn E. Kemm in Nachbarort Grenzhausen in Brand und war in kurzer Zeit ein Haub der Flammen. Ein Arbeiter, der mit seiner Familie in der Mühle wohnte, verlor seinen ganzen Hausrat, welcher nicht versichert war.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtsfällen.

— **w. Landsberg a. d. Warthe, 17. Januar.** Das Schwurgericht in Poseritz verurteilte den Fleischermeister Giering aus Inschkow zu 6 Monaten Gefängnis und den Schneidermeister Minski aus Grach zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Beide töteten den Eigentümer Hölle aus Inschkow, der mit einem Nabe ihr unbesichtigtes Fuhrwerk angefahren und sie zur Rede gestellt hatte, durch Messerstücke. Minski allein verletzte Hölle sieben Messerstücke.

— **Brandklage und Tötung.** Das Schwurgericht zu Schneidmühl hat die 51jährige Arbeiterwitwe Josepha Riecher zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die R. hatte ihr Haus in Brand gesteckt und dann ihren Ehemann, der ihr mit einer Anzeige bei der Behörde gedroht hatte, in die Nebe gestochen, woraus er erst am anderen Tag als Leiche geborgen wurde.

— **Ein gemeingefährlicher Erpresser, der angebliche Fabrikbesitzer Philipp Groß zu Berlin, der in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau, welche unter dem Namen Alice Riecher in der Lebensmittel eine große Rolle spielte, Erpressungen an verschiedenen Personen der Berliner Finanzwelt verübt hatte, wurde wegen wiederholter räuberischer Erpressung zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.**

Sport.

— **Wetter- und Sportbericht von Oberhof i. Thür. am 15. Januar.** Baromet. erstand: — 10 Grad. Wind: SO., Schneehöhe: gut, Eisbahn: gut, Rodellbahn: gut, Bobbahn: gut, Skiliftbahn: gut, Eislaufbahn: gut, Schlittenbahn: gut, Wetterskizzen: sehr gut. Sonntag, den 21. cr., finden wie alljährlich Rennen statt.

— **sr. Der Deutsche Reichsausschuss für Olympische Spiele** hielt im Palais-Hotel zu Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten Eggeling v. Kobblick eine Sitzung ab, in

der die Vorbereitungen für die Stadtholmer Olympiade beschleunigt wurden. Es sollen ca. 160 deutsche Bewerber entsandt werden. Die Kosten für die Expedition werden sich pro Mann auf 500 M. stellen. Um diesen Betrag aufzubringen, ist der Reichsausschuss an die Reichsregierung herangetreten mit der Bitte um Bewilligung von 50 000 M., nachdem bereits Ungarn 40 000 M. und das kleine Norwegen 30 000 M. aus Staatsmitteln für die Entsendung von Mannschaften ihres Landes zur Verfügung gestellt haben. Graf Bierdorff hat in Freundeskreisen bereits 10 000 M. gesammelt, das noch fehlende Geld soll durch einen öffentlichen Aufruf aufgebracht werden. Am den Besuch der Spiele zu ermöglichen, wird ein Extrazug veranstaltet werden. Die weiteren Beratungen betreffen Details.

Kleine Chronik.

Ein neuer Erdstoß. Die Hohenheimer Erdbebenwarte verzeichnete gestern früh 6 Uhr 12 Min. 23 Sek. einen Erdstoß, der zwar nicht so stark wie der vom 16. November gewesen ist, aber in den gleichen Orten verspürt wurde und auch dasselbe Epizentrum gehabt zu haben scheint. Am nächsten wurde der Stoß wiederum in Gbingen wahrgenommen. Größerer Schaden wird nicht gemeldet.

Selbstmord eines Stadtkretärs. In Steele bei Essen war seit Freitag voriger Woche der Stadtkretär Peter Müller verschwunden. Jetzt hat man ihn in einem demnacherten Waldchen erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Gegen Müller war wegen Verfehlungen innerhalb und außerhalb des Dienstes ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Aus dem Zug gesprungen. Die Gattin des Hauptmanns Vaitant, die nachts in einem Wägel 1. Klasse von Eberburg nach Paris fuhr und sich von drei verdächtigen Mitreisenden bedröht glaubte, sprang während der Fahrt aus dem Zug und erlitt schwere Verletzungen.

Ein Brandunglück. In Schülz wurde von drei Kindern im Alter von 7, 6 und 2 Jahren, die von ihren Eltern in einem einsamen Gehöft allein zurückgelassen worden waren, das Haus angezündet. Die beiden jüngsten Kinder sind umgekommen, das älteste wurde sehr schwer verbrannt. Das Gehöft ist niedergebrannt.

Das Hochseemannglück zu Duisburg. Die bei dem Hochseemannglück auf See „Phönix“ zu Duisburg schwerverletzten beiden Arbeiter sind ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten hat sich nunmehr auf zehn erhöht.

Ein Schülerelbstmord. Der 13jährige Schüler Max Schubert aus Oberlungwitz (Sachsen) ließ sich bei Hohenstein a. d. Elbe von einem Schnellzug überfahren. Der Knabe war sofort tot. Aus den hinterlassenen Aufzeichnungen des Lebensmüden geht nicht hervor, warum er den Tod suchte.

In der Untersuchungshaft gestorben. Der frühere Inhaber des Bankhauses Kapun u. Ko., Franz Kapun, aus Wien, welcher sich wegen Depotunterschlagungen seit vorigen Herbst in Untersuchungshaft befand, ist im Gefängnis-Hospital des Landgerichts zu Wien an Lungenentzündung gestorben.

Letzte Nachrichten.

Eine neue Marinevorlage.

H. K. Berlin, 17. Januar. Aus dem Kreise des Reichsmarineamts erfahre ich, daß die Meldung der „Täglichen Rundschau“ über die Bildung eines dritten Schwaders im Allgemeinen stimmt. Allerdings soll diese neue Marinevorlage nicht sofort dem Reichstag unterbreitet werden, sondern erst in einem Nachtragsgesetz, und zwar nur dann, wenn unter den bürgerlichen Parteien die Stimmung so ist, daß auf Annahme der Vorlage geredet werden kann, und für den Fall, daß über die Deckungsfrage ebenfalls eine Einigung erzielt wird. Der Kaiser war ursprünglich gegen jede neue Marinevorlage wegen der Rückwirkung auf England. Er hat aber schließlich seine Zustimmung gegeben wegen der Agitation der sog. nationalen Kreise. Der Reichschahkretär und der Reichsanwalt haben ebenfalls nicht besonders freudig, sondern nur sehr zögernd und der Umstände halber die Vorlage gutgeheißen.

Ordensfest.

Berlin, 17. Januar. Heute mittag fand im königlichen Schloß das Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler statt. Die neuangewählten Ritter waren die Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Konrad von Bayern, Georg von Griechenland, Fürst zu Schaumburg-Lippe, die Generale v. Borsch, v. Bennedendorff und von Hindenburg, von Duff, v. Eichhorn und v. Scholl. Nach dem feierlichen Zuge zum Ritteraal nahm der Kaiser den neuangewählten Rittern das Gelübnis ab, hängte ihnen die Ordensleiste um und erteilte ihnen die Allokade. Nach der Investitur verließ der Zug unter der gleichen Feierlichkeit und unter Hinzufügung des Rittersoal. Anschließend hieran hielt der Kaiser im Kapellsaal als Großmeister das Ordenskapitel, an dem nur die 45 Ritter teilnahmen. Hierauf bewachte sich der Zug nach der Schwarzen Adler-Amtmer, wo die Ordensmäntel abgelegt wurden.

Ein französisch-italienischer Zwischenfall.

hd. Paris, 17. Januar. Ein französisch-italienischer Zwischenfall beschäftigt augenblicklich die hiesige Diplomatie. Auf tunesisches Gebiet waren einige Projektiler gefallen, die ein in den tripolitaniischen Gewässern kreuzendes Kanonenboot abgefeuert hatte. Der italienische Kommandant gab an, daß er beauftragt gewesen sei, Fahrzeuge zu verfolgen, die für die Türkei Waffenschmuggel treiben.

Zu dem Attentat auf Quanschifai.

hd. Peking, 17. Januar. Zu dem Attentat auf Quanschifai wird noch berichtet: Der Attentäter ist 21 Jahre alt. Er erklärte, daß die Ermordung Quanschifais das Signal zu einem allgemeinen Aufstande in Peking hätte sein sollen. Diese Erklärung wird dadurch bekräftigt, daß es der Verdächtige gelungen ist, eine Bombenfabrik zu entdecken. Es sollen noch andere Personen verhaftet worden sein, die Bomben unter den Kleidern trugen. Quanschifai erhielt nach dem Attentat von allen Seiten einschließlich der Gesandtschaft Glückwünsche. Der ganze Südosten der Stadt wird von starken Truppen-Abteilungen durchzogen und alle

Straßen sind für den Verkehr gesperrt. In der Gesandtschaft herrscht lebhaftes Besorgnis über die weitere Entwicklung der Lage.

Ein Jagdunfall.

München, 17. Januar. Der 21jährige Fabrikant Adolf Bleichert aus Leipzig-Gohlis, Teilhaber der Firma Adolf Bleichert u. Co., glitt auf der Jagd aus. Hierbei entlud sich das Gewehr und die Schrotladung drang ihm in den Oberschenkel.

Verhaftung von Kirchenräubern.

Nagel, 17. Januar. In Nalmeby wurde eine umherreisende Kartenspielergesellschaft festgenommen, die eine große Anzahl von Einbrüchen in Kirchen verübt hat, und die auch in der Weihnacht in die Kirche und das Pastorat von Grefeld eingebrochen war, wobei der Versuch gemacht wurde, den Pfarrer im Bett zu erwürgen.

Ein Fabrikbrand.

Berlin, 16. Januar. Ein bedeutender Fabrikbrand entstand in der vergangenen Nacht in der Metallwarenfabrik von Ernst Koch in der Chausseestraße. Die Fabrik ist vollständig ausgebrannt.

Explosion in einer Dynamitfabrik.

Schwibus, 17. Januar. Heute mittag erfolgte auf dem Terrain der Dynamitfabrik-Miethgesellschaft eine Explosion des Baschbaues. Ein Arbeiter wurde getötet, fünf schwer und mehrere leicht verletzt. Durch die Explosion ist in der Fabrik und in der Umgebung ein erheblicher Schaden an Fensterscheiben entstanden.

H. K. Berlin, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Nachricht, daß Graf Aehrenthal seine Demission eingereicht habe, ist zwar im Ministerium des Auswärtigen demontiert worden, sie trifft aber doch zu. Wie ich erfahren habe, hat Graf Aehrenthal seine Demission deshalb eingereicht, weil der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand sie vorher in einem heftigen Austritt mit dem Kaiser verlangte. Graf Aehrenthal hatte das erfahren und deshalb dem Kaiser die Demission unterbreitet. Der Kaiser hat dann die Demission zwar zurückgestellt bis zum Schluß der Delegationen, aber nach Schluß der Delegationen soll dem Gesuch Folge gegeben werden. Der Konflikt Aehrenthals mit dem Thronfolger rührt bekanntlich von der Entlassung des Generalschleifers v. Höpferdorff her.

Berlin, 17. Januar. Zu den Mitteilungen einzelner Zeitungen über eine angeblich bevorstehende Reichsanleihe wird von amtlicher Stelle bemerkt, daß eine neue Reichsanleihe nicht geplant ist. Es besteht vielmehr die Absicht, von den in diesem Jahr fällig werdenden 240 Millionen Mark 4 Prozent Reichsschatzanweisungen nur einen Teil zu verlängern, den weiteren Betrag bar einzulösen und den Rest etwa ein Drittel, in Reichsanleihe umzuwandeln. Lediglich aus dem Bekanntwerden dieser Absicht kann die erwähnte irrtümliche Annahme entstanden sein.

Danzig, 17. Januar. Gestern brach im Gertrudenhospital Feuer aus. Nachdem die Feuerwehre den Brand gelöscht hatte, fand man eine 68jährige Hospitalköchin in ihrer Stube erstickt vor. Die Dame veranlaßte jedenfalls beim Kaffeelassen das Feuer. Ihre Stubenmädchenin wurde betäublos aufgefunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Hürtenwalde, 17. Januar. Auf der Obersee brach der 13jährige Sohn des Löffelmeisters Baum vor den Augen seiner Eltern beim Schlittschuhlaufen ein. Der Vater eilte zu Hilfe und verlor ebenfalls. Herbeieilende gelang es, den Vater ans Land zu bringen, der Sohn ertrank.

Schroda, 17. Januar. Der nach Hinterlassung einer halben Million Schulden gestützte Hotelbesitzer Rüttner erschob sich in Raibitz.

Warschau, 17. Januar. In Lublin wurde bei einem Mörder eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand dabei in Berlin und Kostbarkeiten, die zweifellos von dem im Jahre 1910 aus dem Kaiserlichen bei Posenhaken gestohlenen Muttergottesbilde herühren. Der Mörder wurde verhaftet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 17. Januar. An der heutigen Börse herrschte bei Eröffnung wieder ziemlich feste Tendenz vor. Größeres Interesse bestand wiederum für Montanwerte, wo günstige Berichte vom Siegerländer Eisenmarkt stimulierten. Auch für Kanadaaktien zeigte sich bei fester Tendenz vermehrtes Interesse, ebenfalls für einige Schiffahrtswerte. Das Geschäft bewegte sich in sehr ruhigen Bahnen. Die Tendenz blieb jedoch nicht fest, sondern schwächte sich ab und ließ auch im weiteren Verlaufe eine Erholung vermissen. Industriewerte ziemlich fest. Bankaktien behauptet, ebenso Kolonialwerte. Der Aktienmarkt lag ruhig. Schwächer lagen Große Berliner Straßenbahn. Von Elektrowerten zeigten sich Licht und Kraft durch befestigte Tendenz aus. Auch Schneideraktien konnten sich späterhin behaupten. Devisen: Renten waren behauptet. Tägliches Geld bedang 2 1/2 Proz. und darunter Privatdiskont 2 1/2 Proz.

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 15. Januar.

Aktiva (in M. 1000).		(gegen die Vorwoche)	
Metall-Behand.	1 196 167	76 941	
darunter Gold	837 843	+ 64 148	
Reichs-Kassen-Scheine	41 393	+ 6 119	
Noten anderer Banken	36 195	+ 9 547	
Wechselbestand	1 276 178	- 200 127	
Kontokorrent-Bestände	64 199	- 4 654	
Effekten-Bestand	71 493	- 16 858	
Sonstige Aktiva	152 752	- 2 735	

Passiva (in M. 1000).

Grundkapital	180 000	(unver.)
Reserve-Fonds	64 814	(unver.)
Noten-Umlauf	1 776 749	- 292 988
Depositen	698 208	+ 11 763
Sonstige Passiva	58 606	- 500

Die Deutsche Reichsbank befindet sich mit 12 964 000 M. in der Notensteuer gegenüber einer solchen von 838 829 000 M. am 6. Januar 1912 und gegen eine steuerfreie Notenreserve am 14. Januar 1911 von 78 571 000 M.

w. Berlin, 17. Januar. Bei der Subskription auf nom. 63 750 000 Franken steuerfreie 4proz. Schweizerische Staats-(Kundenschein) Anleihen vom Jahre 1912, wobei den Aktionären der Gottthardbahn das Vorrrecht zukam, sind nach den bisherigen probatorischen Ermittlungen 65 900 000 Franken mit Vorrrecht gezeichnet worden. Die freien Zeichnungen belaufen sich auf 300 000 000 Franken, so daß auf letztere nur eine ganz geringfügige Quote zugeteilt werden kann.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Morgens, Zimmer Nr. 21; öffnet an Wochenenden von 8 bis 1/2 Uhr für Eheschließungen am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Geburten:

- 7. Jan. dem Tischler Ludwig Julius August e. L., Katharina Emma.
- 8. „ dem Schreiner Hermann Grimm e. L., Anna.
- 10. „ dem Hausdiener Joseph Holz e. L., Elisabeth.

Aufgaben:

Tagelöhner Joseph Engert mit Karoline Bach hier.
 Mechaniker Alfred Dable mit Marie Böning hier.
 Schneider Gottfried Dietrich mit Agnetae Joos hier.
 Hausdiener Georg Lauffsweiler mit Henriette Wiffig hier.
 Arbeiter Friedr. Kraos in Kubal mit Johanna Langowski das.
 Sattler Johann Ernst Schmitz in Gelsdorf mit Barbara Hochgürtel hier.
 Elektromonteur Ludwig Garver mit Luise Hoffert hier.
 Gefängniswärter Johann Röhre hier mit Katharine Friederike Jakobine Rohr, geb. Langenau, in Offenbach.

Sterbefälle:

- 13. Jan. Friv. Ehl. Deuster, 72 J.
- 14. „ Wilhelmine, geb. Bador, Ehefrau des Aufseher Rob. Dömlsch, 44 J.
- 14. „ Tagl. Andreas Meisenberger, 53 J.
- 14. „ Wwe. Kath. Meurer, geb. Waller, 79 J.
- 15. „ Näherin Kornelie Störkel, 70 J.
- 15. „ Theobore, geb. Glas, Ehefrau des Tagelöhners Karl Wagnenbach, 37 J.
- 15. „ Richard, S. d. Lachterwegh, August Deuster, 4 M.
- 15. „ Elisabeth Biesler, 32 J.
- 15. „ Keutner Friedrich Steiner, 62 J.
- 15. „ Kaufmann Bernhard Loeb, 67 J.
- 16. „ Pfarrer a. D. Philipp Bechtel, 71 J.

22 Geschäftliches. 22

SALEM MALEIKUM
SALEM GOLD
 (Goldmundstück)
Cigaretten

Etwas für Sie!

Preis No 312 4 5
 312 4 5 Pfg. No 6 3 10
 Luxusqualität: 3 3 75 Pfg. d. St.

Esst mit Firma:
Orient Tabak Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Jnh. Hugo Zietz, Dresden



Knorr-Hafermehl und Reismehl

(D. 1130/1) P. 102

(B. 2518) P. 103

danken ihren Weltruf dem hohen Nährgehalt, der leichten Verdaulichkeit und der gewissenhaften Auswahl des Rohmaterials.

Der heutigen Stabausgabe liegt ein Prospekt bei. **Geld-Gründung des Progn. Konsumhaus Frh. Bernheim, Gumboldtstraße 11, bei**

Redaktionelle Einsendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die **Redaktion des Wiesbadener Tagblatts** zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unerlanter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortl. Red. Dr. Schulte vom Buss.
 Verantwortl. Dr. Schulte und Postel: H. Degerhoch, Ortenheim; für Redaktionen: H. D. Kuhn; für Stadt und Land: G. Kötter; für Reichs- und Provinzial-Verlag: H. Kötter; für Dr. Angerer und Hofmann: H. Kötter; für Dr. Angerer und Hofmann: H. Kötter; für Dr. Angerer und Hofmann: H. Kötter.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts in Wiesbaden.
 Erscheinung der Redaktion: 12 bis 1 Uhr in der politischen Abteilung von 11 bis 12 Uhr.

Kursbericht vom 17. Jan. 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	1.00
1 österr. fl. 1 G.	2.00
1 fl. ö. Wng.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	1.55
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wng.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 silber Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wng.	12.00
1 Mk. Sko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	D.-R.-Anl. unk. 1910	102.10
2.	D.-R.-Schatz-Anw.	100.
3.	Reichs-Anleihe	91.80
4.	Pr. Cons. unk.-18	82.50
5.	Pr. Schatz-Anw.	100.
6.	Pr. Cons. 1890	91.70
7.	Pr. Cons. 1895	92.30
8.	Pr. Cons. 1900	101.40
9.	Pr. Cons. 1905	100.40
10.	Anl. (abg.)	84.
11.	Anl. v. 1890 abg.	82.20
12.	Anl. v. 1892 u. 94	81.75
13.	Anl. v. 1900 abg. 03	90.80
14.	Anl. v. 1904 u. 1910	91.
15.	Anl. v. 1890	84.80
16.	Bayr. Abl.-Rente s. H.	99.70
17.	E.-B.-Anl. b. 06	101.20
18.	E.-B.-Anl. A. A.	90.20
19.	E.-B.-Anleihe	90.40
20.	Pr. E. D. Prioritäten	100.70
21.	Elbsch.-Lehr. Rente	100.70
22.	Hamb.-St.-A. 1900 u. 09	91.50
23.	St.-Rente	91.50
24.	St.-A. 1887	92.30
25.	St.-A. 1891	92.30
26.	St.-A. 1895	92.30
27.	St.-A. 1900	100.80
28.	St.-A. 1905, 1909	100.80
29.	St.-A. (abg.)	90.20
30.	St.-A. 1890	90.20
31.	St.-A. 1895	90.20
32.	St.-A. 1900	90.20
33.	St.-A. 1905	90.20

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	In %	
1.	Rheinpr. 20, 21, 31-34	100.10
2.	do. 22 u. 23	95.20
3.	do. 24	90.
4.	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.20
5.	do. Aug. 1890	91.20
6.	do. 28 abg. 1910	91.
7.	do. 29 abg. 1910	91.
8.	do. 30 abg. 1910	91.
9.	do. 31 abg. 1910	91.
10.	do. 11 u. 14	84.
11.	do. 15 u. 16	101.30
12.	do. 17 u. 18	100.20
13.	do. 19 u. 20	100.25
14.	do. 21 u. 22	98.10
15.	do. 23 u. 24	95.40
16.	do. 25 u. 26	92.40
17.	do. 27 u. 28	92.60
18.	do. 29 u. 30	92.70
19.	do. 31 u. 32	92.80
20.	do. 33 u. 34	92.90
21.	do. 35 u. 36	93.00
22.	do. 37 u. 38	93.10
23.	do. 39 u. 40	93.20
24.	do. 41 u. 42	93.30
25.	do. 43 u. 44	93.40
26.	do. 45 u. 46	93.50
27.	do. 47 u. 48	93.60
28.	do. 49 u. 50	93.70
29.	do. 51 u. 52	93.80
30.	do. 53 u. 54	93.90
31.	do. 55 u. 56	94.00
32.	do. 57 u. 58	94.10
33.	do. 59 u. 60	94.20
34.	do. 61 u. 62	94.30
35.	do. 63 u. 64	94.40
36.	do. 65 u. 66	94.50
37.	do. 67 u. 68	94.60
38.	do. 69 u. 70	94.70
39.	do. 71 u. 72	94.80
40.	do. 73 u. 74	94.90
41.	do. 75 u. 76	95.00
42.	do. 77 u. 78	95.10
43.	do. 79 u. 80	95.20
44.	do. 81 u. 82	95.30
45.	do. 83 u. 84	95.40
46.	do. 85 u. 86	95.50
47.	do. 87 u. 88	95.60
48.	do. 89 u. 90	95.70
49.	do. 91 u. 92	95.80
50.	do. 93 u. 94	95.90
51.	do. 95 u. 96	96.00
52.	do. 97 u. 98	96.10
53.	do. 99 u. 100	96.20
54.	do. 101 u. 102	96.30
55.	do. 103 u. 104	96.40
56.	do. 105 u. 106	96.50
57.	do. 107 u. 108	96.60
58.	do. 109 u. 110	96.70
59.	do. 111 u. 112	96.80
60.	do. 113 u. 114	96.90
61.	do. 115 u. 116	97.00
62.	do. 117 u. 118	97.10
63.	do. 119 u. 120	97.20
64.	do. 121 u. 122	97.30
65.	do. 123 u. 124	97.40
66.	do. 125 u. 126	97.50
67.	do. 127 u. 128	97.60
68.	do. 129 u. 130	97.70
69.	do. 131 u. 132	97.80
70.	do. 133 u. 134	97.90
71.	do. 135 u. 136	98.00
72.	do. 137 u. 138	98.10
73.	do. 139 u. 140	98.20
74.	do. 141 u. 142	98.30
75.	do. 143 u. 144	98.40
76.	do. 145 u. 146	98.50
77.	do. 147 u. 148	98.60
78.	do. 149 u. 150	98.70
79.	do. 151 u. 152	98.80
80.	do. 153 u. 154	98.90
81.	do. 155 u. 156	99.00
82.	do. 157 u. 158	99.10
83.	do. 159 u. 160	99.20
84.	do. 161 u. 162	99.30
85.	do. 163 u. 164	99.40
86.	do. 165 u. 166	99.50
87.	do. 167 u. 168	99.60
88.	do. 169 u. 170	99.70
89.	do. 171 u. 172	99.80
90.	do. 173 u. 174	99.90
91.	do. 175 u. 176	100.00
92.	do. 177 u. 178	100.10
93.	do. 179 u. 180	100.20
94.	do. 181 u. 182	100.30
95.	do. 183 u. 184	100.40
96.	do. 185 u. 186	100.50
97.	do. 187 u. 188	100.60
98.	do. 189 u. 190	100.70
99.	do. 191 u. 192	100.80
100.	do. 193 u. 194	100.90
101.	do. 195 u. 196	101.00
102.	do. 197 u. 198	101.10
103.	do. 199 u. 200	101.20
104.	do. 201 u. 202	101.30
105.	do. 203 u. 204	101.40
106.	do. 205 u. 206	101.50
107.	do. 207 u. 208	101.60
108.	do. 209 u. 210	101.70
109.	do. 211 u. 212	101.80
110.	do. 213 u. 214	101.90
111.	do. 215 u. 216	102.00
112.	do. 217 u. 218	102.10
113.	do. 219 u. 220	102.20
114.	do. 221 u. 222	102.30
115.	do. 223 u. 224	102.40
116.	do. 225 u. 226	102.50
117.	do. 227 u. 228	102.60
118.	do. 229 u. 230	102.70
119.	do. 231 u. 232	102.80
120.	do. 233 u. 234	102.90
121.	do. 235 u. 236	103.00
122.	do. 237 u. 238	103.10
123.	do. 239 u. 240	103.20
124.	do. 241 u. 242	103.30
125.	do. 243 u. 244	103.40
126.	do. 245 u. 246	103.50
127.	do. 247 u. 248	103.60
128.	do. 249 u. 250	103.70
129.	do. 251 u. 252	103.80
130.	do. 253 u. 254	103.90
131.	do. 255 u. 256	104.00
132.	do. 257 u. 258	104.10
133.	do. 259 u. 260	104.20
134.	do. 261 u. 262	104.30
135.	do. 263 u. 264	104.40
136.	do. 265 u. 266	104.50
137.	do. 267 u. 268	104.60
138.	do. 269 u. 270	104.70
139.	do. 271 u. 272	104.80
140.	do. 273 u. 274	104.90
141.	do. 275 u. 276	105.00
142.	do. 277 u. 278	105.10
143.	do. 279 u. 280	105.20
144.	do. 281 u. 282	105.30
145.	do. 283 u. 284	105.40
146.	do. 285 u. 286	105.50
147.	do. 287 u. 288	105.60
148.	do. 289 u. 290	105.70
149.	do. 291 u. 292	105.80
150.	do. 293 u. 294	105.90
151.	do. 295 u. 296	106.00
152.	do. 297 u. 298	106.10
153.	do. 299 u. 300	106.20
154.	do. 301 u. 302	106.30
155.	do. 303 u. 304	106.40
156.	do. 305 u. 306	106.50
157.	do. 307 u. 308	106.60
158.	do. 309 u. 310	106.70
159.	do. 311 u. 312	106.80
160.	do. 313 u. 314	106.90
161.	do. 315 u. 316	107.00
162.	do. 317 u. 318	107.10
163.	do. 319 u. 320	107.20
164.	do. 321 u. 322	107.30
165.	do. 323 u. 324	107.40
166.	do. 325 u. 326	107.50
167.	do. 327 u. 328	107.60
168.	do. 329 u. 330	107.70
169.	do. 331 u. 332	107.80
170.	do. 333 u. 334	107.90
171.	do. 335 u. 336	108.00
172.	do. 337 u. 338	108.10
173.	do. 339 u. 340	108.20
174.	do. 341 u. 342	108.30
175.	do. 343 u. 344	108.40
176.	do. 345 u. 346	108.50
177.	do. 347 u. 348	108.60
178.	do. 349 u. 350	108.70
179.	do. 351 u. 352	108.80
180.	do. 353 u. 354	108.90
181.	do. 355 u. 356	109.00
182.	do. 357 u. 358	109.10
183.	do. 359 u. 360	109.20
184.	do. 361 u. 362	109.30
185.	do. 363 u. 364	109.40
186.	do. 365 u. 366	109.50
187.	do. 367 u. 368	109.60
188.	do. 369 u. 370	109.70
189.	do. 371 u. 372	109.80
190.	do. 373 u. 374	109.90
191.	do. 375 u. 376	110.00
192.	do. 377 u. 378	110.10
193.	do. 379 u. 380	110.20
194.	do. 381 u. 382	110.30
195.	do. 383 u. 384	110.40
196.	do. 385 u. 386	110.50
197.	do. 387 u. 388	110.60
198.	do. 389 u. 390	110.70
199.	do. 391 u. 392	110.80
200.	do. 393 u. 394	110.90
201.	do. 395 u. 396	111.00
202.	do. 397 u. 398	111.10
203.	do. 399 u. 400	111.20
204.	do. 401 u. 402	111.30
205.	do. 403 u. 404	111.40
206.	do. 405 u. 406	111.50
207.	do. 407 u. 408	111.60
208.	do. 409 u. 410	111.70
209.	do. 411 u. 412	111.80
210.	do. 413 u. 414	111.90
211.	do. 415 u. 416	112.00
212.	do. 417 u. 418	112.10
213.	do. 419 u. 420	112.20
214.	do. 421 u. 422	112.30
215.	do. 423 u. 424	112.40
216.	do. 425 u. 426	112.50
217.	do. 427 u. 428	112.60
218.	do. 429 u. 430	112.70
219.	do. 431 u. 432	112.80
220.	do. 433 u. 434	112.90
221.	do. 435 u. 436	113.00
222.	do. 437 u. 438	113.10
223.	do. 439 u. 440	113.20
224.	do. 441 u. 442	113.30
225.	do. 443 u. 444	113.40
226.	do. 445 u. 446	113.50
227.	do. 447 u. 448	113.60
228.	do. 449 u. 450	113.70
229.	do. 451 u. 452	113.80
230.	do. 453 u. 454	113.90
231.	do. 455 u. 456	114.00
232.	do. 457 u. 458	114.10
233.	do. 459 u. 460	114.20
234.	do. 461 u. 462	114.30
235.	do. 463 u. 464	114.40
236.	do. 465 u. 466	114.50
237.	do. 467 u. 468	114.60
238.	do. 469 u. 470	114.70
239.	do. 471 u. 472	114.80
240.	do. 473 u. 474	114.90
241.	do. 475 u. 476	115.00
242.	do. 477 u. 478	115.10
243.	do. 479 u. 480	115.20
244.	do. 481 u. 482	115.30
245.	do. 483 u. 484	115.40
246.	do. 485 u. 486	115.50
247.	do. 487 u. 488	115.60
248.	do. 489 u. 490	115.70
249.	do. 491 u. 492	115.80
250.	do. 493 u. 494	115.90
251.	do. 495 u. 496	116.00
252.	do. 497 u. 498	116.10
253.	do. 499 u. 500	116.20
254.	do. 501 u. 502	116.30
255.	do. 503 u. 504	116.40
256.	do. 505 u. 506	116.50
257.	do. 507 u. 508	116.60
258.	do. 509 u. 5	



Kaffee-Sonder-Verkauf!

Gebr. Kayser's Plantagenkaffee

in Qualität unübertroffen.

Mischung zu Mk. 1.35	Mischung zu Mk. 1.70
Mischung zu Mk. 1.40	Mischung zu Mk. 1.80
Mischung zu Mk. 1.50	Mischung zu Mk. 2.00
Mischung zu Mk. 1.60	Mischung zu Mk. 2.20

5% Rabatt 5%

auf Kaffee von Mk. 1.40 an, sowie auf alle sonstigen Artikel, wie: Tee, Kakao, Schokolade, Biskuits etc., ausgenommen Zucker.

Neue Zucker-Preise:

Feinste Würfel-Raffinade	28 Pf.
do. das 5-Pfund-Paket	140 Pf.
Grieszucker	26 Pf.
Kristallzucker	26 Pf.

Um Ihnen Gelegenheit zu einem ganz besonders günstigen Einkauf von Gebr. Kayser's Plantagenkaffee zu bieten, veranstalten wir vom 18. bis Samstag, den 20. Januar, einen Kaffee-Sonder-Verkauf.

Beachten Sie den Gutschein.

Bitte ausschneiden!

Gutschein.

Gegen Rückgabe dieses Gutscheines erhalten Sie in der Zeit vom 18.-20. Januar

Gebr. Kayser's Plantagenkaffee

zu folgenden Sonder-Preisen:

1/2 Pfd. statt 70 nur 58 Pf. oder 1/2 Pfd. statt 1.40 nur Mk. 1.23
1/3 75 57 oder 1/3 1.50 1.32
1/4 80 60 oder 1/4 1.60 1.40
1/5 90 68 oder 1/5 1.80 1.58
1/6 100 75 oder 1/6 2.00 1.75
1/8 110 82 oder 1/8 2.20 1.93

Bei Einkauf eines ganz. Pfd. Kaffee zum Sonderpreis v. Mk. 1.32 an gratis 1 Tafel garant. reine Schokolade. Jeder Gutschein hat nur Gültigkeit für 1/2 oder 1/4 Pfund einer Sorte Kaffee.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser,

Filialen in Wiesbaden:

- 67 Rheinstrasse 67, 5 Bahnhofstrasse 5,
- 15 Michelsberg 15, 1 Bismarckring 1.

Spangenberg'sches Konservatorium f. Musik, Beginn eines Kurses in

Rhythmischer Gymnastik

(System Jaques Dalerose)

für junge Damen (auch solche die ausserhalb des Konservatoriums stehen). Bedingungen u. Anmeldungen im Bureau Wilhelmstr. 10.

Weinstube Louis Göbel,

Widheidstraße 65, Ecke Karlsruferstr.

Heute Donnerstag: Mehlsuppe.

Hotel „Zum Neuen Adler“, Goethestraße 16.

Heute Donnerstag: Mehlsuppe, wozu freil. einladet Leonhard Vöth.

Restaur. z. Zeppelin, Römerberg 21.

Heute abend: Mehlsuppe, wozu freil. einladet Karl Sauer.

+ Bruchbänder +



leicht gearbeitet, den Bruch gut zurückhaltend, werden nach Nass u. unter Garantie für richtigen Sitz in eigener Werkstatt angefertigt. Ebenso Leibbinden u. div. Bandagen für Unterleibsbrüche, Wundheilerei, Hängebauch etc.

Leidende handeln klug, wenn Sie sich bei Bedarf an einen ersten u. durchaus erfahrenen Fachmann wenden.

Als solcher empfiehlt sich

Max Symank, Bandagist,
Telephon 3086. Wiesbaden Webergasse 26.

Moderne Bibelabende - Lutherkirche.

Abends 8 1/2 Uhr. Heute Donnerstag, den 18. Januar, Hr. Veessenmeyer:

Die Schöpfung.

Seine Dichtung.

Veessenmeyer. Lieber. Philippi. Beckmann. F 591

2 Vorträge des Psychologen R. Parthey, Ettingen und Anstaltsleiters (Schweiz)

Wie befreie ich mich von Nervosität und Seelenkonflikten?

In diesen beiden Vorträgen wird eine Methode entwickelt, durch die Viele aus sich selbst heraus nachweisbar Befreiung von ihrer Nervosität und Seelenkonflikten gefunden haben.

I. Vortrag: Freitag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, Loge Plato, Friedrichstrasse 35;

II. Vortrag: Samstag, den 20. Jan., abends 8 Uhr, „Wartburg“, Schwalbacher Strasse 61;

Eintritt pro Abend: Mk. 2.—, 1.50 und 1.—. Einleitende Broschüre für 11 Unterrichtsbücher: Seelen- u. Weltanschauungslehre für Nerven u. Seelischleidende f. Mk. 1.— von R. Parthey, Ettingen, Schweiz. Prosp. gratis. (Auslandsporto).



Schlittschuhe

von 68 Pf. an zu konkurrenzlos billigsten Preisen in größter Auswahl. Ecke Moritz- und Gerichtstraße.

Süd-Kaufhaus,



Schlittschuhe

in größter Auswahl zu billigsten Preisen, teilweise mit 20% Rabatt.

Conrad Krell, Langgasse 14.

Zum Scharnhorst,
Scharnhorststr. 32.
Heute Donnerstag: Mehlsuppe, wozu freudl. einladet Heinrich Becker.

Jung-Restaurant,
Kaiser Friedrich-Ring 30, Sauersteiner Str. 10.
Heute Donnerstagabend: Gr. Schlachtfest wozu freundlichst einladet J. Fenzl.

Während meines

Grossen Saison-Ausverkaufs

gewähre ich auf Saison-Artikel, wie:

Wollwaren, Konfektion, Trikotagen, Handschuhe, Strümpfe, warme Schuhwaren, Putzartikel, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Portieren, Tischdecken, Schlafdecken

trotz meiner billigen Preise

10% Rabatt

mit Ausnahme von Netto-Artikeln.

Ulster in nur modernen Stoffen
sowie **Pelzwaren**

kommen mit

20% Rabatt

zum Verkauf.

Warenhaus Julius Bormass

G. m. b. H.

Sonntag, den 21. Januar:

Schluss des Inventur-Ausverkaufs

Besuchen Sie uns, augenblicklich bieten wir eine besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit

Leinen, Wäsche u. Braut-Ausstattungen. Frank & Marx.



Telephon 453.



Fischhaus
Johann Wolter
Ellenbogengasse 12.

gegründet 1886.

Donnerstag und Freitag:

Grosser Massen-Fisch-Verkauf!

In garantiert feinsten Qualität offeriere:

f. Rheinsalm, Elbsalm, rotfleisch. Salm p. Pfd. 1.50.
Ostender Seezungen.

Kleiner Steinbutt per Pfd. Mk. 1.-.

Limandes, Rotzungen, Nordseeschollen, Heilbutt im
Ausschnitt von Mk. 1.20 an. Seehecht im Ausschnitt
80 Pf.

Ostender Merlans, feinstes Bratfisch, p. Pfd. 50 Pf.

Flusshechte, Tafelzander, allerfeinst. Rheinzander,
lebende Karpfen, Schleien, Aale, Forellen, Hechte,
Hummer billigst.

Holl. Angelschellfische und Cabliau

in feinsten unübertroffener Qualität.

Bestellungen nach allen Stadtteilen werden prompt ausgeführt.

Räucherwaren, Marinaden, Fischkonserven.

Billige Fischsorten!

Grüne Heringe Pfd. 15 Pf., 10 Pfd. Mk. 1.40.
Cablian 1/2 Fisch 20, ohne Kopf 25, im Aus-
schnitt 35 Pf., Dorsch Pfd. 30 Pf., Back-
fisch ohne Gräten 30 Pf., Bratschellfisch
Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf., Gewässerter Stock-
fisch Pfd. 25 Pf., Bratschollen Pfd. 35 Pf.

Diese Sorten werden nicht versandt.

Preise gelten nur ab Laden!

Tarif

Gepäck ab Haus bis Zug:

	I. Zone:	II. Zone:
bis 20 kg	30 Pf.	50 Pf.
" 50 "	60 "	80 "
" 100 "	90 "	1.30 "
weitere 50 "	25 "	35 Pf.

Abfertigungsgebühr:
25 Pf. pro 50 kg.

Schein- u. Fahrkartenzustellung
Fahrpreis- und Gepäckfracht-
abholung im Haus:
10 Pf. pro 10 Mt.
(min. 35 Pf.)



Bekanntmachung.

Die Pr.-Oest. Staatsbahn läßt auf Bestellung in
„Wiesbaden“ amtlich durch ihr unterfertigtes Stadtbureau
unter eigener Haftung

vor der Abreise im Voraus:

die Fahrkarten, Bettkarten u. „ins Haus“ (Schliden!)
das Gepäck „im Hause“ amtlich übernehmen zur Abfertigung!
und die Gepäckstücke „in's Haus“ liefern!

Verlags von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm., Sonntags von 10-1 Uhr.
Bestellung, bezw. Bereithalten des Gepäcks, spätestens 3 Stunden vor Abgang des
Zuges ist Bedingung zur prompten Erledigung.

Amliches Reisebureau der Preuss.-Oest. Staatsbahnen
(Weltreisebureau L. Kettenmayer), Langgasse 48¹ (Tel. 242).
Amliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäckabfertigungsstelle und Agentur der Inter-
nationalen Schlafwagen-Gesellschaft.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 27
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



Merkel-Korsetts!

Erstklassige Fabrikate!
Inventur-Ausverkauf
zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Billige Schanfenster-
Korsetts.

Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse

Damentaschen werd. schön rep., neue
Niemer u. aufgefr. Hellmündstr. 96, Lad.

Messerputz-

maschinen, beste Qual., 10% Rabatt.
Ph. Krämer, Langgasse 26,
Reparaturen schnell und billig.

Nervenschwäche

der Männer. Alle, welche sich matt
und elend fühlen, sich überarbeitet
haben und wieder die Kraft
der Jugend erhalten wollen,
verlangen sofort gratis und franko
wissenschaftl. Gutacht. v. Dr. Aders
& Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

Erhöhtes Einkommen

bietet der Abschluss einer Leibrenten-Versicherung.
Vollkommen sichere Kapitalanlage, kostenfreier Rentenbezug eventuell
durch Postsendung ohne Lebensbeitr. Die jährliche Rente beträgt
bei Eintritt im:

	50.	55.	60.	65.	70.	Lebensjahr:
Männer	7,85	8,30	9,99	11,73	14,19	0/ der Bar-
Frauen	7,00	7,96	9,38	11,18	13,42	0/ der Einlage.

Kostenfreie Vermittlung bei erkrankten Anhalten.
Strengste Verschwiegenheit.

Hermann Bühl (Inh. Hrch. Port),
Friedrichstraße 30, I. - 9-12, 2¹-4. 1973

Masken-Atelier von Frau Anna Weyel

befindet sich jetzt

Bismarckring 17, Part.,

zwischen Bleich- und Vertraumstraße, früher Drubenstraße,
und empfiehlt

zirka 300 neue hohelegante Herren- und
Damen-Maskenkostüme
von 3 bis 40 Mt. zu verleihen.

Aufstellung von Bilanzen

Steuer-Angelegenheiten

Bilanz-Revisionen

Bücher-Revisionen

G. & A. Sternberger,

Bücher-Revisoren,

Bismarckring 21 - Tel. 1998.

Total-Ausverkauf

wegen Umbau meiner Geschäftsräume.

Günstige Einkaufs-Vorteile.

Mein ganzes Lager wird mit 15, 20 u. 30% Preisermäßigung vollständig ausverkauft.

==== Ausgenommen sind Kurzwaren und Listen-Artikel. ====

Die Preisherabsetzung hat nur
Geltung bis zur Wiedereröffnung.

Telephon 107.

Beachten Sie meine schenkwerten
Auslagen.

Wiesbaden **Conrad Vulpius,** Marktstraße,
Ecke der Neugasse.

Nehmen Sie Somatose

meine Dame, wenn Sie blutarm, bleichsüchtig, appetitlos sind, wenn Verdauung und Ernährung zu wünschen übrig lässt. Die Somatose ist ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel bei Nervosität und Schwächezuständen verschiedenster Art.

- Somatose belebt Appetit und Verdauung
- Somatose bildet gesundes Blut
- Somatose kräftigt Körper und Nerven
- Somatose bewirkt Muskelansatz, erhöht das Körpergewicht
- Somatose hebt Allgemeinbefinden, bessert das Aussehen

Kein Wunder, dass die Somatose von den massgebendsten Sachverständigen — den Aerzten — sehr empfohlen und selbst in den allerhöchsten Kreisen geschätzt wird.

So berichtete man z. B. in einem Vortrage des Berliner Hausfrauenvereins am 16. März 1898: „Die Somatose wurde auch von den Kindern unseres Kaiserpaars mit durchweg gutem Erfolg angewandt und ist denselben ausserordentlich gut bekommen.“

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Entweder die flüssige Somatose „süss“ oder „herb“ (Originalflasche M. 2,50) oder die geschmackfreie Somatose in Pulverform. Von dieser sind Dosen zu M. 1,40, M. 2,60, M. 5,- und M. 12,- erhältlich. Für längeren Gebrauch sind die grossen Packungen als etwas vorteilhafter zu empfehlen.

137



Engl. spoken. On parle français.

Reform-Körperkultur,

Elektr. und medicin., sowie
Wannen- und Sitzbäder,
Massage
durch gepr. Krankenschwestern.

Emmy Ploch,
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68, I.
Grosse Bockenheimerstr. 6, I.
Tel. 4974. F 102
9 um. bis 8 abds., auch Sonntags.

Oefen u. Herbe spottbillig
zu verl. Blücherstr. 20, Hof. B 505

„Andre Hofer“ allein
macht den Kaffee so fein!

Dieser vorzügliche Kaffeezusatz, der Andre Hofer-Feigenkaffee, hilft durch seinen eigenartigen Gehalt tiefsig sparen: Sie brauchen weniger Kaffeebohnen, weniger Milch und Zucker und erzielen doch einen erfreuenden, richtigen Kaffee.

Kasino Restaurant, Darmstadt
Neckarstrasse, Ecke Rheinstr.
Weisse d. Grossh. Weinbaudomäne
u. Nass. Winzergenossenschaften

Wichtiges Brennholz.
Buchen-Scheitholz, geschn. und gespalten, 1,20 Mf. p. Stk. Kuchenholz
1 Mf. frei Haus. B 711
Gebr. Schützler,
Telephon 3617. — Philippsbergstr. 53.

Bindweiden

in sehr guter Qualität sind zu haben
in der
Blindenanstalt,
Böckmayerstrasse 11. F 201
„Lira-Untersuchungen“
— gewissenhaft —
Apoth. Otto Siebert (Schloss).
F 89

BLUMENTHAL

Inventur-Ausverkauf.

In sämtlichen
Abteilungen nach
der Inventur
bedeutend
herabgesetzte
Preise.

Während unseres Inventur-Ausverkaufs
gewähren wir auf fast sämtliche Artikel einen

Extra-Rabatt **10** Prozent,
von **10** Prozent,
welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Ausgenommen von Rabatt sind: Näh-, Strick-, Stick- u. Häkelgarne, Stickseide, sog. Marken-Artikel, Bücher, Noten, Konfitüren, Karnevals-Artikel, sowie die mit roten Etiketten versehenen Waren.

Zum Verkauf kommen
die bei der Inventur
zurückgesetzten
Waren und
andere
Artikel.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Bek. Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Angabe zahlbar, Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Tücht. Tailorarbeiten sofort gef. Nachsch. Rheinstr. 34, Gb. B. 1.
Lehrmädchen für Weißbrotreg. Vergüt. gef. Reugasse 21, 1.
Tücht. Korsett-Arbeiterinnen z. Maßhaken-Mädeln gesucht. Reudungen 10-2 Uhr. A. Guthmann, Webergasse 11, 1. Etage.
Selbst. Köchin als Haushälterin gesucht Langgasse 11, Parterre.
Suche Mädchen, auch Jungfer, Haus-, sowie Kleinmädchen, welche kochen können. Frau Elise Lang, gewerkschaftliche Stellvermittlerin, Weidgasse 8.
Suche Stütze, die gut weihnächt u. sein kocht, junge pers. u. feinst. Köch., bes. u. einj. Kleinmädchen, die kochen, u. 2 Pers., bes. Haus-, Land-, Kind-, u. Küchenm., t. Penz. Sim. M. Frau Anna Müller, gewerkschaftliche Stellvermittlerin, Weberg. 49, 2.
Tücht. brav. Alleinmädch. z. 1. Febr. gesucht Cranienstr. 21, 1.
Zimmermädchen (Alleinmädchen) gef. Pension Klupp, Wilhelmstr. 46.
Neid. Mädchen sofort oder später gesucht. Lohn 25 Mk. Holtmann, Friedrichstr. 31, Reihhaus, Gbbl.
Haarw. tüchtiges Alleinmädchen für sofort od. 1. Februar gegen guten Lohn gesucht. Kochstr. 15, 1. i.
Haarw. Alleinmädchen, welches kochen kann, zu einz. Dame gesucht. Stittstr. 9, 2.
Für einzelne Dame sauberes ordentl. Mädchen gef. von 2-4 Uhr zu spr. Auguststr. 11, B.
Braves Dienstmädchen gesucht. H. Schmidt, Gbdenstr. 10.
Tüchtiges Alleinmädchen für sofort gesucht. Fischerstr. 3.
2. Mädchen für kochen u. Hausarb. zum 1. Februar oder sofort gesucht. Rheinstr. 115, 1.
Sauberes Küchenmädchen, m. auch kochen kann, sofort bei gutem Lohn gesucht. Weidstr. 30.
Junges Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Weidstr. 14, Parterre.
Tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. Reihhaus, Thüringer Hof.

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht. Kerkstr. 36, Bäderei.
Ein tüchtiges Mädchen, welches gutbürgerl. kochen kann und etwas Hausarbeit mit versteht, mit guten Zeugnissen, wird für 1. Febr. für kleinen, feineren Haushalt gesucht. Parkstr. 61.
Alleinmädchen, welches selbständig kochen kann u. Hausarbeit versteht, gesucht. Rheinstr. 15, 1. Etage.
15- bis 16-jähr. einf. Mädchen gesucht. Becker, Dohheimer Str. 128.
Tücht. saub. Mädchen, welches gutbürgerl. kochen kann u. jede Hausarbeit versteht, gesucht. Große Burgstr. 12, Gbden.
Alleinmädchen, das gutbürgerl. kochen l. zu einz. Dame gesucht. Sozialrechen. vorn. bis 11 u. nachmittags von 2-4 Uhr. Kaiser-Friedrich-Ring 84, 1.
Zum 1. Febr. Zweitmädchen gesucht. Vorstr. 2, Part. B 1115
Ein älteres israel. Mädchen wird zu einer einz. Dame sofort gesucht. Näh. bei Mättn. Dargenburgstr. 5, 2.
Mädchen gesucht, welches gute Zeugnisse hat, zum 1. Febr. Friedrichstr. 27, 2.
Ein ordentliches Mädchen, das Hausarbeit versteht, in H. Haushalt mit 2 Kindern, 4 u. 9 Jahre alt, per 1. Februar gesucht. Näheres Haus. Nidelsberg 25, 3.
Tücht. Mädchen zum 1. Februar gesucht. Webergasse 41, Part.
Ältere tüchtige Person für Haushalt gesucht. Dammstr. 39, Heimenann.
Selbständ. häusl. Mädchen, 25-30 J., evang., zum 1. Februar gesucht. Weid. von 9^{1/2} bis 11 und 4^{1/2} bis 6 Uhr. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Hu
Einfaches Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit gründlich versteht, zum 1. oder 15. Februar gesucht. Lohn 25 Mark. Mauritianstr. 1, 2.
Braves Mädchen gesucht. Kerkstr. 36, Bäderei.
Braves tüchtiges Mädchen per 1. Febr. gef. Marx, Dammstr. 39, Gbden.
Mädchen, 16-18 J., f. leichte Hausarb. per 1. März gef. Sebanstr. 7, 1.
Jüngeres Mädchen findet gute Stelle in kleiner Familie. Fischerstr. 17, 2 r.

Tüchtiges christliches Mädchen in H. Haushalt, zum 1. Febr. gesucht. Bismarckring 23, Part. rechts. B1185
Tücht. zuverlässiges Mädchen, das bürgerl. kochen l. u. die Hausarb. versteht, gesucht. Mühlgasse 9.
Braves Mädchen sofort gesucht. Kerkstr. 36, Bäderei.
Wegen Verheiratung des bisherigen Suche zum 1. Februar ein Mädchen, das gut kocht u. Hausarbeit übernimmt. Wilhelmstr. 46, 1.
Einf. saub. Mädchen sofort gesucht. Bierstädter Höhe 58.
Erfahr. saub. Mädchen in best. ruh. Hause gef. Adolfsböde, Oberulsterweg 12.
Kräftiges Mädchen oder Frau gesucht zum Aufsicht junger Dame. Frankfurt Str. 12, Koerp.
Saub. saub. Monatsmädch. od. Fr. sofort gesucht. Gbdenstr. 4, 2 r.
Monatsm. für morg. u. nachm. gesucht. Nidelsberger Str. 42, 2 l.
Braves sauberes Monatsmädchen gesucht. Dreimeidenstr. 8, 1 r.
Saubere Putzfrau gegen freie Wohnung gesucht. Rheinstr. 15, im Laden.
Laufmädchen gesucht. Dohheimer Str. 66, Laden. B1157

Geh. braver 16-jähr. Laufbursche gesucht. Kerkstr. 36, Bäderei.
Flaschenbierkäufer gesucht, welcher längere Zeit in der Sache tätig war und guter Verkäufer ist. Gehl. Offerten unter M. 802 an den Tagbl.-Verlag.
Ein tüchtiger Fuhrmann gesucht. Dohheimer Str. 105, Stb. 3, Wolf.
Fuhrbursche vom Lande z. 1. Febr. gef. W. B. Kochmann, Flaschenbierhandlung, Friedrichstr. 8.
Junger Mann, welcher mit Fuhrwerk umgehen kann, in eine Möbelhandlung sofort gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Cu
Kräftiger Fuhrbursche für dauernd gesucht. A. Diehl, Fischbach, bei La-Schwalbach; das kann kräftiger Junge, 14-16 J., Landwirtschaft bis zum Verwalter od. zur Selbständigkeit geg. Vergüt. erl.
Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Fräulein, 18 Jahre, f. Anfangsstelle als Kassiererin oder dergl. Kaution kann gestellt werden. Off. u. G. A. postl. Schützenhofstr. 4.
Verkäuferin sucht Stellung auf 1. Februar, ev. später. Offerten unter D. 802 an den Tagbl.-Verlag.
Junges geb. Mädchen sucht Stellung als Lehrmädchen in Spezialgeschäft, Bärenstr. 7, 8.
Gewerbliches Personal.
Schneiderin sucht Stelle als Stütze der Cheffin od. als Direkt. Off. an H. Groh, Elbiller Str. 14.
Angeb. Büglerin sucht Beschäft., nachm. Vorstr. 11, 1 r. B 1010
Büglerin sucht Beschäftigung. Schachtstr. 8, 1 St.
Welt. arbeitssames Fräul. sucht Stelle als Haushälterin od. zur Stütze u. Pflege e. alleinl. Dame. Off. u. B. 803 an den Tagbl.-Verlag.
Perfekte Köchin, die auch etwas Hausarbeit mit übernimmt, sucht in seinem Herrschaftshaus Stellung. Offerten u. B. 801 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Todesfall sucht geb. ledige Dame, 40 J., ev. gewandt, in all. Zweig. des Haush. erf., kinderlieb, pos. selbst. Birtzungsfreie. Gehl. hat 20 Jahre bereits Haushalt geführt. Fr. Referenzen. Off. u. D. 173 an den Tagbl.-Verlag.
Fräulein, 20 Jahre alt, welches schon mit auf Reisen war und etwas nähen und fröhlichen kann, sucht Stellung zum 15. Februar zu einer Dame. Uebernimmt auch etwas Hausarbeit. Gehl. 35 Mk. Offerten unter B. 804 an den Tagbl.-Verlag.
Tüchtiges Zimmermädchen sucht Stelle in größerem Hotel od. w. besserer Pension. Offerten unter H. 801 an den Tagbl.-Verlag.
Ein junges braves Mädchen vom Lande, aus gut. Familie, sucht Stellung in H. best. Haushalt. Näh. Schachtstr. 25, Part. rechts.
Junges Mädchen sucht Stelle. Kerkstr. 36, Bäderei.
Besseres älteres Mädchen sucht Stellung in H. Haushalt. Näh. Orientstr. 53, Mädchenheim.
Ordentliches Mädchen, m. bürgerl. kochen u. allen Hausarbeiten vorziehen l. f. Ausbilstelle. 2-3 Mon. Zimmermannstr. 3, Stb. 1.
Sauberes Mädchen sucht Hausarbeit od. tagsüber Beschäftigung. Adlerstr. 20, Part.
Frau f. morg. Monatsstelle, von 1/10 Uhr ab. Sebanstr. 2, 3. Ord. unabh. Frau sucht von 1/10-12 Monatsst. Orientstr. 11, G. 2 r.
Saub. Frau sucht Monatsstelle, 2-3 Std. tägl. Mädelstr. 44, B. 1 r

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Perfekte 1. Tailor-Arbeiterinnen bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung per sofort od. später gesucht. A. Bachmann, Webergasse 4.
Modes.
Tüchtige Vorarbeiterin, sowie handwerkliche Verkäuferin sucht Heinrich Fried, Kirchgasse 52.
Will. reisegew. Jungfer mit französischer od. engl. Sprachkenntn. gesucht. Gildstr. 14.
Gesucht p. sofort oder 1. Februar in eine kleine Fam. ein bescheid. tücht. bes. evg. Mädch. oder einfaches Fräul. verträgl. Char., das alle Hausarb. gründlich versteht, etwas nähen, sticken, bügeln kann u. kinderlieb ist, um einen 12j. Knaben, der bei Schule bef. gewissenhaft zu beaufsichtigen. Gute Zeugnisse erford. Bewers. solche, die ähnl. Stelle schon bes. Näh. An der Klingstr. 6, eine Et., von 11-1 oder 4-5 Uhr.
Mädchenhaushälterin, geschickt, allers. energisch und fleißig, für ein feines Kaiserf. nach Köln gesucht. Berthel. Rheinstr. 115, 1.
Zum 1. Februar gut empfindene **tüchtige Köchin** gesucht, die feinstbürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Blumenstr. 5.
Für sehr kleinen, feinen Haushalt
zuverlässig. gediegen. Hausmädchen gesucht, das perfekt nähen, servieren und bügeln kann u. alle Hausarbeit gründlich versteht. Interessante münte anderslieb sein, da sie die Körperpflege eines 10-jähr. Mädchens zu übernehmen hätte. Hoher Lohn. Gute, mehrjäh. Zeugnisse erforderlich. Adolfsböde 49, 2.

Junge tüchtige Köchin sofort gef. Borzuseh. sw. 11 u. 1 und 5 u. 7 Uhr. Adolfsberg 2, Part.
Feinbürgerliche Köchin nicht über 35 Jahre, evang., mit langjährig. guten Zeugnissen, gef. Näh. im Tagbl.-Verlag.
Für eine Fremdenpension (Villa) wird eine erfahrene **Stütze** per 1. April, ev. früher gesucht. Off. u. D. 796 an den Tagbl.-Verlag.
Besseres Mädchen, w. selbständig gutbürgerl. kochen kann u. in Zimmerarbeit erfahren ist, für H. Haushalt, 2 Personen, zum 1. Februar gesucht. Gutenbergstr. 2, 2.
Erfahren. Hausmädchen auf sofort oder 1. Februar gef. Borzuseh. vorn. 11-12 u. nachm. 5-6. Schöne Aussicht 37.
Ordentliches sauberes Mädchen gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 44, 2 St.
Gesucht in Wiesbaden zur Assistenz vom 1. Februar bis 1. Mai best. Mädchen, das in allen Zweigen des Haushalts bewandert ist und selbständig kocht (kleiner Haushalt, zwei Damen). Angebote, Zeugnisse an Frau Oberleitner, Geisler, zurzeit Neuhaus bei Schliersee (Oberbayern). 106
Älteres selbständig. Mädchen für H. best. Haush. auf 1. Febr. gef. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 49, 1.
Alleinmädchen, das gutbürgerlich kochen kann u. die Hausarbeit übernimmt, für kleinen Haushalt per 1. Februar gef. Adolfsböde 20, 1 St.
Evangel. Köchlin, ein selbst. tücht. Mädchen f. Zimmer- und Hausarbeit sofort gesucht.
Saub. kräft. Mädch. sofort gef. Selbst. kann nähen fern. Lohn 20 Mk. Grabenstr. 2, Part.
Zum 1. Februar anständig. fleiß. **Alleinmädchen**, das selbständig kochen kann, zu Äst. Ehepaar ohne Kinder gesucht. Klaustr. 6, Dreier.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüngerer Elektrotechniker, welcher auch kleine Reparaturen ausführen kann, für Installationen ausarbeiten kann, sofort gesucht. Offerten unter Chiffre L. 802 an den Tagbl.-Verlag.
Junger Mann für größeres General-Agentur-Bur. in Mainz per sofort oder später gesucht. Bewerber muss perfekter Stenograph und mit Schreibmaschine vertraut sein. Herren mit Kenntnissen der Versicherungsbranche bevorzugt. Offerten unter B. 800 an den Tagbl.-Verlag.
Intell. Herren, die ihren Beruf wechseln wollen, bietet sich im Anbieten einer eiten deutschen, gut eingeführten Versicherungsgesellschaft passendes Engagement, Ausbildung zu Inspektoren ohne vorherige Brandkenntnis mögl. Kraft. Einarbeitung gewährleistet. Offert. u. H. 794 an den Tagbl.-Verlag.
Vertreter allerorts suche ich für mein seit 1901 bestehend. Darlehns-Geschäft. Hans Petersen, Altona, Handelsbhf. Höchste Provision, event.
50 Mark wöchentlich. — **Tüchtige Klanten** für nur gangbare Aluminiumarbeiten sucht allwärts die Aluminiumwaren-Fabrik von Voetters & Schäfer, G. m. b. H., Barmen. P 63
Lehrling, möglichst mit Ein.-Freiwilligen-Zeugnis, gesucht.
J. M. Andreae, Drogerie engros, Dohheimer Str. 61.
Lehrling mit gut. Schulbildung auf April gef. H. Adolfs Böden, Eisenwarenhandlung, Gbden- u. Saalstr.

Lehrling

mit guter Schulbildung per 1. April gesucht. W. Weib, Postierant, Wilhelmstr. 40.
Suche zu Ostern einen Lehrling aus arthaber Familie. Harry Schenck, Bleichstr. 22. Spezialgeschäft in sämtlichen Artikeln für Tapezierer, Dekorateur Möbelbändler und Satler.
Gewerbliches Personal.
Sattler, welcher auch Reparaturen sauber ausführt, für sein Lederwaren-Spezial-Geschäft gesucht. Offerten unter B. 801 an den Tagbl.-Verlag.
Hausdiener, gebühter Packer, mit guten Zeugnissen engagiert.
Warenhaus Julius Vormatz.
Rutscher gesucht. Adolfsstr. 6.
Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Buchhalterin, 1. Kraft, blanzsicher, mit langjähr. Praxis, sucht per 1. April Stellung. Gehl. Offerten unter B. 795 an den Tagbl.-Verlag.
Gewerbliches Personal.
Perfekte Stickerin u. Rechnerin sucht pos. Stellung. Offerten unt. B. 174 an den Tagbl.-Verlag. B 1171
Geb. Krankenpflegerin im Haushalt erfahren, heiter und gesellig, sucht Stellung. Offert. unt. A. 129 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling

macht Hilfe in Sprech. bei Post z. übern. Ort. W. 8. 100 postl. Schützenhofstr.
Welche Pflegebedürft. ob. sich ein- sam fühl. Dame oder Herr w. gebild. einj. 32jähr. Frau mit 2 gut erzogen. 6- u. 8jäh. Kindern sofort in Stell. nehmen. Selbige führt Haushalt, tut alle Arbeit allein, pflegt frange Person od. kleine Kinder, ist auch geschäftsgewandt, verlangt keinen Gehalt, zahlt eventuell noch etwas an. Gehl. Offerten nach Bleichstr. 20, 1. Etage links.
Ein junges Mädchen (Waise), aus guter Familie, w. sehr tüchtig im Haushalt ist und Englisch u. Franz. spricht, sucht Stellung als **Stütze und Gesellschaftlerin** in Familie od. bei Dame. Beste Ref. Parkstr. 13, 2 St.
Gebildete Frau, Sektierin, gute Köchin, sucht für 1. Februar Stellung als Birtschalterin (nicht Hausdame) in gutem Hause. Offerten unter A. 130 an den Tagbl.-Verlag.
Jung. gebildet. Mädchen, welches im Kochen u. Nähen bewand. ist, sucht baldigt Stellung als Stütze in best. Hause in Wiesbaden od. Umgebung. Off. an Joseph Renner, Gerolstein a. Rh., Eisenorenstr. 20.
Mädchen, 20 J., f. Stell. z. 1. Febr. in best. H. wo ihm Gelegenheit gegeben ist, sich in Küche u. Haush. weiter auszubilden. Offerten unter M. 50 postlagernd Nübenach bei Koblenz.
Selten-Gesuche
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Techn. Sub.-Beamt. a. D., kautionsf., sucht Hausverwaltung (a. liebst. in Villa), ev. mit Hausarbeit, Lagerhalt., Einkauf, ober sonst. Vert. Stell., übern. Trab.-Vert. in techn. Art. Off. u. G. 798 Tagbl.-Verlag.
Verheirat. Gärtner, 30 J., fast. gebieter Soldat, welcher selbständige Stellungen inne hatte, sucht gleich auf gute Reugn. Stelle als Pflanzgärtner od. auf Land-ant. Gehl. Off. u. B. 174 Tagbl.-Bl.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

2 Zimmer.

Selbststr. 13 2 gr. Zimmer, Küche, nebst Zubehör zu vermieten. 61
Kirchstr. 10 2-Zimmer-Wohnung.
Kleinstr. 3, 2 Z., 1 B., 1 K., 1 W.,
Sebenstr. 5, 2 Z., 1 B., 1 K., 1 W.,
Widbichstr. auf gleich od. spät. 267

3 Zimmer.

Baubrunnenstr. 10 3 Z. u. Küche
per 1. April, W. 1 r. 389
Mickelsberg 7, Sp.-Wohn., 3 Z. 481
Parkstr. 33 sind mehr Wohnungen
von 3 Zimmer u. Zubehör sofort
oder per 1. April zu verm. 265
Kaiser-Br.-Ring 56, Bari. F240

4 Zimmer.

Höderstr. 42 eine schöne 4-Zimmer-
Wohnung per sofort zu verm. W. 1.
zu verfr. im Neubureau deselbst,
während des ganzen Tages. 4541
Wielandstr. 13 hübsche 4-Z.-Wohn-
ung per April, Juli od. Okt. 1912
zu verm. W. 1. 1. 1.

5 Zimmer.

Kapellenstr. 5, 1. schöne 5-Z.-W. u.
Sub., per 1. April, evtl. früh. zu v.

Läden und Geschäftsräume.

Langgasse 21, im „Tagblatt-Haus“,
ist ein schöner Laden (42 qm) mit
Einkauf (64 qm) und Souffol
(42 qm) sofort oder später preis-
würdig zu vermieten. Näheres
an Tagblatt-Kontor, Schalterhalle
rechts.

Loreley-Ring 4 Backstube u. Bod-
raum per sofort zu vermieten. W. 1.
Bari. 1. bei Bed. 399

Kleinstr. 17 H. Werkstätte zu ver-
mieten. Näheres Bari. 471

Stierenring 6 schöne helle Werkstätte,
120 Quadratmeter, ebenerdig,
Belichtungsraum und Trockenhalle, per
April zu vermieten. Näheres bei
Baupl. Meister, Höder-
str. 42.

Werkstätte, bezw. Lagerraum zu ver-
mieten. Näheres, Stierenring 10, b. Log. 470

Möbliertes Zimmer, Mansarden
etc.
Abrechtstr. 3, 2. u. 3. m. Bari.

Abrechtstr. 11 für 3 Mann Schl. b.
Abrechtstr. 23, 1. St., gut möbl. 8. Fr.
Abrechtstr. 36, 1. m. W., Kochst.
Abrechtstr. 38 m. 3. m. ob. d. Bari.
Bühnenstr. 6, 3. r. f. m. 3. b.
Bertramstr. 2, 3. r. möbl. 3. m.
Bismarckstr. 21, 1. m. möbl. 3. m.
Friedrichstr. 36, 1. r. f. m. möbl.
F. m. u. Mansarde bill. H158

Höderstr. 14, 2. r. f. m. 3. b.
Höderstr. 34, 1. St., f. m. möbl. 3. m.
Dobbeimer Str. 12, 1. St., f. m. 3. b.
Dobbeimer Str. 12, 1. m. möbl. 3. m.
Dobbeimer Str. 46, 1. l. a. Ring,
Wohn- u. Schlafzim. an best. 3.
Drubbenstr. 7, 2. m. möbl. 3. m. f. b.

Eleonorenstr. 4, 1. l. f. m. 3. b.
mit o. ohne Meubler bill. an Herrn.
Kaulbrunnstr. 5, 1. l. f. m. 3. m. f. b.
Vertheimer Str. 23, 1. m. 3. b. d. d.
Vertheimer Str. 2, 1. r. f. m. 3. m.
Vermannstr. 15, 1. l. f. m. 3. b.
Vermannstr. 15, 1. l. möbl. 3. m.
Vahlestr. 36, 4. f. m. 3. 11. W. 3. b.
Vahlestr. 36, 3. l. m. f. m. 3. m. f. b.
Vahlestr. 30, 3. l. m. f. m. 3. m. f. b.
Vahlestr. 6, 3. l. f. m. 3. m. f. b.

Lanagasse 54, 3. gut möbl. 3. m., Loge,
Wohn- u. Küche, mit u. o. Bari.

Luisenstr. 18, 2. f. m. 3. f. b. bill.
Mackstr. 25, 1. gut möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 1, 1. Ede Abstr. 48.
Mackstr. 1, 1. m. möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 17, 1. St., f. m. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.

Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.

Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.

Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.

Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.

Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.

Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.

Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.

Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.

Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.
Mackstr. 35, 1. hübsch möbl. 3. m. f. b.

Schulberg 6, 1. heizb. Mansarde sof.

Schulberg 6, 1. heizb. Mansarde sof.

Schulberg 6, 1. heizb. Mansarde sof.

Schulberg 6, 1. heizb. Mansarde sof.

Schulberg 6, 1. heizb. Mansarde sof.

Schulberg 6, 1. heizb. Mansarde sof.

Schulberg 6, 1. heizb. Mansarde sof.

Schulberg 6, 1. heizb. Mansarde sof.

Schulberg 6, 1. heizb. Mansarde sof.

Schulberg 6, 1. heizb. Mansarde sof.

Vermietungen

4 Zimmer.

Stage (4 Zim.)
an kinderlose Mieter zum 1. April zu
vermieten Bachmayerstr. 4.

8 Zimmer und mehr.

8-10-Zim.-Wohnung,
Bel-Stage, mit Heiz., feinste Villen-
lage an der Parkstr., mit groß-
em Garten u. Autogarage, auf Wunsch
auch mit Stallung zu vermieten.
N. 1. u. 3. 762 an Tagbl.-Verlag.

Läden und Geschäftsräume.

Viebrücker Straße
große helle Lageräume,
bes. geeignet für Journeys-
geschäft, auch sehr gut ge-
eignet für Auto-Garagen etc.,
Pferdestall und Remisen,
mit oder ohne Wohnung
zu vermieten. Offert. u. N.
1. 702 a. d. Tagbl.-Verl.

Taunusstrasse 28
13 auf 27 Meter Front,
Eckladen, geräumiges Lokal mit
6 grossen Schaufenstern u. 6 kl. ineren
Fenstern, grosser Hof, Remise, vor-
zügliche Keller, auch können im
1. und 2. Stockwerk beliebig viel
Zimmer als Wohn- oder Geschäfts-
räume hinzugegeben werden. 3919

Möbliertes Zimmer, Mansarden
etc.
Kirchgasse 17, 2. l., eleg. großes
Schlafzimmer zu verm.

Neugasse 18, 1. Etage, Al. Küche, 1
Schlafz., gut möbl. f. m. 3. m. f. b.

Taunusstr. 57, 1. l., schön möbl.
3. m. Zimmer zu vermieten.

Salon u. Schlafzim.
für 1 od. 2 Pers. mit Bad, ev. Penf.,
sof. ob. spät. zu verm. Ede. Adelheid-
u. Dorisstr. 16, 1.

Geschäftsraum, kein Zim. u. Pension
erhalten Neugasse 13, 1. links.

Answärtige Wohnungen.

Schöne 3-3-Wohnung.
mit Balkon u. Zubeh. zu vermieten.
Sonnenberg, Gartenstr. 14.

Mietgesuche

Gesucht
4-Zim.-Wohnung.

in guter Gegend, mit Bad, Balkon,
von 2 einzelnen Damen, per 1. Apr.,
Particre oder Etage mit Lift. Off.
u. N. 797 an den Tagbl.-Verlag.

Ruhige Familie,
10jähr. Tochter, sucht zum 1. April
Wohnung von 4-5 Räumen, Küche,
Bedschamber u. Zubehör. Preis bis
800 M. Offerten an Ober-Postkast.
Born, Dortmund.

Gesucht

für sofort auf kurze Zeit herrschaftl.
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, in
ruhiger Lage, nur Particre, mit be-
quemem Eingang, Bad, Bad im G.
Off. u. N. 802 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche

Kinderl. Pension mit H. Wälscher
juden 3-Zim./Bath., möbl. mit
Bielchplatz, Kamberberg 25, Stb. 1.

3-Zimmer-Wohnung,
mögl. Part., evtl. mit H. Carl, Bari.,
von ruhiger Familie, mit Kindern,
per sofort, eventl. 1. April zu mieten
gesucht. Offerten mit Preisangaben
unter T. 174 an den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zimmer-Wohnung
in best. Gegend für April, am liebsten
mit Gartenbenutzung, gef. von zwei
älteren Damen. Offerten u. N. 801
an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 5-Zim.-Wohnung, Bad,
Kochplatz, 1. 4. gesucht. Offerten u.
Preis u. T. 174 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein
sucht einfach möbl., aber sauberes
Zim. ohne Pension in guter Gegend.
Off. u. N. 800 an den Tagbl.-Verlag.

Mant. mit Bett für Arbeiter gef.
Kleinstr. 12, Hof. Bari. rechts.

Leben in lebhafter Lage gesucht f.
Wid. u. Kunst, zum 1. April oder
früher. Off. unt. N. 174 an den
Tagbl.-Verl. mit Preis- u. Gärten-
Angabe. Eig. Kostet und Wasserleit.
Bedingung. Kontrakt 5 Jahre.

Wenden Pension
Pension
Bertha
für Wintermonate Schlafzimmer.
Zentralheizung. — Elektr. Licht.
Gute Verpflegung. — ::
:: Mässige Preise. ::
:: Telefon
4119.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-

Gelder sind reich zu vergeben durch
Ludwig Jstel,
Webergasse 16. Fernspr. 604.

20-25,000 Mark

auf 2. Hyp., auch geteilt, zu vergeb.
Off. u. N. 802 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 1. Hyp. anzuleihen

sind 250,000 M., ganz oder geteilt,
für fest oder später. Bitte briefl. zu
wenden u. N. 795 a. d. Tagbl.-Verlag.

Zum Ausleihen

sind auf 2. od. auch keine 1. Hypoth.
75,000 M. Ran richtige Briefe unter
W. 705 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

Kauf 2500 M.
auf gute 2. Hypothek gesucht. Offert.
u. N. 800 an den Tagbl.-Verlag.
Von einem Beamten

8500 M.

als gute 2. Hypothek nach auswärts ge-
sucht. Offerten unter A. 131 an den
Tagbl.-Verlag.

12,000 Mark

zweite Hypothek, 60 Proz. der Tage,
prima Objekt, für 1. April anderv.
an Geldgeber gesucht. Offerten u.
N. 795 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hyp.

werden auf prima hiesiges Haus
35,000 M. für gleich od. 1. April.
Ich erbitte briefl. Bescheid. u. N. 795
an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungswirtschaftsbureau

Lion & Cie.,
Tel. 703. Bahnhofstr. 8
Stets größte Auswahl vorräthlicher
Villen, Etagenhäuser
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Villenauplag.

praktische Aussicht aufs Gebirge,
Viebrücker Straße 11, 3. St., 1-4. Hbr.
Küche, obzug, 730 M. v. Nutz.
Näheres Neugasse 5.

Villen-

Gelegenheitskäufe.

Verhältnisschaber sind mit mehr.
klein u. größere moderne Villen,
mit u. ohne Stallung, hübsch Gart.,
in bester Lage, sehr vorteilhaft zum
Verkauf evtl. Verm. übertrag. worden.

Jos. Bruns,

Bur.: Rheinstr. 21, neben d. Hauptb.
Offerten und Mustunft gratis.

12-Zimmer-Villa

in ebener Lage, nicht weit vom
Kurhaus, praktisch und behag-
lich eingerichtet

mit reizendem Garten, inmitten alten
Baumbestand, zu verkaufen.
J. Peter, Agentur, Taunusstr. 29.

Großes Gebäude

mit ca. 60 Zimmern, in herrlicher,
gesunder, malerischer Gegend, Nähe
von Stadt, Wald u. Fluss, nicht weit
von Wiesbaden gelegen, zur Errich-
tung eines Sanatoriums besonders
geeignet, ist billig zu kaufen, eventl.
zu mieten. Für Acq. u. Kaufmann
la. Erläut. Anfr. besond. unter
N. C. 397 Rudolf Döffe, Frank-
furt a. M. F 104

Immobilien-Kaufgesuche.

Villen-Bauplatz

kauf sofort, wenn hierzu 2. Hypothek
gegeben wird. Offerten unt. N. 802
an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Edel- u. Gemüthgefühlt

mit Kohlenleimverkauf zu v. Off. u.
N. 174 Tagbl.-Zweit. Bismarckstr. 29.

Dem Reichsbildenden

verkauft ich am 18. d. M. wegen so-
fortiger Abreise Dohrmann-Rübe,
2 Rohre, kräftig, hübsch, Viehdich,
Wilhelmstr. 31, Bari.

3. Rehrinscher, 6. gezogen,

in gute Hände billig zu verkaufen
Taunusstr. 65.

Wachsamer Jag-Terrier-Hüde

bill. zu v. Dohrmann-Str. 17, Off.
Schöne 18. Kanarien-Weibchen
u. Zuchtst. d. v. Kirchg. 22, E. 3.

Junge Kanarienhühner,

rein. Stamm Seiner, pr. Länger,
nur eig. Zucht, auch Zuchtweibchen,
schönes Erbschneiden zu verkaufen.
Wageler, Seerabenstr. 16, 1. r.

Gelegenheitskauf, 1 Brillantring,

hüblicher Stein, 2.1 Karat, 1 Paar
Brillant-Ohreringe, 1 Schmuckstein,
massiv ein. f. l., einzer. f. 12 Pers.,
bill. evtl. Kirchgasse 22, 1. Tel. 2106.

2 gut erhalt. Herrenpelze billig

zu verkaufen Neugasse 25.

Herren-Feilmantel, fast neu,

für große Hant zu ver. Näheres
Rheinstr. 22, Bari.

Gut erhaltener Herren-Beiz

preiswert evtl. Neugasse 18.

Herren-Beiz,

Kragen u. Kermel, sehr. Alter,
Juster Bijou, für 150 M. zu ver.
Wobbecker Straße 9.

Herrenpelz, Winterüberzieher zu v.

Grüenaustr. 11, 3. Hbr. 1-4. Hbr.
Mästen-Anzug Holländerin (Dell),
einmal getragen, preiswert zu ver.
N. 1. m. d. Wobbeckerstr. 19.

Ein Mästen-Anzug

für 14-15 Jahre billig zu verkaufen
Friedrichstr. 27, 1.

Madelen, mod. Damenschuhe

u. Beize bill. Wobbeckerstr. 27, Bari.
Oleg. fast neue Damenschuhe f. billig
zu ver. Kleine Wobbeckerstr. 9, 1.

Godecke, Ball u. Gesellschafts- schuh, bill. Wobbeckerstr. 20.

Gut erh. Damenleid, b. Kost. Bad,
zu ver. Bertramstr. 12, 2. r.

Gesellschafts- od. Ballschuh,

Madelenform, faub. erh., preisbill.
bill. an best. Rheinstr. 30, 3.

Godecke, Herren- u. Damen- schuh, u. rosa Haut, für in. Mädchen

bill. zu ver. Wobbeckerstr. 21, 2. St. 1.
N. u. Wintermantel f. 12-14. Hbr.
Dobbeimer Str. 42, 3. r.

Sportkleid

für Damen, große schlanke Figur,
einf. Stoff, ganz neu, zur Hälfte des
Anschaffungspreises zu verkaufen.
Schneider, Wobbeckerstr. 11, Bari.

Neue entg. Gesellschafts- schuhe für 1. Hbr., weg. Trauer u. Bari.

zu ver. Wobbeckerstr. 11, Bari.

Büschardt (Or. 42), Büschardt, 2. Seife zu ver. Wobbeckerstr. 8, 1.

Gut erh. Grad-Anzug (Wollstoff)
zu ver. Wobbeckerstr. 13, Bari.

Salis u. Gehrad-Anzug,

wenig gebr., mittl. Größe, billig zu
ver. Wobbeckerstr. 2, 1. l.

Einige gebr. Herrenanzüge

u. Mantel, mittl. Grö., billig zu ver.
Abolstr. 3, 1.

Herren-Rieder, Grad, Smoking

u. And. Oberhemden, weiche Pantalo-
n, feine Westen, alles wie neu, u.
best. Wobbeckerstr. 48, 1. Etage.

Gut erh. Herrenmantel u. Krage,

schön, mod. Jolinder zu v. Al. Kirch-
gasse 1, 1. r., im Gang.

Herren-Überzieher, mittl. Figur, braun, Seidenfutter, 10 M. ev.

best. Wobbeckerstr. 19, Bari.

Herrenschuh, Herren-Mantel, u. Rollm. bill. zu v. Wobbeckerstr. 78, 1.

Herren-Mantel-Pantalon u. Herrenschuh
billig zu ver. Wobbeckerstr. 3, 3. m.

Reberzieher, schwarz, Maßarb., 25 Bl. ...

Gut erh. Uniform-Mantel u. Reberzieher, für mittl. Fig., billig zu verl. ...

Alte kath. Bibel, 1740, mit 234 Kupfer gest. zu verkaufen ...

Konzertgitarre billig zu verkaufen ...

Verdächtig. Speisezimmer weit unter Preis abzugeben ...

Weg. Umz. zu verl.: 2 Betten, 2 Kleiderchr., 3 Waschl., ...

Wegen Aufgabe der Pension 1 prima Schlafzim., eich., ...

2 fahrb. Kinderwagen, neu, ...

Wegen Umz. zu verl.: 2 Betten, 2 Kleiderchr., ...

Wegen Umz. zu verl.: 2 Betten, 2 Kleiderchr., ...

Wegen Umz. zu verl.: 2 Betten, 2 Kleiderchr., ...

Wegen Umz. zu verl.: 2 Betten, 2 Kleiderchr., ...

Gute bill. Matrassen, See gras 9, ...

Reue gußeis. Badewannen m. Sent, prima, weiß email., ...

Kaufgesuche

Alte Briefe mit Marken, vor 1875, zu kaufen gesucht.

Klavier, gebraucht, zu kaufen gef. Off. u. J. 788 an den Tagbl.-Verlag.

Grammophon-Platten zu kaufen gesucht.

Kaufe, verkaufe u. verleihe alle Möbel, gute Betten, ...

Gebt. Möbel u. Betten zu kauf. gef. ...

Suche täglich 40 Liter Milch. Offert. u. G. 803 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Akadem. gepr. Lehrerin ert. preisw. Engl. u. franz., ...

Nachhilfsstunden in Englisch u. Französisch erteilt ja. Mann, ...

Bäckerei

Gut gehende Bäckerei, mit f. schön. Laden-Einrichtung ...

Borzügl. Erntenz!

Soeben rei. Patent a. N. techn. App. d. v. jed. Manuf.- od. ...

Leichtes Rollfuhrgefährt

preiswert zu verkaufen. Offerten u. N. 802 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gutes Arbeitspferd

zu verkaufen. Näh. Döhrmer Str. 152.

Kriegshund

(Miredele), 14-jährig, billig in gute Hände abzugeben.

Ruß. Windhund

1 Jahr, Rade, billig zu verkaufen. ...

Belz-Fußbälle

fah. ver., billig zu verkaufen. Mainz, ...

Abreisehalber billigt

mod. Speisezim., schöner eich. Küche mit ...

Serrschäfts-Möbel

1 hochelegantes, schwer. Eichen-Schreib- u. 1 gleiches Speisezimmer, ...

Sehr gut erhalt. Salongarnitur

in Ebenholz, bestehend aus Sofa, 2 ...

12/28 PS Sportphaeton

Wenig gefahrener Wagen, Modell 1910/11, ...

Dauerbrandöfen

abzugeben Kranfurter Straße 15.

6 schmiedeiserne Gaslüster

(breitsamig) billig zu verkaufen. ...

Wist

von 3 Pferden abzugeben. Offerten u. N. 798 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgesuche

Deutsch. Schäferhund, Rade, 1/2 bis 1-jähr., ...

Gebisse kauft

Zotz, Blumen, jed. Zahn alte und neue ...

Alte Zahngeweisse, Gold, Silber und Brillanten

guterh. H. u. Damenkl., Uniform, ...

Alte Zahngeweisse, Kleider

fauit Ludwig, Karlstraße 1, 1/2 Tr.

Getragene Kleider

Kleider, Uniformen, Pfandschne, ...

Zahngeweisse Rosenfeld

zahl. unkreutig an besten

Gut erhaltenes Klavier

preiswert zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 802 an den Tagbl.-Verlag.

Brette

zu kaufen gesucht. Offerten unt. N. 800 an den Tagbl.-Verlag.

Stand. Ankauf von Möbel und Betten

Kranfurter Straße 27, 1. Stod.

Verpachtungen

Waldgut

ca. 600 Morgen, mit schönartigem Herrenhaus u. eigener Jagd, ...

Nachgesuche

Suche in Nähe Wiesbaden ein kleines Gut zu pachten. Offerten unter N. 803 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Unterricht und Nachhilfe in allen Fächern der höh. Lehranstalten; ...

Engländerin u. Französin für anreg. Konversat. und Lektüre ...

Engl. Unterr. Miss Moore, Rheinstr. 101, 1.

Engl. Grammatik u. Konvers. ert. dipl. Lehrerin i. Paris, ...

Pariserin dist. orol. Konvers. u. Unterr. Miss. Paris, ...

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache, ...

Zeit. Klavierlehrerin erteilt gründl. Unterricht. ...

Klavier u. Konzert-Sitar unterrichtet n. leicht fahlicher Meth., ...

Damen-Heiler u. Onbul-Unterricht ert. Kopp, Hof-Theat.-Str. 1, ...

Verloren & Gefunden

Gold. Kettenarmband verloren Dienstagabend von ...

Sonntag, Nähe Gießen, Gummischuh verl. ...

Geschäftliche Empfehlungen

Möbel werden aufpoliert, gebleist und mattiert, ...

Tapetiererei empfiehlt sich im Aufsat. von ...

Derren- u. Damen-Schneiderei rep., ändert, reinigt, ...

3. Wäden nimmt Flickarbeit in u. außer dem Hause an. ...

Reisende sucht Kunden, Bonn, 3 Bl., ...

Reinwascherei A. Kirsten liefert tabell. ...

Stenographie

Waschmaschinen schreiben Grönd. Einzelunterricht bis zur ...

Hotel-Angestellte

erlernen schnell Tanzen Michelsberg 6, 2.

Verloren & Gefunden

Verloren

eine gold. Damenuhr an goldener Kette, ...

Geschäftliche Empfehlungen

Zuverlässige Buchhalterin übern. die Einrichtung u. ...

Patent-Zeichnungen und Durchführungen werden billig ...

Massage für Damen! Gerta Voll, ...

Massage, Massage, Massage, ...

Gesichts- u. Nagelpflege. Emma Müller, ...

Gesichts- u. Nagelpflege. Emma Müller, ...

Manifure Frida Michel, ...

Manifure Frida Michel, ...

Manifure Frida Michel, ...

Manifure Frida Michel, ...

Manifure Frida Michel, ...

Verchiedenes

Besserer Herr wünscht an einem Privat-Mittagstisch teilzunehmen. ...

Königl. Theater. Ein schöner Klav. 1 Achtel Ab. G. Nr. 47, ...

Königl. Theater. Ein Klav. Abonn. A. 2. Rang, ...

Ein Klav. Parkett für einige Monate gesucht. ...

Zwei Klav. 1. Rang, 1. Reihe, A od. D, ...

Sehr h. neues Biedermeier-Kostüm m. ...

Eleg. Maskenkostüm preiswert zu verkaufen. ...

2 neue eleg. hellfarb. Maskenkost. bill. zu verkaufen. ...

Maskenkost.: Carmen, preiswert zu verkaufen. ...

Schöleg. Maskenk. (Gr. 46) m. ...

Eleg. Masken-Anzüge, Big. 44 u. 46, zu verl. ...

M. A. Kofski, Spanierin, ...

Nach zwei Bellame-Feiern in der ...

Phrenologin. Mrs. C. Schultze, ...

Phrenologin. Mrs. C. Schultze, ...

Verchiedenes

2000 Mk. gesucht auf Erbsch. Offerten unter W. 802 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Park.-Blöße 1. od. 2. Park., im kgl. Theater, ...

Biera 300 neue haubelegante Herren- u. Damen-Maskenkostüme von 3-40 Mk. zu verkaufen. ...

Eine Dame sucht 7-8 Monate, ...

Junge Dame gesucht, m. es Vergnügen macht, sehr musikal. ...

Gypsformen für Rumpfförpe. Wer liefert diese? ...

Welche Dame wäre gen. e. alt. Dame für dauernd 2 ...

Chevermittlung Frau Simon, ...

Chevermittlung Frau Friedr. ...

Chevermittlung Frau Köhler, ...

Einheirat! Kaufmann, 28 J., von angenehm. ...

Einheirat! Kaufmann, 28 J., von angenehm. ...

Einheirat! Kaufmann, 28 J., von angenehm. ...

Einheirat! Kaufmann, 28 J., von angenehm. ...

Mit Rücksicht auf den Artikel, welcher in der heutigen Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ erschien, sehen wir uns veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben:

- 1) Der unterzeichnete Vorstand des nationalliberalen Vereins hat es ebenso mißbilligt wie der Vorstand der fortschrittlichen Volkspartei, daß am Tage der Hauptwahl ein Gesel mit der Aufschrift „Ich und meine Brüder wählen Sturm“ durch die Straßen der Stadt geführt worden ist.
2) Selbstverständlich steht unsere Parteileitung ebenso wie jeder einzelne von uns diesem läppischen Scherz absolut fern. Wir werden Jeden gerichtlich belangen, der es noch einmal wagt, unsere Parteileitung oder einen von uns persönlich mit dieser Angelegenheit in Verbindung zu bringen.

Wiesbaden, den 17. Januar 1912.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Siebert, Justizrat, Vorsitzender, Dr. A. Hehner, Justizrat, Dr. L. Dreyer, W. Arntz, Stadtrat, E. Bartling, H. Klett, Stadtrat, W. Wolff, Rechtsanwalt, C. Anding.

F 48



zu den billigsten Preisen.
Willy Weber, 4189.

Mat und Stoffe in
Zahlungs-
Schwierigkeiten
u. Vermeidung von Kon-
kursen, selbst in d. schwierigsten
Fällen mit bestem Erfolg.

Von der Reise zurück.
Dr. Georg Koch,
Kinderarzt,
Langgasse 11, Tel. 6654.

Inventur-Räumungs-Verkauf

Nur kurze Zeit.

Aeusserst günstige Gelegenheit zum Einkauf bester
Lederwaren, Reise-Artikel u. Koffer aller Art.

Ein Posten Damen-Handtaschen mit 30-50 Prozent Rabatt.

Ein Posten Toiletteköffer u. -Taschen mit Einrichtung,

zu und unter Einkaufspreisen.

10% Rabatt 10%
auf alle neuen Waren.

Streng reell.

10% Rabatt 10%
auf alle neuen Waren.

Teleph. 3732. Wilh.-Str. 32.

J. A. Reis, Hotel „Bellevue“.

107

Wer will sich ohne Kapital
selbständig machen?
6000 Mk. Jahreserlösen
können strebsame wenn auch einfache
Berufungen in Stadt oder Land durch
Übernahme einer
Verkaufs-Filiale
verdienen. Dauernd, gute Ergl.

Noch 2 Reklame-Felder

in der Durchgangshalle des Tagblatt-
Anstalts jahrelang zu vermieten. Näh.

Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 23. Januar d. J.
vormittags 10 Uhr im Wiesbadener
Stadtmagazin...

Verdingung.
Das Ausbieten von Fahrbahn-
pflasterungen, und zwar: ca. 12000
Cmtr. mit Plasterkitt und Gerüst...

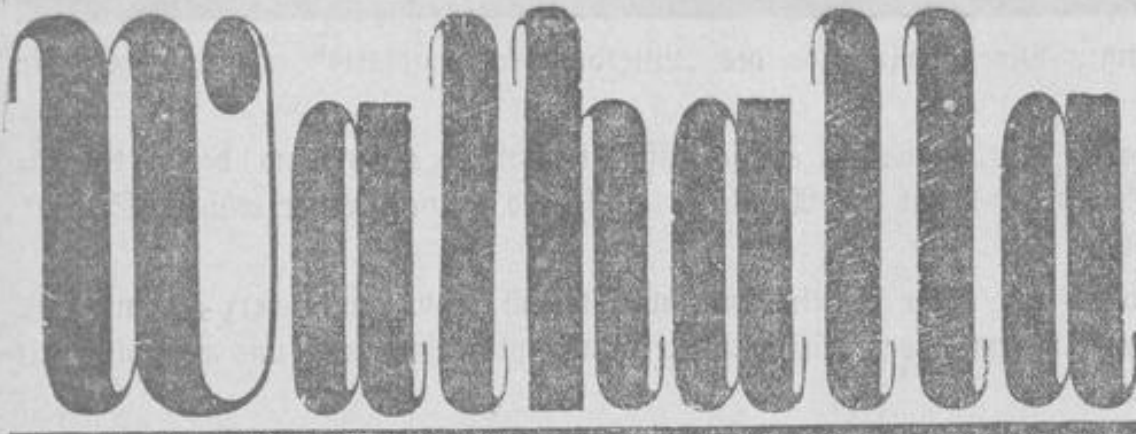
Verdingung.
Die Lieferung des Bedarfs an
Schnitt- und Rundhölzern im Rech-
nungsjahre 1912 soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung...

Nassauische Landesbibliothek.
Verzeichnis der neu hinzugekommenen
Bücher, die vom 15. Januar 1912 an
im Lesezimmer ausgestellt sind...

u. 4. Wien 1906-1909. Urkundenbuch
der Stadt Wetzlar. Bearbeitet von
E. Wiese. Band 1: 1141-1350. Marb.

sches Handwörterbuch. A. 2. Berlin
1877. Gesch. von einem Ungen. King.
Ch. The general's double. London
1901. Gesch. von einem Ungen. Ge-

Wiesbaden. E. Abigt 1910. Hoffmann,
H. Edler v., Einführung in d. Deutsche
Kolonialrecht. Leipzig 1911. Coulin,



Donnerstag u. Freitag, 18. u. 19. Januar:
Grosse Münchener Bockbierfeste.
 Bauernkapelle „Fidelitas“. — Freudenbergsche Hauskapelle.
 Von Samstag, den 20. Januar, ab:
Walhalla im Zeichen des Faschings.
 Grosse karnevalistische Dekoration.
Schlachtfest.
 Abends von 7 1/2 Uhr ab: Verkündung der Stichwahlresultate von ganz Deutschland.
 Die ganze Nacht geöffnet.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr: Die Zauberflöte.
Reichens Theater. Abends 7 Uhr: Die Abengalerie.
Koff's Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Doppel-Ehe.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der Lohvogel.
Kurhaus. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr: Abonnements-Konzert.
Moderne Elisabeths. Lutherische, 8 1/2 Uhr: Besenmacher: Schöpfung.
Kloster Theater. Mittelstraße 5 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Kinephon Theater. Taunusstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr.
Deutscher Hof. Tägl. 7 Uhr: Konzert. Erwin-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaurant. Friedrichshof (Garten-Etablissement). Täglich: Grobes Konzert.
Stabiliment Kaiserhof. Dogheimers Straße 18. Täglich ab 8 Uhr: Grobes Musik-Konzert.
Walhalla-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Sammlungen des Landes-Museums Prof. Altkämmer. Bis 1. April Mittwochs und Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Gemäldeausstellung Dr. Gehrmann. Paulinenschloß. Geddesstr. 10-11 u. 3-5 Uhr. Sonntags 10-11 Uhr. Eintritt frei.

Münchener Kunstsalon. Taunusstr. 6. Bonars Kunstsalon. Lützenstr. 4/9. Kunstsalon Hötter. Wilhelmstraße 80. Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten. Arbeitsnachweis im Rathaus, unentgeltl. Lebensvermittlung. Dienststunden von 8-11 und 2-6 Uhr. Männer-Abteilung für alle Berufs-Abteilungen für Gewerbe- und Schularbeitsnachweise für männliche Hotelangestellte. (Auch Sonntags geöffnet von 10 bis 1 Uhr.) — Frauen-Abteilung für weibliches Hotelpersonal. 608. Berufsrat. Berufsratinnen. Dienststunden. Nach- u. Vorkfrauen.

Arbeitsnachweis b. Christl. Arbeiter. Verein: Seebodenstraße 13, bei Schuhmacher Bachs.

Die Bibliotheken des Volkshilfs-Vereins haben wiederum zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Gassestr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Hülberschule); Dienstag von 5-7 Uhr, Donnerstags und Sonntags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.); Sonntags von 11-1 Uhr, Donnerstags und Sonntags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9); Sonntags von 10-12 Uhr, Donnerstags und Sonntags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Klosterstr. 1); d. Gutenbergstraße; Montags von 4-8 Uhr, Mittwochs u. Samstags von 4-7 Uhr.

Koff'schule. Hellmuthstraße 45, 1. Geöffnet: Nachm. von 12-1/2 Uhr; an den Sonn- u. Feiertagen von 9 1/2 bis 1 Uhr.

Unentgeltliche Rechts-Ansprüche für Unbemittelte in Nassau. Sprechstunden für Januar 1912: Dies: Freitag, 20., 9 1/2 Uhr, Kreisbauhaus. Etzville: Montag, 20., 12 1/4 Uhr, Rathaus. Hirsheim: Montag, 20., 9 1/2 Uhr, Taunus-Gasthof. Limburg: Montag, 22., 9 1/2 Uhr, Bahnhof. Montabaur: Montag, 22., 12 1/4 Uhr, Hotel Hoff. Ramstein: Freitag, 19., 10 1/2 Uhr, Rathaus. Weiburg: Freitag, 26., 12 1/4 Uhr, Hofbauhof. Geheimerat Meyer in Wiesbaden, Gerberstraße 5, 1, welcher am Samstag mit Herrn Landgerichtspräsident a. D. Henschel die Sprechstunden abhält, ist zu beruflicher Beratung der am Erbverlehen Beteiligten, namentlich von Altersschwachen u. Kranken, gern bereit, vertritt auch berufliche Interessen vor den Schiedsgerichten in Wiesbaden u. Mainz und sorgt für deren vollständige Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

Subben-Anstalt des Weib. Frauen-Vereins, Seingasse 9 u. Schornhorststraße 26, tagl. geöffnet mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Verein für unentgeltliche Auskunft über Wahlrechts-Einrichtungen u. Rechtsfragen für Unbemittelte. Täglich von 8 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis), Abteilung für Männer.

Verein Frauenbildung - Frauen-Studium. Belegzimmer: Cranenstraße 15, 1. Bücherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftstelle für Frauen - Berufs: Weiblich, Gernselderstraße 9.

Hilfsverein Johannesstift. E. S. Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend. Bureau: Lützenplatz 8, P. Sprechstunden Dienstag nachm. von 4-6 Uhr, Donnerstags vorm. von 10-11 Uhr.

Verein für Kinderhilfe. Täglich von 4-7 Uhr, Seingasse 9, 2. und Weiblich-Schule, Markt, Bergdorf auf dem Schulberg, Knabenhort, Hülberschule, Johann - Ludwig-Dorf, Weiblich-Schule, Hülberschule zur Mitarbeit erwünscht.

Damen-Klub. E. S. Cranenstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen des Arbeitsnachweises für Frauen. Abteilung 2 (für höhere Berufs) im Rathaus. Geöffnet von 1/2 bis 1/2 und 1/2 bis 1/2 Uhr.

Verein Raatl. geübter Masseure. Krankenpfleger und Heilgehilfen. Zentralstelle für kostenlose Auskünfte. Hof, Markt, Weiberg 44, 2. Geöffnet Mittwochs von 12-1 und 3-4 Uhr.

Kranke für Frauen und Jungfrauen. Weiblich-Schule, Markt, 4, 2. Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Weibliche: Hülberschule 12.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten für die in den Rechnungsjahren 1912, 1913 u. 1914 im Bereiche des städt. Straßenbauamts erforderlichen verschiedenen Fuhren nach den städt. Lagerplätzen und Verwendungsstellen, vorm. 11 Uhr, Rathaus, Zimmer Nr. 53, städt. Straßenbauamt. (S. Tagbl. Nr. 11, S. 16.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiel. Donnerstag, den 18. Januar 1912. 19. Vorstellung. 20. Vorstellung im Abon. D.
Die Zauberflöte. Oper in 2 Akten von W. A. Mozart. Text von Emanuel Schikaneder.

Personen:
 Sarastro . . . Herr Schwieger
 Tamino, ein ägyptischer Prinz . . . Herr Schütz
 Sprecher . . . Herr Schütz
 Erste . . . Herr Schütz
 Zweite . . . Herr Schütz
 Dritte . . . Herr Schütz
 Die Königin der Nacht . . . Frau Friedebild
 Pamina, ihre Tochter . . . Frau Engelmann
 Erste . . . Frau Engelmann
 Zweite . . . Frau Engelmann
 Dritte . . . Frau Engelmann
 Erste . . . Frau Engelmann
 Zweite . . . Frau Engelmann
 Dritte . . . Frau Engelmann
 Papageno . . . Herr Engelmann
 Papagena . . . Frau Engelmann
 Monstroses, ein Mohr . . . Herr Engelmann
 Priester, Sklaven, Gefolge.
 * * * Tamino: Herr Schärer vom Stadttheater in Dortmund als Gast.
 * * * Pamina: Frau Kammerlängerin Elsa Hensel-Schweiger aus Frankfurt als Gast.

Die Türen bleiben während der Overtüre geschlossen.
 Nach dem ersten Akte tritt eine längere Pause ein.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Erhöhte Preise.

Freitag, den 19. Januar, Abon. B:
 Emilia Galotti. (Al. Preis.)
 Samstag, den 20. Januar, Ab. D:
 Der Rosenkavalier.
 Sonntag, den 21. Januar, nachm. 2.30 Uhr, bei aufgehob. Abon. (Vollpreise): Der und Notis.
 Abends, Abonement A: Die Nibelungen.
 Montag, den 22. Januar: Victor's Symphonie-Konzert.

Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.
 Ein Platz kostet (erhöhte Preise): Fremdenloge, I. Rang, 14 Mk.; Mittelloge, I. Rang, 12 Mk.; Seitenloge, I. Rang, 10 Mk.; I. Rang-galerie, I. Rang, 8 Mk.; Orchester-Sitze 9 Mk.; Parterre 4 Mk.; II. Rang, I. Reihe, 6 Mk.; II. Rang, 2. Reihe und 3., 4. und 5. Reihe, 4 Mk.; III. Rang, I. bis 5. Reihe, 3 Mk.; II. bis 5. Reihe, 2 Mk.; III. bis 5. Reihe, 1 Mk.; Parterre 3 Mk.; I. Reihe, 2. Reihe, 3. Reihe, 4. Reihe, 5. Reihe, 2 Mk.; Amphitheater 1.40 Mk.
 Ein Platz kostet (gewöhnl. Preise): Fremdenloge, I. Rang, 10 Mk.; Mittelloge, I. Rang, 8 Mk.; Seitenloge, I. Rang, 7.50 Mk.; I. Rang-galerie, 6.50 Mk.; Orchester-Sitze 6.50 Mk.; Parterre 3.50 Mk.; II. Rang, I. Reihe, 4.50 Mk.; II. Rang, 2. Reihe und 3., 4. und 5. Reihe, 3.50 Mk.; III. Rang, I. bis 5. Reihe, 2.50 Mk.; II. bis 5. Reihe, 1.50 Mk.; Amphitheater 1 Mk.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 18. Januar 1912. Abend- und Fünfgigerarten gütlich
Die Ahnengalerie. Lustspiel in 3 Aufzügen von Leo Walzer Stein und Ludwig Keller.

Personen:
 Graf Valentin Graf-Jybach, Erlaucht . . . Georg Küder
 Die Gräfin Eglantine . . . Sofie Engel
 Graf Eberhard Graf-Jybach, ihr Sohn . . . Ernst Bertram
 Graf Wolf Graf-Jybach, ihr Enkel . . . Rittner-Schönau
 Eglantine, seine . . . Käthe Horsten
 Valentin, Riner . . . Willy Schäfer
 Freiherr von d. Lache . . . Reinhold Jäger
 Melanie, seine Frau . . . Theodor Borst
 von Weiden . . . Carl Winter
 Irma . . . Marinka Grugliou
 Neues, Gasthausbesitzer . . . Th. Lachauer
 Male, seine Frau . . . Josef von Born
 Schwester Johanna . . . Stella Richter
 Schwester Genoveva . . . Minna Käte
 Dr. Rupprecht . . . Rudolf Bartsch
 Justizrat Strang . . . Nikolaus Bauer
 Bialer . . . Carl Graef
 Frau Bialer . . . Angelica Bauer
 Martin, Diener bei Th. Lachauer
 Kourab, Graf-Jybach . . . Ludwig Repper
 Selma Kellnerin . . . Käthe Kuf
 Ein Tourist . . . Rudolf Christ
 Ein Hausburche . . . Willy Langer
 Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Freitag, den 19. Januar: Abend- und Fünfgigerarten gütlich.
 Samstag, den 20. Januar: 1. Gastspiel Aug. Junfermann: Onkel Brahma.

Theater-Eintrittspreise.

Residenz-Theater.
 Preise der Plätze einschl. Garderobe und Programm-Gebühr:
 Salon-Loge Nr. 6.—, (Ganze Loge — 4 Plätze Nr. 20.—), I. Rang-Loge Nr. 6.—, 1. Rang-Balkon Nr. 4.50, Orchester-Sitze Nr. 4.—, 1. Sperrloge Nr. 3.50, 2. Sperrloge Nr. 2.50, 2. Rang Nr. 1.50, Balkon Nr. 1.25.
 Dudenkarten einschl. Garderobe und Programm-Gebühr: 1. Rang-Loge Nr. 48.—, 1. Rang-Balkon Nr. 42.—, Orchester-Sitze Nr. 36.—, 1. Sperrloge Nr. 30.—, 2. Sperrloge Nr. 24.—, 2. Rang Nr. 15.—, Balkon Nr. 12.50.

Walhalla-Operetten-Theater.

Donnerstag, den 18. Januar 1912.
Der Lohvogel. Operette in 3 Akten von Max Engel und Julius Hordt. Musik v. E. Aicher.
Personen:
 Hilbrand, Major a. D. Heinz Wendenhöfer
 Lotte, dessen . . . Klara Reinhardt
 Albi, Hilbrand's . . . Die Müller
 Berta, Hilbrand's . . . Camille Borel
 Ottobara, Feldweb. . . Paul Westemeier
 Vettes Gatte . . .
 Richard, Wundarier, . . .
 Briotier . . . Erik Warcell
 Sabine, dessen Frau . . . Hans Al in
 Albi, deren Tochter . . . Frieda Berona
 Frau Beilorins . . . Helene Borel
 Emma, deren Tochter . . . Erna von Perfall
 Kalmitz, Benemann, . . .
 Kaufmann . . . Hans Engelberg
 Leo Sandorf, Fabrik . . . Erik Kluge
 Hans Vetter, Apothek. . . Hans Werner
 Paul Müller, Jäger . . . Walten-Deitich
 Doktor Romberg, . . .
 Kurarzt . . . Herr-Hubemann
 Rosa, Dienstmädchen . . . Marg. Feinher
 Ein Piccola . . . Max Bernhard
 Kurpfälz. Hotelpersonal. Ort der Handlung: Abeggau. Zeit: Gegenwart.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/4 Uhr.

Walhalla-Operetten-Theater.

Freitag, den 19. Januar: Der Lohvogel.
 Samstag, den 20. Januar: Der Witwenball.

Volks-Theater.

Donnerstag, den 18. Januar 1912.
Die Doppel-Ehe. Schwant in 3 Akten von Curt Kraas.
Personen:
 Ludwig Reimers, Rent. . . Fritz Grohmann
 Blanka, seine Frau . . . Klutilde Gatten
 Heinrich Müller . . . Max Ludwig
 Charlotte, sein e. Frau . . . Magdalene Stoff
 Gertrud, ihre Tochter . . . Frieda Sedlow
 Lorenz Borkaus . . . Fritz Grammann
 Ulrich Borchardt, sein . . .
 Neffe . . . Ottomar Bloß
 Dr. Lehmann, Rechts- . . . Adolf Willmann
 anwalt . . .
 Minna, Stubenmädchen . . . Jita Martini
 Auguste, Köchin bei . . .
 Reimers . . . Ottilie Grunert
 Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10.30 Uhr.

Freitag, den 19. Januar: Gisela Brömser von Rüdelsheim.
 Samstag, den 20. Januar: Rario Stuart.

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 18. Januar 1912.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters. Nachmittags 4 Uhr: Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmmer.
 1. Deutscher Rotbader-Marsch von C. Frisemann.
 2. Friedensfeier, Fest-Ouvertüre von C. Reinecke.
 3. Fackeltanz in Es-dur v. Moszkowski.
 4. Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauss.
 5. Largo in F-dur von Jos. Haydn.
 6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von F. Mendelssohn.
 7. Phantasie a. d. Oper „Die Favoritin“ von G. Donizetti.
 8. Galop chromatique von Fr. Liszt. Abends 8 Uhr.
 Leitung: Herr Konzertm. W. Sadony.
 1. Aus grosser Zeit, Marsch von J. Lehnhardt.
 2. Ouvertüre zur Oper „Ika“ von F. Dopler.
 3. Liebeslied von A. Henselt.
 4. Gross-Wien, Walzer v. Joh. Strauss.
 5. Scherzo in B-moll von Fr. Chopin.
 6. Vorspiel zur Oper „Romeo u. Julia“ von Ch. Gounod.
 7. Der Wanderer, Lied von Schubert.
 8. Phantasie aus der Oper „Das Giskonen des Eremiten“ von Maillart.

Marionetten-Theater

Münchener Künstler
 Kurzes Gastspiel in der Carl-rie-Langer, Lützenstraße 9.
 Tägl. nachm. 5 und abends 8 Uhr:
Komische Opern und lustige Komödien.
 Programme an den Anschlagtafeln und bei Langert, Telefon 2276.
 Senda-Lorenzlauf in 3, 2 und 1 Akt.

Kinephon-Theater.
 Berlin-Hof, Taunusstr. 1.
 Vom 13. bis 19. Januar:
Asta Nielsen-Week
 Die Macht des Goldes.
 Dramat. Schauspiel in 5 Akten mit Asta Nielsen in der Hauptrolle.
 Auch für Kinder.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 14.

Donnerstag, 18. Januar.

1912.

Serne nur das Glid ergreifen!

(Zi. Fortsetzung.)

Roman von Hanna Fergel.

(Nachdruck verboten.)

Reiten das war es! Sie wollte gleich nachher Walter fragen, ob er einverstanden sei. — Sie stieg die Treppe hinunter, als das Gong zum Essen rief und betrat gleich das Wohnzimmer, in dem sich Walter auch einige Minuten später einfand.

„Ich lachte dich drüben“, sagte er.
„Ich habe mich umgezogen“, warf sie in leichtem Unterhaltungsston hin, „und dabei ist mir mein früherer Wunsch, reiten zu lernen, wieder eingefallen. Wieße ich dich der erfüllen, ich meine, können wir es uns leisten?“
„Darüber wollen wir uns heute abend einmal verhandeln“, sagte Walter vor. „Du kommst nach dem Abendessen in mein Zimmer, da wollen wir aufkommen einmal einen Überblick unserer Ausgaben und Einnahmen machen. Ich habe heute eine Bitte an dich!“
„An mich?“ fragte Marlis, „erfreut, sie ist schon im voraus gewöhnt.“

„Wie siehenswürdig“, sagte er, „nun dann höre: Mein Schreibtisch ist heute geworden und ich muß Ende der Woche mein Manuskript an den Verleger schicken. Würdest du mir da mit deiner schönen, deutlichen Schrift einmal ausbeilen und mir einige Zeilen aus dem „Stern“ nehmen?“
„Stern?“ fragte Marlis, „ich hoffe, daß ich dir alles nach Wunsch machen werde.“
„Dann bin ich überzeugt“, sagte Walter dankbar. „Doch nun zu etwas anderem, was hast du für heute nachmittags mit Erna verabredet?“
„Gar nichts“, sagte die junge Frau, „wir wollten erst morgen mit den Besorgungen anfangen.“

„Schön“, überlegte Walter, „dann kann ja das Brautpaar mit Lente Sophie morgen bei uns an Mittag essen, und der heutige Tag gehört der Arbeit.“
„Gewiß“, sagte Marlis erleichtert, die schon gefürchtet hatte, sie könnte den Abend nicht allein, „ich werde mich einrichten kann.“

„Ihr Herz klopfte freudig. Sie durfte ihm also beistehen sein, er ließ sie nicht in ihrer Einkamkeit! Viel leicht, daß er sie auch weiter bei seiner Arbeit neben sich hinhaltete, ihr am Ende gar alle Manuskripten für den erkrankten Schreiber übertrug, wenn sie ihre Sache gut und klug machte. Dieser Gedanke war ihr herrlich, als doch sie ihn sich nicht hätte ausmalen, sich seiner nicht hätte freuen sollen. Sie würde abends bei ihm im Arbeitszimmer unter der dunkelblauen Lampe sitzen, die erste sein, die alles an lesen bekam, was dann bezeichnend und anredend in die Welt flatterte: Die wissenschaftlichen Produkte seines Geistes, seines Könnens. Und was sie nicht verstand, das würde er ihr erklären, so daß sie lernen und befragen und ihm so geistig näher treten konnte. So allein, wie sie gefürchtet hatte, war sie nicht, wie dankbar sie ihm sein mußte.“

Sauje kommt. Kürzlich kam ein Ehemann viel später als gewöhnlich aus seinem Bureau. Er sah die Stille aus und schickte ins Schlafzimmer. Aber, vergebliche Vorstöße; seine Frau lag an, sich zu bewegen. Schnell eilte der erschrockene Mann zur Wege seines Schlafzimmers und stieg auf, sie eifrig zu schmeicheln. „Was machst du denn da, Robert?“ fragte seine Frau. — „Ich habe hier schon heute zwei Stunden und verjuche, das Kind in Schlaf zu bringen“, murmelte er. — „Aber, Robert, ich habe es doch schon oft mit mir im Bett!“ sagte die Gattin. Und er sagte kein Wort mehr in dieser Nacht.

„Größlich. Der junge Dichter hätte soeben seine Arbeit, die er für ein wichtiges Manuskript hielt, beendet, er eilte zu seiner jungen Frau, die eifrig seine Strümpfe knöpfte. „Hörst du, mein Liebling“, flüsterte er zärtlich, „das habe ich eben geschrieben.“ Und er fing an zu lesen. Er las vorlaut und ohne Rücksicht auf die Gattin, seine Besorgnisse, seine Besorgnisse, seine Besorgnisse. Er las das Gedicht mitzählend bis zu Ende. Als er fertig war, sah er sie an und erwiderte ihr Lob. Eine Zeile sagte sie nicht. „Nun, mein süßes Berte, sag mir, was du denkst?“ — „Ich würde lieber noch nicht gefaselt hat.“

Ein Tier ohne Fährte. In der Naturgeschichtekunde fragte der Lehrer, ob einer der Schüler ihm ein Tier ohne Fährte nennen könnte. „Ich weiß eins“, sagte der kleine Karl, „erstreckt über seine Stummel.“ — „Nun?“ fragte der Lehrer. — „Stummel!“ war die Antwort.
Der Unterricht. Es war bei einem Rechentischsänger. Im Bereich sah ein elegant gekleidetes Mädchen mit einem jungen Herrn, der sie für das kostbarste Mädchen des Unterbogens hielt. Hinter ihm sah ein Ehepaar, das zu seiner Klasse von Lauten gehörte, die nicht kommen, um das Konzert zu hören, sondern um die Zuhörer zu musizieren. „Steh dir nur dieses Mädchen hier an“, sagte eine Dame in sportlichem Gewand. „Es ist ein Labermädchen. Ich möchte mir wissen, was die hier zu suchen hat. Und ich dir mal ihren Hut an. Sie verkaufe mir vor kurzem den Hut zwischen meinem Hut und dem vorigen. Ich würde.“ Das Mädchen wandte sich lachend um. „O ja, gnädige Frau, es ist doch ein Unkraut.“ — „Weiner ist weg!“

„Du kurzschichtig. Guten Morgen, Frau Werner!“ sagte eine hübsche Dame. „Ihr Gatte liegt wohl sehr die Gattenarbeit? Ich sehe ihn jeden Morgen unten im Garten, und wie gut er aussieht!“ Frau Werner schickte ihrer Nachbarin die Tür vor der Nase zu. Die letzte ging zu ihrer Tochter und erzählte ihr die Sache. „Und du sagst, Walter, die Gattin im Garten wäre für Mann?“ — „Ja!“ — „Nun, das erzählt die Sache. Was du für Herrn Werner hieldest, ist eine Wegschleuder.“

„Eine Entschuldigung. Der Lehrer einer Mädchenklasse erhielt kürzlich folgende Entschuldigungsgesetze von einer Schülerin: „Es mach mich glücklich, an Sie schreiben zu können. Ich bitte Sie, zu entschuldigen, daß meine Tochter keine die Schöne verstanden, weil sie mit den schlammigen Augen ihrer Schwester ins Krankenhaus gehen mußte.“

Eigene Bekannte. „Sie lesen überhaupt sehr gern?“ fragte ein alter Herr zu einem jungen Mann. „Den halben Tag zuhause“, sagte der junge Mann. „Niemand kann wie Sie lesen.“ In diesem Augenblick trat ein anderer Herr dazu und wandte sich an den jungen Mann: „Guten Tag, mein Herr“, sagte er, „wie geht es Ihnen?“

In der Schänke. In einem Vorstadtkaffee wurde ein sehr ruhiges Drama gespielt. Die Rollen betonte komisch den Tod ihres Geliebten, der im Juristamt von einem Schurken erschlagen wurde. „Ach!“ rief die Umpfängerin, „was habe ich noch auf der Welt?“ Der Händler auf der Galerie rief beständig: „Kuchen, Schokolade! Kuchen, Schokolade!“

„So viel ich weiß, ist er Getränkevermittler für seine beiden Töchter.“

„Ries nach nicht beendet war, und da er meistens wegen Unentschieden amüßiger Geber mit sehr vielen seiner Kollegen zusammen in Gesellschaften weidern mußte. Nicht ist er freigeblieben und begibt sich nun auf die Jagd nach seiner Gattin oder vielmehr nach ihrem Geld. Gefürchtet wird ihm die Jagd bebuden, daß er bei einem solchen Abenteuer nicht kennt und nur weiß, daß dieser Johann Knecht nicht aus Wuppertal kommt. Nachdem er aus der Haft entlassen wurde, konnte er zunächst nur feststellen, daß seine Frau und der Bekannte sich nach San Francisco gewandt hätten. Da er annahm, daß sie hier eine neue Ehe eingegangen sein würde, dachte er ihnen folgen zu wollen. In San Francisco konnte er jedoch nur mit vieler Mühe erfahren, daß seine Frau und ihr Geliebter nach New York überflogen waren, worauf der Oberst kurz durch Amerika reiste. Aber auch in New York fand er das Pärchen nicht. Das Pärchen war bereits zu Schiff nach Europa gegangen. In der nicht unrichtigen Vermutung, daß der Bekannte sich in seine Heimat begeben haben würde, fuhr der Oberst nach Wuppertal, um von hier aus Illegieren abzuholen zu lassen. Zufällig wurde auch bereits festgestellt, daß das Paar in Wuppertal gewesen ist, später nach Göttingen überflogen ist und dort vor kurzem sich ins Bekannte zurückgezogen hat. Der Oberst dürfte also schon in kurzem seiner durchgezogenen Gattin und deren Geliebten nachzugehen. Man braucht jedoch nicht zu befürchten, daß etwa der Oberst in seiner Eifersucht blutige Rache nehmen werde; der Grund, warum er so intensiv seine durchgezogene Gattin sucht, ist ein höchst profaner, wie wir schon oben erwähnten, da er in den Händen der Gattin zu suchen ist. Der unfruchtbar bewandte Oberst weiß ihr nurmehr mitteilen, daß er bereit ist, in eine Ehe einzutreten, wenn ihm seine Frau von ihrem Erbe ein Vermögen von 100 000 Mark überläßt. So wird sich dem wertigsten die Jagd um die Welt für ihn rentieren haben.“

„Wer war Buchholz?“ Die Robensort. Da kennen Sie Buchholz schon? „Woß auch die andere.“ „Dann hat Buchholz sein Geld?“ ist in beiden Kreisen bekannt und gewöhnlich. Aber viele dürften sicher in große Verlegenheit geraten, wenn man von ihnen wissen wollte, wer denn eigentlich der so genannte Buchholz ist oder gewesen sei. Obgleich werden sie auch sehr überrascht sein, zu hören, daß niemand anders als Friedrich der Große der Urheber des berühmtesten Wortes ist. Wie nämlich am 18. Dezember 1763 das Ministerium an den König eine Anfrage übertrug, der Überlieferung der königlich vorhandenen Langen Briefe in Berlin richtig, befohlen dieser es kurz mit der Wahrheitsbestätigung: „Buchholz hat sein Geld.“
„Dieser Buchholz aber, über den nach Familienpapieren ein Nachkommene vor 30 Jahren im „Wär.“ Wäber's erzählt hat und der von 1708 bis 1738 gelebt hätte, wurde im Jahre 1733 Hof-Gelehrten-Rat, wurde im Jahre 1733 Hof-Gelehrten-Rat, wurde im Jahre 1733 Hof-Gelehrten-Rat und schließlich Professor.

Humoristische Gede.

Hohes Postfil. Einmal Tages sah ein bekannter Postkoffer planlos mit einem Fremden in einem Landeener Hotel, als ein fremder junger Mann auf ihn zukam und sagte: „Nun ich Sie für einen Gelegenheitsprediger, Herr Postfil.“ — „Bitte sehr“, antwortete Herr Postfil und stand auf. Der junge Mann führte ihn durch das Zimmer und schickte ihm etwas Wichtiges sagen zu wollen. In einer Ecke angekommen, schickte der Fremde dem Postkoffer ins Ohr: „Ich bin bei einer Veränderung lästig, und ich möchte gern von Ihnen hören, was Sie von den Zuständen im Osten denken?“ — Herr Postfil sah zuerst ein wenig bestürzt aus, dann sagte er: „Nehmen Sie mit!“ Er führte ihn seinen Besucher durch das Wohnzimmer, dann einige Stufen hinunter in das Gesellschaftszimmer, durch einen langen Korridor in das Schlafzimmer. Hier lag er seinen Besucher hinter den Vorhangsbühnen und flüsterte: „Ich weiß nicht gar nichts davon.“ (Zitiertes.)

Sauje Ausrede. Der Mann kann sagen, er sei der Herr der Schwärze, dennoch fürchtet er seine Frau mehr als das schlimmste Tier, wenn er am Abend zu spät nach

Reserviert für die Schriftleitung: E. v. Reunert in Wiesbaden. — Druck und Verlag der E. v. Reunert'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abend-Ausgabe öffnet von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Bei Abnahme von 6 Monaten oder längerem Abonnement ist ein Vorauszahlung von 30 Pfg. für den ersten Teil der Zeit; in Reich: die übrigen Ausgaben werden nach dem besprochenen Abonnement und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 20 Pfg. in doppelter Spalte; 30 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Gänge, halbe, dritte und vierte Seite, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei besonderer Anzeigensart unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Stellen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 18. Januar 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 29. • 60. Jahrgang.

Italien auf der Schaukel.

Italien gehört zum Dreibund und gehört auch zur Tripelentente. Dies zweite Verhältnis hat keinen offiziellen Charakter, aber es besteht. Italien ist mit Frankreich befreundet, hängt von England ab, dessen gewaltige Flotte die Küsten der Halbinsel schwer bedrohen würde, wenn man sich in Rom feindselig gegen britische Wünsche verhielte, und sucht endlich intime Fühlung mit Russland über Montenegro und Serbien hinweg. Als Freund jeder der drei, in der Tripelentente vereinigten Mächte genießt Italien so die Vorzüge der Zugehörigkeit, ohne damit das Recht der fortwährenden Zugehörigkeit zum Dreibund zu verlieren. Damit das Verhältnis noch sonderbarer werde, ist festzustellen, daß Italien mit seinem „Verbündeten“ in Wien in kaum verhüllter Feindschaft lebt und uns Deutsche mit nationaler Abneigung beehet. Das Ganze nennt man trotzdem den Dreibund. Dame Historia kann also gelegentlich sehr humoristische Anwandlungen haben. So ernst und gefährlich, so voller Dornen und Dornen die Sache ist, so scherzhaft wirkt sie zugleich. Man könnte der Meinung sein, daß der Doppelbund Italiens, dies Bündnis auf einer ziemlich stürmisch bewegten Schaukel, dem Staate besondere Vorteile bereitet. Die Wahrheit ist jedoch, daß Italien, indem es so viele sich ausschließende Verpflichtungen zu gleicher Zeit übernommen hat, seine Aktionsfähigkeit auf diese Weise arg gelähmt sehen muß. Dies Staatsweien ist nicht kräftig genug, um seinerseits zu gebieten und zu führen. Militärisch seinen Nachbarn zu Lande weit unterlegen, zur See machtlos gegen England, von uns nur insoweit gestützt, als es unsere und des Donauraums Interessen zulassen, von Russland mehr benutzt, als daß es seinerseits Russland kennehen könnte, ist Italien in der Zwangslage, sich von allen Seiten die Bedingungen seiner Politik vorschreiben zu lassen. Keine andere Großmacht würde in einem Kriege mit der Pforte vor der Anwendung der stärksten Mittel zur Niederwerfung des Gegners zurückzusprechen brauchen. Italien dagegen muß es sich gefallen lassen, daß die Dreibundmächte wie die der Tripelentente ihm unterlegen, die kleinasiatischen Küsten des Pfortenreichs zu beunruhigen. Nur in Tripolitarien selbst darf Italien sein Glück versuchen. Mit welchem Mißerfolge das bisher versucht worden ist, weiß die Welt. Dieser Africa kann ewig dauern, ohne daß die Pforte darunter besonders zu leiden hätte. Gelänge es aber den Italienern, in das Innere vorzudringen, so würden sie mit den ungeheuersten Opfern an Menschen und an Geld bestenfalls eine Wüste mit spärlichen Oasen erobern, wahrscheinlich aber sich ein Grab bereiten. Wir

und Österreich-Ungarn können und wollen dem „Verbündeten“ nicht gestatten, die Türkei zu unterminieren. Auch Russland will das nicht, denn es hat sein Augenmerk jetzt auf die asiatischen Verhältnisse gerichtet und es hat nach der Neuorientierung seiner Politik durch die Potsdamer Abmachungen kein Interesse daran, die Fragen des europäischen Südostens aufzurollen. Die Westmächte sodann stehen der Pforte keineswegs einheitslich gegenüber. Immer noch ist alte französische Tradition lebendig, die in einer Schwächung der Türkei einen Nachteil für die Republik sieht. Man muß sich erinnern, daß in der bosnischen Krise Frankreich verständigerweise eine kluge Vermittlerrolle ausübte, indem es den latenten Drang Italiens dämpfte. Nicht einmal die Aussicht, die französisch-russische Kooperation unter der Mitwirkung Englands und wahrlich auch unter der Begleitersehung des Abfalls Italiens vom Dreibund gegen uns und das Donauraum wirksam machen zu können, konnte die Staatsmänner der Republik dazu bewegen, die österreichisch-russische Spannung bis zur Explosion zu treiben. So freundlich gegenwärtig Frankreich dem italienischen Nachbar gegenübersteht, so wenig unglücklich wird man in Paris darüber sein, daß Italien in Tripolis keine Fortschritte macht. So voraussetzungslos England die türkischen Angelegenheiten betrachtet, je nachdem heute mit Wohlwollen und morgen mit rücksichtsloser Feindschaft, so befriedigt wird man gleichwohl in London auf die Verlegenheiten Italiens blicken, mit denen das Königreich erst recht an die Kette des britischen Wohlwollens gelegt wird. Dies alles sind Tatbestände, die man nicht erst nachweisen zu suchen braucht; vielmehr jeder Blick auf die Lage zeigt, daß es so ist. Haben wir nun Grund dazu, über diesen Zustand besonders unglücklich zu sein? Statt die Frage zu beantworten, möchten wir lieber die zweite Frage hinzufügen, ob es in unserem Interesse liegt, den Dreibund zu erneuern. Diese zweite Frage können wir nicht mit Nein beantworten, aber ein freudiges Ja werden die Italiener aus Deutschland nicht zu hören bekommen, vielmehr aus nicht erwarten. Die Sache muß mit kühlster Geschäftsmäßigkeit beurteilt werden. Wir müssen uns immer sagen, daß, wenn der große europäische Krieg denn doch unvermeidlich sein sollte, jedes Jahr der Hinzögerung für uns und nicht gegen uns arbeitet. Denn, um mehrfach Gesagtes zu wiederholen, wir werden mit jedem Jahre an Volkskraft und an militärischer wie maritimer Macht nur stärker, während unsere erklärten Feinde durch ihr geringere Zahl verhindert sind, die Progression mitzumachen.

Italien im Dreibunde, das bedeutet die Hinzögerung des Kriegsausbruchs; Italien außerhalb des

Dreibundes, das bedeutet unweigerlich den Krieg zwischen diesem Staate und Österreich-Ungarn. Wer diesen Krieg und damit den Weltkrieg vermeiden wissen will, solange es irgend angeht, der kann es nicht für nützlich halten, daß der Dreibund aufhört. Und deshalb wünschen wir, daß er verlängert werden möge.

Politische Übersicht.

Kein bürgerliches Ständekompromiß.

L. Berlin, 17. Januar.

Auf die Anregung des Reichskanzlers fand heute im Abgeordnetenhaus eine Besprechung statt, in der über ein gemeinsames Vorgehen der bürgerlichen Parteien bei den Ständewahlen beraten und, wenn möglich, beschlossen werden sollte. In der Versammlung nahmen der Reichskanzler, der Unterstaatssekretär Bahnschaffe und die Abgeordneten v. Seydebrand, Herold, Schiffer und einige andere Mitglieder der von diesen drei Führern vertretenen Parteien teil. Auch an die freisinnige Fraktion war eine Einladung ergangen, und zwar war der Abgeordnete Wiemer gebeten worden, die Konferenz zu besuchen. Im Einverständnis mit seinen Parteifreunden lehnte Herr Wiemer jedoch ab. Die Konferenz hätte, da man einmal versammelt war, gleichwohl begonnen und irgendwie beendet werden können. Auch begann sie wirklich, jedoch war der Reichskanzler der Meinung, daß ein Ergebnis in der Richtung, wie sie ihm bei seiner Anregung vorgeschwebt hatte, beim Fernbleiben eines Vertreters der freisinnigen Partei nicht zu erwarten sei. Die Besprechung sollte gleichwohl am Nachmittag fortgesetzt werden, aber nach Lage der Dinge kann sie, wenn sie wirklich stattgefunden hat, nur einen akademischen Wert gehabt haben. Die Voraussetzung jedenfalls, unter der Herr v. Bethmann-Hollweg seinen Wunsch nach Herbeiführung einer Verständigung geäußert hatte, war in dem Augenblick hinfällig, wo Herr Wiemer seine Mitwirkung verweigerte. Man brauchte sich unter diesen Umständen mit der Veranstellung eigentlich nicht zu beschäftigen, wenn es nicht doch von Interesse wäre, zu erfahren, wie sich Herr v. Seydebrand in der Konferenz geäußert haben mag. Da er nicht zu besorgen hatte, beim Wort genommen zu werden, wird er vielleicht eifrig dafür eingetreten sein, daß auch die freisinnigen Ständekandidaten mit aller Kraft gegen die Sozialdemokraten unterstützt werden müßten. Im übrigen wäre es schon darum schwer gewesen, eine Verständigung zu erzielen, weil die liberalen Landesorganisationen in Bayern und, nach den heute eingetroffenen Telegrammen, auch in Elsaß-Lothringen die

Im bayerischen St. Moritz.

Garmisch, Mitte Januar.

Neben der Schweiz und einigen Gegenden Tirols hat vor allem Oberbayern von der mit ungeheurer Macht einsetzenden Winterportbewegung Nutzen gezogen. Die einst im Winterstille ruhenden Sommerfrischen der bayerischen Alpen: Tegernsee, Schliersee, Berchtesgaden und vor allem Garmisch-Partenkirchen sind jetzt zu einem so intensiven Winterleben erwacht, daß sie von Städtern, die sich hier in frischer kalter Luft ergehen wollen, daß ihr Besuch fast an den der Sommermonate heranreicht. Der besuchteste dieser Orte aber, das Dorade der Winterportler, ist entschieden das liebliche Garmisch-Partenkirchen, das so sonnig mitten in einer kleinen Ebene, umstellt von riesigen Bergen liegt und das schon im Sommer wie ein Wellnessort von Gästen wimmelt. Im Winter aber verwandelt es sich mit einem Schlage zum bayerischen St. Moritz. Schon das Leben und Treiben am Bahnhof, der von kleinen und großen Schlitten umlagert ist, kündigt uns, daß hier seit einigen Jahren alles anders geworden. Schon im Münchener Bahnhof ist jemand, der nicht in der wärmenden Wolke, in dem sportlichen Robel- und Stidrock steht, der nicht bewaffnet mit den langen Schanellern einen Waggon bestiegt, heute fast eine Sebenswürdigkeit. Man wird gebildet: als Zivillist unter Sportlern, anständig gebildet und darf unter den über die Rehe ausgebreiteten Mägen sich fast auf einen Platz setzen. In den grellsten und schönsten Farben schimmern die welligen Toden und Mägen der Damen: knallrot, hellgrün, violett, blau, dunkelbraun, hellbraun, und den meisten verleiht es ein frisches gesundes Aussehen. Der richtige Stier ist glattrasiert, steckt in der schlichten blauen Sportkluft, lamme enge Hosen, eine doppelt aufgeschlagene blaue Mütze. Und das alles, was in München den morgendlich kalten Frühportman bestiegt und in kurzer Zeit bis zum letzten Mägen fällt, schiebt nach dem bayerischen St. Moritz, nach Garmisch. Erst dort verläßt sich Scheinbar für einige Zeit die Scher der Anwesenenden, ein Gutteil wird, von den Glücklichen, die für länger zwischen der weißen Wolke der Bergriesen sich sonnen können. Schon am Bahnhof erwartet ein Teil

riagt die Schlitten weiter zum Eis, zum Saadersee, der andere zerteilt sich gegen Garmisch und Partenkirchen zu, den schönen engverbundenen und doch stets getrennten und vereinigten Schneesportorten. In allen Ecken winken offene Hotels und fahrbare Robelbahnen.

Aber der Gutteil schlägt doch den etwa dreiviertelstündigen Weg zum Rieffersee ein, einem kleinen, mitten unter Waldhängen gelegenen Wasser, das jetzt eine feste Eisschicht deckt. Hier ist der ideale Sportplatz für die Begüerten und für die Kinder, hier auf diesem flachen Grunde, dessen Hotel und Dependance den ganzen Winter dicht besetzt sind, kann man Schlittschuh laufen, Eis schiefen, Robel fahren, und wer schon läßt sich nicht gar zur Rob-Bahn hinaus, die in der idealen Länge von 1900 Meter den schattigen Waldhang herabführt, die schönste in Deutschland, ausgeschattet mit einer süßen Kurve, die freilich auch schon ein junges Menschenleben forderte. Aber bald vergnügen sich andere wieder darauf, schließt das lustige „Halsob“ und „Bravo“ lebensfroher, sorgenfreier Menschen an demselben Ort.

Nach haben sich die schlanken, hagern Gestalten mit den geackerten Eis verloren, verteilt auf die weite Landschaft, rechts, links überall winken ja Höhen, überall allert Schnee, überall heben Tannen traumverloren ihre schweren, dichten, schlafigen Äpfel. Dann und wann schlägt ein felder Sportfreund den Weg beim Rieffersee ein, der zum Kreuzsee führen soll und ohne, daß man es weiß, folgt man dem hurtig ausbreitenden Schnee, der froh den drei, vier Stunden langen Aufstieg zu Fuß antritt, um von der schwindelnden, sonnenhellenden Höhe in einer Viertelstunde dann zu Tal zu laufen.

Es müssen schon manche trotz des hohen Schnees den Weg dort hinaus geschritten sein, denn ihre Fußspuren haben ihn uns begleitet und langsam treten auch wir in den schneebedeckten schimmernden Hochwald, langsam langsam fliegen auch wir schwelgsam mitten in der weißen Märchenwelt eines stolzen Hochgebirgsforstes auf. Je höher man kommt, desto mächtiger werden die Schneefallen, in kesselförmiger Wille legen sie sich in die Tiefe, schütten sich an heile Stellen an den Wänden, erdrücken mit ihrer weißen Last fast die Bäume, hüßen Tannen gleich Zunderhütten, sie zusammendrücken, in Spitze Regel ein.

Aber weiter! Dann plötzlich eine freie Stelle. Man bleibt staunend, gebannt stehen. Wie unendlich schöner, voller, majestätischer und friedlicher ist die Hochgebirgsnatur im Winter! Wie klar leuchten die Firne der Zugspitze, der Mispel, des Krämerberges wie entgegen trotz des Hochschnees, ihre rötlich grauen steilabfallenden Felsen zeigend. Wie der Wurm des Bildhauers hebt das Weiß auch hier die Plastik aller Linien, formt die Kugel, die Schluchten tiefer und klarer heraus.

Unten, tief unten mitten in winterlich milder Sommerluft liegt Garmisch, weiß und heiter, wie ein Spielzeug, wie Hüthen aus einem Zauber. Vor uns unmittelbar in der Tiefe das Tiefdunkel erster Tannen, leicht gemüßert von Schneekronen, und drüben glau und klar mitten zwischen Höhen und Wald ein See. Dessen Uferstein wie winzige Erdflecken aus der Eisfläche herübergrühen.

Die Luft ist klar, sichtbar der Schnee, der knirschend unter den Füßen knist, und wenn wir gut am Wege bleiben, uns auch geduldig trägt. Nur bei einem Festtritt sinkt man bis zum Oberschenkel in das weiße Federbett und knabbelst sich, so gut es geht, wieder heraus.

Andere Winterportler kommen an uns vorbei, wechseln ein freundliches Wort, denn auch beim Städter gleicht die Erhabenheit und Schönheit der Winterwelt die Größe der Majestät, die uns unsere Kleinheit zeigt, alle Egenstände aus.

In Serpentina steigt der schmale Fußweg an. — Nun zieht ein Lüftchen eisfalt berüber: der Föhnwind. Wir nähern uns schon höheren Regionen. Dort unten da auf der Mitte steht noch eine Heubütte, dort grüßt eine Alm von irgendwoher herab oder hinauf. Immer höher, höher kommen wir, im Glimmer erscheinen die Dinge im Tal, — und jetzt auf einmal, wie ein Wind mitten aus dem hellsten Licht des Waldes, her Tiefe, treten wir zur Mittagzeit in grelle, blendende, stunde Sommerluft. Wir sind am Kreuz. Die weite abfallende Schneefläche allert in tausend Krallen und ist von blauen Linien durchzogen, hier über die Eisfläche sich zur Fahrt ins Tal.

Wach, blendend, sommerlich warm trotz der 19 Grad Mitte im Tal brennt die Sonne hier auf dem Schnee, läßt die Menschen sich der Oberflächchen entschlagen und zeichnet hier schwarz und kantig mit Reflexschlag-Schatten auf den

Unterstützung der sozialdemokratischen Kandidaten gegen Kandidaten des schwarzblauen Blocks beschloßen haben, selbstverständlich unter der Bürgschaft der vollen Gegenseitigkeit. — Bis hierher hatten wir geschrieben, als uns die zuverlässige Nachricht zuzuging, daß die Meldung des parlamentarischen Berichterstatters, auch der Abgeordnete Schiffer habe an der Besprechung im Abgeordnetenhaus teilgenommen, unzutreffend ist. Herr Schiffer hatte es vielmehr ebenso wie Herr Wiemer abgelehnt, sich an einer gemeinsamen Beratung mit Vertretern der Zentrumspartei zu beteiligen. Ebenfalls war ein anderer nationalliberaler Abgeordneter in der kleinen Versammlung erschienen. Mit diesem Verzicht auf Stichwahlverhandlungen mit Vertretern des schwarzblauen Blocks erübrigt sich die Frage, wie eine bindende Verständigung hätte ermöglicht werden können, nachdem die liberalen Parteivorstände in Bayern und anderen süddeutschen Staaten bereits die Parole: „Unter allen Umständen gegen rechts und das Zentrum“ ausgegeben hatten.

Die Meldung, daß nationalliberale Parlamentarier an den Besprechungen teilgenommen hätten, wird nun durch die Berliner liberalen Blätter, vor allem die „Tägliche Rundschau“ energisch dementiert. Letzteres Blatt schreibt spöttisch: Weder Herr Friedberg noch ein anderer nationalliberaler Vertreter hat an einem derartigen Kränzchen teilgenommen, vielmehr haben die Nationalliberalen es abgelehnt, sich auf derartige Verhandlungen überhaupt einzulassen.

Wahlenthaltung der Zentrumspartei!

wb. Berlin, 17. Januar. Von dem mit der Führung der Verhandlungen über die Stichwahlen beauftragten Reichsausschuß der Zentrumspartei geht der „Germania“ folgende Mitteilung zu: Der von der Regierung unterstüzte Versuch, für die Stichwahlen die Einigung der bürgerlichen Parteien herbeizuführen, scheiterte an der Haltung der liberalen Parteien, welche sich vorbehalten wollten, je nach Lage der Dinge einerseits mit den beiden konservativen Parteien und dem Zentrum, andererseits mit den Sozialdemokraten Wahlgeschäfte zu machen. Unter diesen Umständen kann den Wählern der Zentrumspartei nur empfohlen werden, überall da, wo nicht seitens der bürgerlichen Parteileitung bindende Abmachungen über gleichwertige Gegenleistungen getroffen worden sind, den liberalen Kandidaten gegenüber strikte Wahlenthaltung zu üben.

Die Stichwahlen im westlichen Industriebezirk.

Aus der Rheinprovinz schreibt unser Korrespondent: Die Stichwahltaktik ist jetzt das allgemeine Gesprächsthema. Ungefähr jeder Wähler ist auch Taktiker. Man kritisiert die Taktik sämtlicher Gegenparteien und die der eigenen Partei. Schließlich wird die Taktik aber doch aus dem politischen Empfinden der einzelnen Bevölkerungsgruppen, wie es sich durch Geschichte und Erfahrung gebildet hat, herausgeboren. Köln wird wahrscheinlich vom Zentrum noch einmal behauptet werden, obwohl es an Stimmenzahl von der Sozialdemokratie überholt ist. In Düsseldorf, wo die Liberalen bei der Stichwahl vor einigen Monaten dem Zentrum einen „Denkzettel“ gaben, ist kein Zweifel, daß die Wähler Mehrens diesmal die Entscheidung gegen den Sozialdemokraten abgeben werden. Diese werden eine Verstärkung (rund 2000 Stimmen) nur von der Demokratie finden. In Essen hatte der nationalliberale Kandidat Steinicke von Anfang an erklärt, daß die Stichwahlparole lauten müsse: „Gegen die Sozialdemokratie!“ Welche Gegenleistungen gewährt nun das Zentrum? Es tritt in Bochum-Gelsenkirchen und

Wülheim-Ruisburg für die nationalliberalen Kandidaten Bergmann Beckmann und Dr. Vöttger ein. In allen Zentrumsnäherversammlungen ist dies erklärt worden, und zwar jedesmal unter stürmischer Zustimmung. Diese Kreise werden also von den Nationalliberalen zurückgewonnen werden. Als Vertreter Bochums wird in den Reichstag ein Mann einziehen, der bis jetzt in der Grube arbeitet. Das ist unseres Wissens der zweite Fall, daß ein Lohnarbeiter dem Reichstag angehört. Der erste war der des sozialdemokratischen Zigarrenarbeiters Meister (Hannover), der aber bald nach seiner Wahl aus dem Arbeitsverhältnis ausschied, weil ihn das häufige Vorkommen im Urlaub genierte. Eigentümlich ist die Sachlage in Dortmund. Hier ist das Zentrum in Stichwahl. Es tritt aber in feinen ernsthaften Kampf ein und verzichtet auf Unterstützung oder auch nur eine Erklärung der Nationalliberalen. In den 25 000 Zentrumsstimmen kommen in der Stichwahl annähernd 7000 polnische und 1500 christlich-soziale Stimmen. Das macht zusammen 83 500 gegen 48 800 sozialdemokratische. In Oagen will das Zentrum, wie einige seiner Organe ankündigen, den Fortschritt „seinem Schicksal überlassen“, was sich wohl in der Praxis vielfach in eine Stimmabgabe für den Sozialdemokraten umkehren wird. Diese Erklärung der Zentrumspresse und noch mehr die eventuelle Ausführung dieser Drohung wird man sich merken müssen, da das Zentrum andererseits den Liberalen eine Stimmabgabe für einen Sozialdemokraten in der Stichwahl als schlimmstes Verbrechen anrechnet. Der Wahlkreis Hamm-Una-Soest hat das Schulbeispiel einer „falschen Stichwahl“ geliefert. Die Sozialdemokraten haben durch eine aussichtslose Kandidatur verhindert, daß Gottfried Traub in die Stichwahl gelangte. Diese findet zwischen Nationalliberalen und Konservativen statt. Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokraten werden wohl für den Nationalliberalen die Entscheidung geben. Allerdings droht das Zentrum, in diesem Fall auch in Altena-Nerlohn „Gewehr bei Fuß!“ stehen bleiben zu wollen und damit dem Sozialdemokraten den Sieg zu verschaffen. Es erscheint uns richtig, auf diese Ankündigungen sofort mit Nachdruck aufmerksam zu machen. Man muß sich das in anderen Wahlkreisen, wo das Zentrum liberale Stichwahlhilfe kauft, merken.

Deutsches Reich.

* Keine neue Reichsanleihe. In den Mitteilungen einzelner Zeitungen über eine angeblich bevorstehende Reichsanleihe wird von amtlicher Stelle bemerkt, daß eine neue Reichsanleihe nicht geplant ist. Es besteht vielmehr die Absicht, von den in diesem Jahre fällig werdenden 40 000 000 Mark 4prozentiger Reichsschatzanweisungen nur einen Teil zu verlängern, einen weiteren Betrag in bar einzulösen und den Rest — etwa ein Drittel — in eine Reichsanleihe umzuwandeln. Lediglich aus dem Bekanntheitswert dieser Absicht kam die erwähnte irrtümliche Annahme entstanden sein.

□ Keine Reichslotterie. Es wurde gemeldet, daß ein Ausbau der Klassenlotterie zur Reichslotterie allmählich vorgenommen werden soll. Wie uns mitgeteilt wird, ist diese Nachricht unrichtig. Die Klassenlotterie erschließt den Einzelstaaten Einnahmequellen, die sie nicht abzugeben gedenken. Durch die Schaffung einer Reichslotterie würden die Einnahmen, welche die Lotterie jetzt den Einzelstaaten bringt, oder in Zukunft bringen wird, dem Reiche zugeführt werden.

* Die Folgen liberaler Doppeldarstellungen. In Harburg erhielten: Lohse (Soz.) 19 213, Wepers (Welle) 7731, Dr. Stubmann (natl.) 7311, Dr. Herz (Fortschr. Vpt.) 4830, Dr. Vatenhorst (kons.) 5231, Chociszewski (Pole) 318, zerplittert 2. Eine gemeinsame liberale Kandidatur hätte die Liberalen in Stichwahl gebracht. — In Höchst-Homburg das gleiche. Es erhielten Brähne (Soz.) 21 279, Fischer (Ztr.)

9786, Küstler (natl.) 6434, Goll (Fortschr. Vpt.) 6072, Lücke (Vbl.) 1474, zerplittert 13. (Auf diesen Goll haben wir am Dienstagabend schon hingewiesen.) — In Erbach-Bensheim ebenso. Es erhielten Dörsen (Soz.) 8526, Köppl (Fortschr. Vpt.) 4588, Sator (natl.) 4371, Dr. Sauer (Fortschr. Vpt.) 3621, zerplittert 21. — Jena-Neuland das gleiche: Bentert (Soz.) 12 679, Schauer (kons.) 6320, Vershofen (Fortschr. Vpt.) 5406, Thämmel (natl.) 4523, zerplittert 7. — Ein gemeinsames Vorgehen hätte die Liberalen in diesen vier Wahlkreisen, von denen nur Bensheim in liberalem Besitze war (Saas, natl.) in aussichtsreiche Stichwahlen gebracht.

sh. Ein großer allgemeiner deutscher Frauenkongress wird in der Zeit vom 27. Februar bis 2. März im Zusammenhang mit der Ausstellung „Die deutsche Frau im Hause und Beruf“ im Festsaal des Zoologischen Gartens in Berlin abgehalten werden. Die Veranstaltung wird den Besuchern ein sehr reichhaltiges Programm aus allen Gebieten der Frauenfrage bieten. Die Hauswirtschaft wird dieselbe Berücksichtigung finden wie die Erziehungs- und Berufsfragen, die Stellung der Frau im öffentlichen und kirchlichen Leben.

Wahlbewegung.

Die Stichwahlklärung der Fortschrittlichen Volkspartei, gestern abend sind Erklärungen zu den Stichwahlen seitens der Fortschrittlichen Volkspartei, des Bundes der Landwirte und des Zentralkomitees der deutsch-konservativen Partei ergangen. In der Stichwahlparole der Fortschrittlichen Volkspartei heißt es: Die erste Aufgabe ist überall die Förderung der eigenen Partei. Die mit uns verbündete nationalliberale Partei ist gegen jeden Gegner zu unterstützen. Im übrigen gilt die Losung: „Keine Stimme für ein Mitglied der Deutsch-Konservativen, der Reichspartei, des Zentrums, der Wirtschaftlichen Vereinigung oder eine andere antisemitische Gruppe.“ — Man darf wohl wiederholt der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck geben, daß dieses national-fortschrittliche Stichwahlbündnis unter der Vorherrschaft voller Gegenseitigkeit überall strikte innegehalten wird. Es ist dies die Pflicht aller liberalen Wähler; so hier in den drei hessischen Wahlkreisen, wo die Fortschrittler für die Nationalliberalen geschlossen werden eintreten müssen, wie z. B. auch in jenen zwei hessischen Wahlkreisen, wo von einer Unterstützung der Bündler durch die Nationalliberalen gegen die Fortschrittler die Rede ist. Die Wähler beider Parteien werden jetzt ihren Zentrallisten die Parteizugehörigkeit zu wahren haben. — Der natl. „Börsen-Courier“ ist dazu übergegangen, daß die Stichwahlparole der Fortschrittlichen Volkspartei in allen entscheidenden Wahlkreisen freudige Zustimmung findet. Sie empfiehlt nicht generell die Wahl sozialdemokratischer Kandidaten, es könnte nach dem Organisationsstatut der Partei jeder Wahlkreis seine selbständige Entscheidung fassen. — Für Potsdam, Spandau, Ostpreußen hat eine Vertrauensmännerversammlung der liberalen Partei ihre Wähler aufgefordert, in der Stichwahl am 25. Januar entweder weiße Stimmzettel abzugeben oder sich der Wahl zu enthalten. — Für die Kandidatur Vosberg (Reichspartei) tritt dagegen außer den Nationalliberalen auch der Deutsche Mittelstandsverband ein.

— Die Erledigung der Wiesbadener Wahlfestgeschichte. Wir hatten in der Mittwoch-Morgen-Ausgabe von der Darstellung des Franzfurter sozialdemokratischen Blattes über die genugsam erdörte rohe Geschmackslosigkeit am 12. Januar Kenntnis gegeben, nachdem das genannte Blatt sich über unsere eigene Stellungnahme dazu (am Tage nach der Wahl) wie folgt geäußert hatte: „Das Wiesbadener Tagblatt“ stellt sich in dieser Sache bunt und spricht die Hoffnung aus, daß hinter der „Wahlfestgeschichte“ keine politische Partei“ stehen möge. Das geschieht von dem Blatte natürlich nur, um den fortschrittlichen Wählern das Entzählen für Parteilichkeit nicht zu

Schnee, und sich dort oben, kaum eine Viertelstunde weit leuchtet das Zäpperthaus herab, — das Unterkunftsbaus des Alpenvereines; und davor sonnen sich Menschen. Aber man steht, statt auf diese felsige Behausung hier oben auf 1650 Meter Höhe, doch gleich zu den Bergen, die einem plötzlich wie Renangetomene im runden Reigen begrüßen. Da steht das erste Karwendelgebirge, da reißt sich Wetterstein und Jughpfe daran wie eine gigantische Reite, noch immer trotz unserer neunstündigen Höhenwanderung, fast gleich so hoch und groß wie von unten, von Garmisch gesehen.

Ganz oben auf den Hängen der Alpstipe steht man auf einer dünnen Eise einen Punkt sich hinauf in Serpentinbewegungen: ein starrer Eisfahner will in die Wunderwelt dieser Einsamkeit vordringen.

Nun sitzt man auch vor dem Unterkunftsbaus und staunt über die Menge Eis, die an der Wand lehnen, staunt, daß die Gasse fast bis auf letzte Plättchen besetzt ist.

Da drinnen geht es so gemütlich zu wie in jedem Talwirtschause. Da sitzen Gruppen zusammen, tralafend, essend, plauernd, Eker unterhalten sich über ihre Touren, die Kellnerin weiß nicht, wen zuerst bedienen, und jeder hat als richtiger Städter noch dazu seine Spezialwünsche. Aber über all den vom Rauch und der urreinen Bergluft gedöhten Gesichtern liegt doch ein eigener Hauch, eine tiefe Freude und Gemütnung, in die Märchenbracht der gigantischen Winterwelt gesehen zu haben, hoch oben über Alltagsorgen und Alltagswünschen für Stunden zu weilen.

Da heute von hier aus ein Eisfahren, ein Wettfahren zum Riesersee stattfindet, ist das Menü, das die Küche bereitet hat, für ein richtiges Unterkunftsbaus fast üppig zu nennen. Es gibt Braten, Salat, Suppe, Kaffee und allerlei Getränke, und einer von denen, die gern Feste feiern, läßt sich sogar seine Flasche Champagner im Eis der Metzger — vielleicht — kühlen.

Einer nach dem anderen von den überwaffneten Menschen wird in knappen Abständen zu Tal gelassen — ein Wink — ein Ruf, ein Blick des Starters auf den Chronometer und schon schleißt die Geschalt dahin, — eine Schneewolke haubt auf und ist verschwunden. So fahren sie zu Tal, in rasender, stürmischer, nervenschütternder Fahrt. Und da alle abgelassen, kommt auch der Sanitätsführer mit

seinem hilfsvollen Rucksack, mit dem roten Kreuz am Arm — zur Abfahrt. Unter Redeworten rüßt auch er sich zur Fahrt, um den am Boge liegenden, wenn es sein muß, Hilfe zu bringen. Aber offensichtlich ist sein Eingreifen nicht vonnöten, hoffentlich kommt er selbst heil zu Tal.

Wir Aufwanderer brechen nun ebenfalls auf, da die Sonne auch die Höhe nicht mehr beschelet. Von neuer wechselnder Pracht sind jetzt beim Abstieg die Winterbilder — neue Märchen in Weiß, neue Wintermärchen.

Nach eiligem Marsch sind wir in ein und einer halben Stunde unten am vereisten Schnee. Hunderte von Koblern laufen an uns vorbei, denn die letzten hundert Meter gehören den Schlittensfahrern. Die Musik spielt heitere Weisen und läßt einen Sturz schmerzlos ertragen. Am See selbst laufen Paare auf Schlittschuhen, führen lustvolle Tänze auf, zeichnen Buchstaben in die harte Eisschicht. Andere vergnügen sich an dem recht bahnwärtigen Eisschieben, das darin besteht, daß dicke Holzscheiben an kurzen Griffen über die Erdschleife hingeschwungen werden.

Draußen auf den Straßen eilen die Schlitten dahin, heitere Menschen necken sich. Aberall wird es jetzt, da die Sportbegeisterten heimfahren, lebendig.

Garmisch-Partenkirchen, das so viele zu den Höhen sandte, versammelt sie wieder bei sich und bereitet ihnen behagliche Abendstunden, viel behaglichere vielleicht als die Ballfeste der Städte, und draußen in der Winternacht trifft sich genau soviel Jugend wie am Tanzboden, findet sich vielleicht genau soviel Jugend fürs Leben und läßt eine glückliche Generation ahnen. — Kräftige Menschen, naturtrunkene Menschen, deren Lunge die Winterluft gereinigt.

Karl Conte Scapinelli.

Rus Kunst und Leben.

* Bildervortrag im Kurhaus. Herr Dr. Wolfram Waldschmidt, ein Wiesbadener Kind, hatte gestern abend im kleinen Saal des Kurhauses ein sehr zahlreiches Publikum um sich versammelt, das mit gespannter Aufmerksamkeit seinen Worten lauschte. Der Redner verfügte über bedeutende rhetorische Gaben und über ein tiefes, umfassendes Wissen. Sein seltener, geistvoller Vortrag trug eine durchaus persönliche Note, seine Redewendungen

gen sind allgemein verständlich, aber sorgsam ausgefeilt, knapp und treffend. Er sprach über Theater-Inszenierungen im allgemeinen und über Reinhardt's Regie im besonderen. Er ließ allen Gerechtigkeit widerfahren und trug der Zeit und den Umständen Rechnung. Für Reinhardt, der so verblüffende Wirkungen erzielt, der durch die Massen suggestiv auf die Masse wirkt, fand er warme Worte der Anerkennung, ohne deshalb alle Anordnungen Reinhardt's zu billigen. Vorzügliche Lichtbilder, künstlerisch schön ausgeführt, unterstützten seine Worte in wirksamster Weise und der Redner mußte wieder und wieder erscheinen, um sich für den spontanen Beifall zu bedanken.

B. v. N.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Pierpont Morgan hat, wie in der Pariser Akademie der Inschriften mitgeteilt wurde, die von dem Abbe Hydrnat, Professor an der katholischen Universität in Washington, in Japan entdeckten koptischen Manuskripte für 1 600 000 M. erworben. Es sind über 50 Manuskripte, Übersetzungen aus der Bibel oder von religiösen Schriften, viele davon mit sorgfältigen Miniaturen geziert und meist gut erhalten. Sie gehören zu einer Klosterbibliothek. — Ludwig Rudas „Seeräuber“ fanden bei ihrer Uraufführung im Wiener Burgtheater nur geteilte Aufnahme.

Bildende Kunst und Musik. In Genua ist die aus dem 9. Jahrhundert stammende Kirche Santo Stefano, in der Christoph Columbus gekauft worden sein soll, plötzlich zum größten Teil eingestürzt. Das Mittelschiff fiel auf die neue Kirche, in der es vier kunstvolle Mäare und eine in Holz geschnitzte Madonna zerfiel. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt; sonst sind Menschenleben nicht in Gefahr gekommen. — Auguste Rodin hat, den „Leipz. N. R.“ zufolge, soeben eine Bronzestatue vollendet, die Frankreich darstellt und die durch eine öffentliche Subskription in Paris angekauft werden und als Geschenk zu den Vereinigten Staaten gesandt werden soll. Sie soll am Fuße des gewaltigen Leuchturms aufgestellt werden, der jetzt zur Erinnerung an Champlain an der Küste des Sees, der den Namen des französischen Seefahrers und ersten Gouverneurs der französischen Kolonien in Kanada trägt, errichtet wird.

erschweren." Weiter hieß es, das "Tagblatt" scheint zu glauben, daß politisches Schreyfäß eine quantitative Angelegenheit sein müsse". Wir kennzeichnen die Darstellung des sozialdemokratischen Blattes diesen Einwürfen gegenüber als einen Versuch, für die Stichwahl im trüben zu fischen und sprechen im Interesse der liberalen Sache bei der Stichwahl die Erwartung aus, die nationalliberale Partei als solche werde sich (nachdem schon früher eine Zweckmäßig erschienen war) zur Sache noch offiziell erklären. Das ist nunmehr im Anzeigenteil unseres Blattes erfolgt, wo die Erklärung folgendermaßen lautet: "1. Der unterzeichnete Vorstand des nationalliberalen Vereins hat es ebenso mißbilligt wie der Vorstand der fortschrittlichen Volkspartei, daß am Tage der Hauptwahl ein Esel mit der Aufschrift 'Ich und meine Brüder wählen Sturm' durch die Straßen der Stadt geführt worden ist. 2. Selbstverständlich steht unsere Parteilinie ebenso wie jeder einzelne von uns diesem läppischen Scherz absolut fern. Wir werden jeden gerichtlichen belangen, der es noch einmal wagt, unsere Parteilinie oder einen von uns persönlich mit dieser Angelegenheit in Verbindung zu bringen." Nach dieser klaren Stellungnahme halten wir die Angelegenheit selbst wie alle weiteren Zuschriften an uns, von denen mehrere auf bestimmte Namen hinweisen, dazu für erledigt. Nur von einer wollen wir noch Notiz nehmen: Der in der Darstellung des Frankfurter Blattes genannte Herr Wegner Jakob Müller, Moritzstraße, bittet uns, davon Kenntnis zu geben, daß er keineswegs an der Angelegenheit beteiligt ist, sondern sein Bruder, ein Miller, der ihm zum Verwechseln ähnlich sehe, sich zu seinem Bedauern zu dem üblen Streich herangegeben habe. — Übrigens werden wir auf ein Gegenstück in Stuttgart aufmerksam gemacht. Das dortige "Neue Tagblatt" schreibt: "Das Niedrigste, was jemals in Stuttgart im Wahlkampf geleistet worden ist (diese Kennzeichnung mögen sich auch die besten Wiesbadener Kritiker gefälligst zuziehen. D. Red.) bot ein Geltreiber. Das Tier trug ein Plakat mit der Aufschrift: 'Ich und meine Freunde wählen Rühlberger.' Auf dem Marktplatz kam es am Mitttag deshalb zu einem Aufstand. Der dort stationierte Soldatmann war nicht in der Lage, den Unfug zu verhindern. Eine Schar halbwüchsiger Burtschen scharte sich um den Geltreiber und zog mit ihm davon. Erst in der Kasernenstraße gelang es einigen Schulkleuten, dem frechen Unfug ein Ende zu machen. (In Stuttgart ist also die Polizei eingeschritten. D. Red.) Soll sich das Bürgertum eine derartige Verleumdung gefallen lassen? Es gibt einen Paragraphen, der vom großen Unfug handelt!" (Der Verunglimpfung war der nationalliberale Kandidat Oberbürgermeister Dr. Rühlberger.)

Zur Stichwahl im Wahlkreis Wiesbaden. Der Reichsdeutsche Mittelhandelsverband in Leipzig bittet uns, zur Kenntnis zu bringen, daß der nationalliberale Kandidat in durchaus befriedigender Weise zu dem wirtschaftlichen Programm des geeinigten deutschen Gesamtmitteleuropäer-Verbandes Stellung genommen hat. Der Verband fordert deshalb die Wähler des Mittelstandes dringend auf, am Stichwahltage ihre Pflicht zu erfüllen und Mann für Mann für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten. Nicht eine Mittelstandsstimme dürfe für die vaterlandlose Sozialdemokratie abgegeben werden.

W. Aus dem 5. nass. Wahlkreis. Die Stichwahl findet schon am 20. d. M. statt. Leider verbreiten die „Christlich-Sozialen“ sowohl in Arbeiter- als auch in Landwirtdkreisen allerlei Lügen über Dr. Bohmann. Sie behaupten, Lehmann habe geküßert, für einen Arbeiter seien 250 M. Tagelohn genug und Schweinefleisch sei mit 45 Pf. das Pfund hoch genug bezahlt. Von alledem ist kein Wort wahr. Dr. Bohmann wird jeden, der diese Behauptungen verbreitet, wegen Verleumdung belangen.

Die Stichwahltermine in Nassau sind jetzt wie folgt bestimmt: Im 2. Wahlkreis: Wiesbaden-Rheingau-Langenschwambach, im 4. Wahlkreis: Diez-Limburg-Weilburg und im 5. Wahlkreis: Dillkreis-Oberwesterwald, am 20. Januar; im 1. und 6. Wahlkreis, also: Homburg-Höchst-Ufungen-Johlen und Frankfurt a. M., am 22. Januar.

Die sozialdemokratische Stichwahlparole. Der „Vorwärts“ veröffentlicht an seiner Spitze eine Stichwahl-erklärung des Parteivorstandes, worin die Parteigenossen aufgefordert werden, überall da, wo sie zwischen gegnerischen Kandidaten zu wählen haben, diejenigen zu unterstützen, die die besten Bedingungen angenommen haben. In erster Linie hätten sie in diesem Falle für den Fortschrittler einzutreten. Unter keinen Umständen dürfe eine sozialdemokratische Stimme für die Konservativen oder das Zentrum, für die Reichspartei oder die Wirtschaftliche Vereinigung abgegeben werden. Die Erklärung schließt: „Nieder mit dem schwarz-blauen Block!"

Die Heidebrandparole der Ländler und Konservativen. Der Bund der Landwirte erklärt zu den Stichwahlen: „Nachdem der Versuch der rechtsstehenden Parteien und des Bundes der Landwirte, mit den liberalen Parteien unter Mitwirkung der Regierung einen allgemeinen Wahlkompromiß gegen die Sozialdemokratie zustande zu bringen, an der Wahrung der fortschrittlichen Partei, überhaupt in eine diesbezügliche Verhandlung einzutreten, gescheitert ist, empfehlen wir, sich der Stellungnahme der rechtsstehenden Parteien anzuschließen und überall die Wahrung der Interessen zu betonen, wo gleichwertige Kompensationen nicht erreicht werden.“ — Die Mitteilungen von deutsch-konservativer Seite fordern auf, dort, wo nicht Sonderabkommen zwischen einzelnen Kreisen auf der Grundlage vollwertiger Gegenleistung zustande kommen gegenüber den liberalen Kandidaten, die sich nicht ausdrücklich gegen jede Schwächung der verfassungsmäßigen Rechte der kaiserlichen Gewalt für völlige Sicherung eines ausreichenden Zollschutzes für Landwirtschaft und Industrie und für Sicherung der bürgerlichen Gesellschaft und des einzelnen gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie verpflichten. — Das heißt also, wie oft genug betont, auf eine bewusste Förderung der Sozialdemokratie hinaus.

Der Großblock in Bayern. Der Landesverband der sozialdemokratischen Partei in Bayern erklärt an die sozial-

demokratische Wählerchaft einen Aufruf, in dem es heißt: Da die verbündeten Liberalen in keinem Wahlkreis, in dem die Sozialdemokraten mit dem schwarz-blauen Block in Stichwahl stehen, für diesen stimmen wollen, muß seitens der Sozialdemokratie in allen Wahlkreisen, in denen die Liberalen, der bayerische Bauernbund und der Deutsche Bauernbund gegen die Kandidatur des schwarz-blauen Blocks in Stichwahl stehen, mit aller Energie für die Liberalen eingetreten werden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Rühlwetter, Kapitän zur See, Kommandant S. M. Schiffes „Hessen“, der Abschied mit der gefälligen Pension, der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform und der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst bewilligt.

Admiral v. Hollmann. Morgen begeht der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral von Hollmann, seinen 70. Geburtstag. Von 1887 bis 1888 war Hollmann Chef des Stabes der Admiralität, hierauf Geschwaderchef des Schulschiffes, und 1889 bis 1890 Chef des Übungsgeschwaders. Das Übungsgeschwader begleitete seinerzeit den Kaiser auf der Fahrt zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen. Im April 1890 zum Staatssekretär des Reichsmarineamts ernannt, hat Hollmann diese oberste Marinebehörde bis zum Jahre 1897 geleitet. Nach seinem Ausscheiden hat Hollmann lebhaft sich an dem öffentlichen Leben beteiligt. Er gehört zu den Gründern des Deutschen Flottenvereins. Hollmann erfreut sich bekanntlich auch der dauernden Gunst des Kaisers, der an ihn bekanntlich die für die Veröffentlichung bestimmten religiösen Briefe richtet.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Reokkupation von Novi Bazar durch Osterreich? Die Belgrader Zeitung „Politika“ meldet aus Konstantinopel, der österreichische Botschafter Markgraf Karlovicini verhandle mit der Porte wegen der Reokkupation von Novi Bazar. (Es handelt sich offenbar um eine serbische Tendenzmeldung, mit der man Osterreich erneut anschwärzen will.)

Niederlande.

Getränkte Hoffnungen. Die Hoffnungen, die an das wiederholte Fernbleiben der Königin von den Hofesten in diesem Monat geknüpft wurden, sind nach unläufigen, glaubhaft erscheinenden Gerichten hinfällig geworden.

Frankreich.

Die internationale Sanitätskonferenz in Paris wurde mit einer Ansprache des Präsidenten Barriere geschlossen.

Italien.

Zum Besuche Iberden-Wählers. „Popolo Romano“ schreibt: Auf der deutschen Botschaft wird erwartet, daß am kommenden Sonntag Staatssekretär v. Iberden-Wächter nach Rom komme, um San Giustano persönlich kennen zu lernen.

Rußland.

Marinepläne. Der Marineminister hat dem Jaren das neue Schiffbauprogramm für die Ostseeflotte vorgelegt, das demnächst im Ministerrium begutachtet wird und im Laufe von fünf Jahren verwirklicht werden soll. Das Programm umfaßt den Ausbau zweier Punkte der Ostseeflotte zu Kriegsschiffen, den Bau einer großen Anzahl Torpedos-Unterseeboote, Hilfskreuzer und Transportschiffe sowie den Bau von vier Überkreuzern, deren jeder 40 Millionen Mark kosten und die deutschen und englischen modernsten Kreuzer an Größe noch überreffen soll. Es wird erwartet, daß der Finanzminister erste Einsprüche gegen die Verwirklichung dieses Programms erheben wird, das in höchsten Kreisen volle Zustimmung findet.

Serbien.

Streit um die Mitgift der Prinzessin Helena von Serbien. Die serbische Säugschina bewilligte der mit dem Großfürsten Konstantinowitsch verheirateten Prinzessin Helena mit nur drei Millionen Majorität eine Mitgift von 1 600 000 Dinars und eine Ausstattung im Werte von 400 000 Dinars (1 Dinar = 90 Pf.). Beimilchdes Kuffehen am Belgrader Hof und in politischen Kreisen erregt nunmehr eine Erklärung des Jaren Nikolaus, daß er diese bettelhafte Mitgift keinesfalls annehme. Auch Großfürst Konstantinowitsch hat nach Belgrad telegraphiert, daß er diese schändliche Mitgift der serbischen Regierung zurückweise. Der russische Gesandte in Belgrad soll jedoch Entgegennahme weiterer Instruktionen nach Petersburg abgeseht sein.

Türkei.

Zur Kammerauflösung. Die Sitzung des Senats, in welcher die Kammerauflösung beschlossen wurde, fand hinter verschlossenen Türen statt. Auf Wunsch der Kommission waren alle Minister anwesend. Aufgehoben befürchtet man im Senat für den Fall der Auflösung der Kammer Unruhen. Auf eine Anfrage erklärte jedoch die Regierung, daß sie jede Garantie für die Aufrechterhaltung der Ordnung übernehme. Die Auflösung erfolgt heute Donnerstag.

Marokko.

Ein Gefecht der Franzosen. General Dalbiez unternahm am Sonntag mit seiner Kolonne, die von Melinc ausgebrochen war und im Südwesten von Sepou lagerte, eine lombinierte Bewegung mit Unterstützung schweißiger Truppen, die von Oberst Fremont kommandiert wurden und in der Nähe des Ned Adam lagerten. Die Franzosen schlugen den Angriff des Feindes ab, der sich in Unordnung zurückzog und zahlreiche Tote zurückließ. Dalbiez verfolgte den Feind den ganzen Tag, auch den nächsten Tag. Die Kolonne Dalbiez hatte nur sechs Verwundete, die serbischen Truppen zwei Tote und drei Verwundete.

Das marokkanische Protektorat. Ministerpräsident Poincaré hatte mit dem Kriegsminister Millerand und dem Finanzminister Klotz eine Besprechung, um die Vorarbeiten über Ministerien über die administrativen, militärischen und finanziellen Fragen des marokkanischen Protektorats zu überprüfen und in Einklang zu bringen.

Persien.

Abdankung des Regenten? Da der Regent seit einigen Tagen nicht in der Regierungspalast gekommen ist, geht das Gerücht um, daß er abgedankt habe. Es wird sogar behauptet, die Regierung habe die Regentschaft dem ehemaligen Präsidenten des Reichstags angeboten, der sie aber nicht angenommen habe.

Westindien.

Eine Intervention der nordamerikanischen Union in Kuba? Präsident Gomez betief gestern eine Verammlung der politischen Führer Kubas und der Veteranenvereinigungen behufs Stellungnahme gegen die mit Intervention drohende Note der nordamerikanischen Regierung an. Man weiß, daß eine nenerliche Intervention der Vereinigten Staaten das Ende der Unabhängigkeit Kubas bedeutet. Präsident Gomez stellt in Rede, daß ein Grund zur Intervention vorliegt, und bezeichnet die Gerüchte über Unruhen als übertrieben. Er deutete an, daß eine etwaige amerikanische Besetzung Kubas energisch bekämpft werden würde. Das Kriegsdepartement in Washington erklärte, es sei bereit, 10 000 Mann binnen 10 Tagen zu landen, falls die Intervention beschlossen werden sollte.

Südamerika.

Die Revolution in Paraguay. Die Mütter melden aus Asuncion: Zwischen den Anhängern Rojas und den Revolutionären fand ein heftiger Kampf statt, in dem die Revolutionäre Herren der Lage blieben. Zahlreiche Tote liegen in den Straßen.

China.

Zum Bombenattentat auf Yuan-shikai. Ein Offizier und ein Soldat, die bei dem Bombenanschlag auf Yuan-shikai verwundet wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Der Zustand von sechs anderen Soldaten ist bedenklich. 40 verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Der Mongolenfürst Darhwan besuchte den Generalgouverneur der Provinz Mukden und erklärte ihm, die Fürsten der Südmongolei würden der Unabhängigkeitserklärung der Nordmongolei nur beitreten, wenn die Mandschudynastie gestürzt werde.

In den Provinzen Schansi, Schensi und Honan herrscht völlige Anarchie. Unter den 10 000 Menschen, die in Sianfu niedergemetelt wurden, befinden sich auch die Kinder der Missionsschule.

Zur bevorstehenden Abdankung der Mandschudynastie. Nach in London eingetroffenen Meldungen aus dem Kaiserpalast ist die Kaiserin-Witwe sehr erbittert. Im Laufe der gestrigen Konferenz teilte sie den kaiserlichen Prinzen mit, daß die Abdankung unvermeidlich sei. Die jüngeren Prinzen drangen in sie, die Abdankung abzulehnen, aber die Kaiserin-Witwe erklärte ihnen in Befätigung einer früheren Meldung, daß das Edikt, in welchem China durch kaiserliches Dekret zur Republik erklärt wird, bereits aufgesetzt sei. Die Konferenz wurde auf Freitag vertagt.

Verhärfung des deutsch-ostasiatischen Geschwaders. Infolge Verschärfung der innerchinesischen Lage wird das deutsche Geschwader in den chinesischen Gewässern um drei deutsche Kriegsschiffe vermehrt werden. Eine Verstärkung der Besatzung des deutschen Schutzgebiets ist dagegen nicht in Aussicht genommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Noch einmal der fünfte Stod.

Die „Wiesbadener Bürger-Zeitung“, das Organ des „Haus- und Grundbesitzervereins“, beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer ebenfalls ausführlich mit den polizeilichen Wohnungsräumungen, der bekannten Stellungnahme des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie den Ausführungen des Stadtverordneten Gerhardt im „Wiesbadener Tagblatt“. Das Blatt stellt zunächst fest:

Bei dem Magistratsantrag handelt es sich um keine Prinzipienänderung der heutigen Polizeiverordnung. Die Räume, welche zu Wohn- und Geschäftszwecken in den Kellerwohnungen irrgeschieden werden sollen, dürfen doch schon jetzt nach der heutigen Polizeiverordnung um gleichen Zweck benutzt werden. Nach dem § 48 Abs. 2 der Verordnung ist es in allen drei Bezirken zulässig, das Dachgeschob oder das Kellergeschob für Räume zum dauernden Aufenthalt von Menschen einzurichten. In demselben Paragraphen, Ziffer 6, sind sodann die Vorschriften über lauliche Beschaffenheit dieser Räume im Kellergeschob genau niedergelegt. Diese Vorschriften sollen aber keineswegs eine Änderung erfahren, deshalb schlug auch der Magistratsantrag keine Änderung des § 48 vor, sondern beschränkte sich lediglich auf einen Zusatz zu dem § 54 der Baupolizeiverordnung, worin es sich um Ausnahmen von den Vorschriften dieser Polizeiverordnung handelt. Diese Ausnahmen sollen darin bestehen, daß nicht das Kellergeschob oder das Dachgeschob, sondern beide zugleich unter vollständiger Aufrechterhaltung der Bestimmungen und Vorschriften des § 48 zu Wohnzwecken freigegeben werden sollen. Diese Ausnahmen beschränken sich nur auf die geringe Anzahl von Gebäuden, welche vor dem Inkrafttreten der zurzeit geltenden Baupolizeiverordnung bereits gebaut oder genehmigt waren, wo solche Räume bei dem Neubau meist mit großen Kosten eingerichtet wurden, und deren zwangswelches Verstehen direkt volkswirtschaftlich schädlich ist, weil die hohe Anlagekosten unvermeidlich gemacht wird und selbständige Existenzen zu vernichten droht. Die gegen die Kellerwohnungen im allgemeinen erobenen Bedenken lassen sich auch in keiner Weise rechtfertigen. Werden diese Wohnungen nach den Vorschriften des § 48 eingerichtet, so genügen sie in weitestgehendem Maße allen an eine Wohnung zu stellenden Ansprüchen. Vielmals werden gerade die Keller- und Dachgeschobwohnungen gegenüber den Dachgeschobwohnungen von Wohnunobentnehmern bevorzugt, da in den Kellergeschobwohnungen die Temperaturunterschiede geringer sind.

Wir können diesen Ausführungen beitreten, wenn wir auch bezüglich der Kellerwohnungen nicht auf dem allerdings von einer ganzen Anzahl Wohnungshygienikern vertretenen Standpunkt stehen, daß die modernen Kellerwohnungen den Dachgeschobwohnungen vorzuziehen sind. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß die Vermietung des fünften Stods, sei es der Keller oder das Dachgeschob, nur unter Aufrechterhaltung der Bestimmungen des § 48 der

Baupolizeiverordnung von 1905 zugelassen werden soll. Der Magistratsantrag an den Herrn Polizeipräsidenten lautet in seinem wesentlichen Teil:

Wir beantragen deshalb, den § 54, Abs. 2, der Baupolizeiverordnung vom Jahre 1905 durch folgenden Absatz zu erweitern:

„Ausnahmen von den Vorschriften des § 48, Biff. 2, kann die Polizeidirektion für die Gebäude in den Baugebieten 1 bis 3 zulassen, welche vor Inkrafttreten dieser Polizeiverordnung, also vor dem 7. Febr. 1905, genehmigt waren. Bei solchen Gebäuden kann außer dem Dachgeschoss mit Wohnräumen auch das Keller- (Sofel-) geschoss bis zu 50 Proz. seiner Grundfläche für Räume zum dauernden Aufenthalt von Menschen nutzbar gemacht werden, sofern diese den Bestimmungen des § 48, Biff. 6, entsprechen, oder welche ohne wesentliche Konstruktionsänderungen mit diesen Vorschriften in Einklang zu bringen sind.“

Durch die beantragte Erweiterung des § 54, Abs. 2, erfüllt es sich, die erlangenen Raumüberfügungen auszunutzen. Es steht den von dieser Verfügung betroffenen Bauherren frei, die Genehmigung zur Benutzung der Räume durch vorläufige Besuche einzuholen. Bei der baupolizeilichen Prüfung dieser Besuche kann dann festgestellt werden, ob die Räume in hygienischer und anderer Beziehung allen Anforderungen entsprechen.

Gibt der Herr Polizeipräsident dem von der Stadtverordneten-Versammlung unterstützten Magistratsantrag statt, so ist damit keineswegs der willkürlichen Verfügung über den fünften Stock Tür und Tor geöffnet, da, abgesehen von der Beschränkung der Ausnahmen auf eine eng umgrenzte Gruppe von Gebäuden, seine Benutzung zu Wohnzwecken von der polizeilichen Genehmigung abhängig bleibt, die natürlich nicht erfolgt, wenn die betreffenden Wohnräume in gesundheitlicher Beziehung nicht einwandfrei sind. Vielleicht dürfen wir bei dieser Gelegenheit an Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung erneut das Ersuchen richten, Anträge von der Wichtigkeit des hier in Rede stehenden den Vertretern der Presse in den Stadtverordnetenversammlungen abschriftlich zur Verfügung zu stellen. Wäre das in diesem Falle geschehen, so würde die Beurteilung der Tragweite des Magistratsantrags auf Erweiterung der Baupolizeiverordnung von 1905 erheblich erleichtert worden sein.

Bezirksauskunft. Die Kaiserl. Oberpostdirektion zu Frankfurt a. M. klagte gegen den Magistrat zu Weiburg wegen Heranziehung zur Gebäudesteuer für die Wohnung des Postdirektors dortselbst im Betrag von 60 M. 18 Pf. jährlich. Die Oberpostdirektion vertrat den Standpunkt, daß die Wohnung dem Beamten nicht in erster Linie als Wohnungsbedarf, sondern zur Ermöglichung seiner ständigen Anwesenheit im Dienstgebäude, also nur im dienstlichen Interesse überlassen worden. Laut § 24 des Kommunalabgabengesetzes sei sie deshalb von der Gebäudesteuer freizustellen. Der Magistrat bestritt, daß die dauernde Anwesenheit des Postdirektors im Postgebäude nötig, damit der Dienst nicht stocke, denn, wenn der Postdirektor auf Urlaub, wohnt der Stellvertreter ja auch nicht im Dienstgebäude. In Deutschland gebe es außerdem eine ganze Reihe von Postgebäuden, in denen eine Dienstwohnung des Amtsvorstehers nicht vorhanden. Der Bezirksauskunft wies die Sache kostenlos ab mit der Begründung, daß die Wohnung des Postdirektors im Dienstgebäude wohl dessen Oberaufsicht erleichtere, sie aber nicht nötig mache. — Frau Elisabeth Ette, geb. Grein, und ihr Bruder Heinrich Grein in Oberursel besaßen in Oberursel ein Haus, von dem je 2/3 ihnen gehörte, während 1/3 auf den Namen ihrer Mutter im Grundbuch stand. Der Magistrat von Oberursel verlangte infolge des Übergangs des Hauses in den Alleinbesitz der Frau Ette von dieser und dem Hrn. Grein eine Umsatzsteuer von je 180 M. Sie verwerteten die Zahlung mit dem Hinweis, daß nach den in Oberursel bestehenden Bestimmungen eine Steuerbefreiung nicht vorliege, da das Grundstück aus dem Nachlaß ihrer Mutter resultiere. Es kam zur Klage bei dem Bezirksauskunft, der die Klage kostenlos abwies. — Zu einer Klage der Reichsbank in Berlin gegen den Magistrat von Wiesbaden wegen zu hoher Heranziehung zur Grundsteuer für das Reichsbankgebäude in Wiesbaden wurde der Beschluß gefaßt, einen hiesigen Sachverständigen zu hören darüber, ob am 1. April 1909 eine der hiesigen Grobhandlungen das Reichsbankgebäude in der Lützenstraße hätte gebrauchen können, eventuell es gebrauchen in demselben Zustand, in dem es sich befindet, oder ob erhebliche Umbauten hätten vorgenommen werden müssen.

Wiesbadener Verzeichnisse. Die Abstempelung der Wiesbadener Verzeichnisse umh bis Ende dieses Monats beendigt sein. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß alle im verflohenen Jahre abgeschlossenen und bestehenden Verträge, auch mündliche, über Wohnungen von mehr als 300 M. in das Verzeichnis anzunehmen sind. Die Abstempelung erfolgt an den beiden bekannten Stellen, Königl. Hauptzollamt, Rheinbabenstraße 6, und Königl. Stempelverteller B. Videl, Langgasse 10, wo auch die Wiesbadener Verzeichnisse zu haben sind.

Beamten-Konsumgeschäft. Der „Wiesbadener Beamtenverein“ versendet an seine Mitglieder ein Rundschreiben, wonach sich die allgemeine Gehaltsaufbesserung angesichts der stetig wachsenden Steuerlast als durchaus unzulänglich erwiesen habe, und um den geringbesoldeten Beamten, Inhabehältern, Beamtenwitwen usw. nach Möglichkeit ihre Lage zu erleichtern, die Begründung eines Beamten-Konsumgeschäftes am Platze geplant sei, in der Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Das Unternehmen soll, wie wir hören, bei genügender Beteiligung bereits zum 1. April d. S. ins Leben treten.

Vom Frankfurter Bundespalais. Die Frankfurter Stadtverwaltung hat jochen einen erheblichen Betrag für die Wiederherstellung von wertvollen Gemälden im Bundespalais bewilligt. Das Palais ist im Auftrag des Fürsten von Thurn und Taxis in den Jahren 1732 bis 1741 nach den Entwürfen des Pariser Architekten Robert de Cotte unter Oberleitung des fürstlich-sächsischen Hofbaumeisters Cambrat aus Mannheim im Stil der damaligen französischen Paläste erbaut. Hier versammelten sich die Fürsten, die zu den Kaiserkrönungen nach Frankfurt kamen; im 19. Jahrhundert vollzogen sich darin eine ganze Reihe wichtiger politischer Ereignisse. Die Bundesversammlung tagte

in diesem Gebäude, das daher den Namen Bundespalais erhielt. 1905 ging es aus dem Besitz des Reichspostfiskus in den der Stadt Frankfurt über, die bemüht ist, das Palais seiner baulichen und historischen Bedeutung entsprechend zu erhalten und wiederherzustellen. Die Dekoration der gewaltigen Kuppel, die von Colombe, dem Hofmaler der Herzöge von Württemberg, herrührt und die Göttergestalten des Olymp darstellt, wird vollständig erneuert werden. Das in Temperamalerei ausgeführte Gemälde an der Decke des Treppenhauses ist ebenfalls sehr beschädigt und bedarf sorgfältiger Wiederherstellung. Dieses Riesengemälde stellt die himmelstürmenden Titanen dar, denen Jupiter Blitze entgegen schleudert. Vermutlich stammt dieses Werk von Bernardini, der von dem Architekten Hauberat herangezogen wurde. Die Erneuerung, die mit großer Sorgfalt geschehen soll, wird durch Frankfurter Künstler ausgeführt. Da das Bundespalais von Fremden viel besucht wird, so ist die Wiederherstellung der Gemälde im Interesse der künstlerischen Wirkung des Bauwerks in seinem Innern auf den Besucher nur zu begrüßen.

Strenger Winter in Sicht? Aus den verschiedensten Gegenden Mitteldeutschlands wird berichtet, daß in den letzten Tagen wiederholt große, in auffallend geringer Höhe in südlicher Richtung fliegende Züge Schneegänge beobachtet worden sind. Nach der Überlieferung sind die südwärts ziehenden Schneegänge Vorbote starker und andauernder Kälte, man glaubt daher aus ihrem Erscheinen auf einen langen und harten Winter schließen zu dürfen.

Die Kettenhunde sind bei dem gegenwärtigen strengen Frost übel daran, wenn man sich ihrer nicht erinnert und es unterläßt, ihre Hütte mit reichlichem Stroh zu versorgen. Auch Trindwasser biete man dem treuen Wächter ab und zu einmal an, denn mit dem Eisstumpen in seinem Wassertrog weiß der Hund nichts anzufangen.

Deutscher Wehrverein. Nachdem die vor einigen Wochen hinausgehende Anregung zur Gründung eines „Deutschen Wehrvereins“ in allen Teilen Deutschlands und auch des deutschen Auslands weitesten Beifall gefunden hat, so nimmt an die endgültige Gründung des Vereins herangetreten werden. Zu diesem Zweck findet am Sonntag, den 23. Januar d. J., in Berlin die Gründungsversammlung statt.

Staats- und Gemeindesteuer. Die Einzahlung der 4. Rate (Januar, Februar, März) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben C und D am 22. und 23. Januar; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben O am 19. und 20. Januar zu bewirken.

Ausländische Bezeichnungen für Zigarren. Während fast alle übrigen Branchen sich daran gewöhnt haben, ihren Waren deutsche Namen beizulegen, ist es trotz vielfacher Bemühungen in der Zigarrenbranche noch nicht möglich gewesen, die spanischen, belgischen, französischen Wortbezeichnungen oder aus diesen Sprachen gebildeten Phantasiebezeichnungen zu beseitigen. Und jede Veröffentlichung des Patentamts zeigt für die Tabakindustrie die Sucht der Fabrikanten und Händler, speziell spanische Bezeichnungen für ihre Waren zu wählen. Dagegen wendet sich nun das Zentralorgan der deutschen Tabakindustrie, die „Süddeutsche Tabakzeitung“. Ist es wirklich klug, so fragt das Fachblatt, dem Raucher die oft nur mit Mühe auszusprechenden Namen vorzulegen, die er selbst dann nicht behalten wird, wenn er 10- oder 20mal die Waren schon gefordert hat, oder ist es praktischer, für deutsche Zigarren auch deutsche Namen zu wählen, die jeder Raucher, der die Sorte einmal bezogen hat, leicht behält? Wir glauben, so beantwortet die „Süddeutsche Tabakzeitung“ diese Fragen, daß jeder Logisch denkende Mensch die letztere Frage bejahen wird, glaubt doch heute kein Mensch mehr, daß eine 8- oder 10-Blatt-Zigarre, die den Namen Kapibio oder Carinada oder wie diese unglücklichen Vorkämpfer alle heißen, trägt, aus Gabanna stammt. Das zu erreichen, sei aber doch der Zweck der Benennung der Zigarre mit spanischen Namen. Man wolle früher, als man über Verschleierung der Herkunft oder Herkunftsbezeichnung einer Ware noch andere Ansichten als heute hatte, erreichen, daß der Raucher die mit einem spanischen Namen versehenen Zigarren für eine Importzigarre hält. Heute will man dies gar nicht mehr erzielen, da man weiß, daß kein Mensch darauf hereinfallen würde. Warum dann aber nicht auch einfache gute deutsche Namen wählen, die auch, wie das Fachblatt mit Recht meint, vom Standpunkt der Reklamekunst sich weit eher empfehlen als die gesuchten, unausprechlichen Fremdwörter.

Die Heilsarmee als Arbeitgeberin. Im Provinzialauskunft in Mainz wurde eine interessante Entscheidung gefällt. Der Tagelöhner Hg. Reister 2 von Gernsheim war im vorigen Jahre etwa 5 Monate hier im Männerheim der Heilsarmee. Er wurde mit Holzkleinern usw. beschäftigt, erhielt dafür Obdach und Verpflegung sowie wöchentlich 1 M. 50 Pf. bis 2 M. Taschengeld. Nun wurde Reister krank, er kam ins Krankenhaus und mußte der Ortsarmerverband Gernsheim die Kosten in Höhe von 22 M. 50 Pf. der Stadt Mainz ersetzen. Der Ortsarmerverband Gernsheim klagte nun gegen die Mainzer Ortskrankenkasse auf Erlass dieser Kosten. Die Ortskrankenkasse lehnte die Zahlung ab, da die Heilsarmee und ihr Männerheim nicht als Betrieb im Sinne des Gesetzes angesehen werde und zu Beiträgen der Ortskrankenkasse befreit sei, nur Zwangsbeiträge müssen für die in der Heilsarmee tätigen Arbeiter entrichtet werden. Gernsheim steht auf dem Standpunkt, daß das Männerheim der Heilsarmee als Arbeiterkolonie anzusehen sei, und diese sei versicherungspflichtig. Der Bevollmächtigte der Heilsarmee erklärte, daß die arbeitenden Arbeiter, in das Männerheim aufgenommen würden. Sie könnten darin Wochen und Monate bleiben, müßten aber Arbeit leisten, mit dem Ertragsüberschuss dieser Arbeiten würde die Kost usw. gedeckt, freiwillig erhielten sie noch wöchentlich ein Taschengeld von 1 M. 50 Pf. bis 2 M. Auszutreten könnten sie jeden Tag, wenn sie anderweitig in Arbeit treten könnten. Es würden durchschnittlich 20 bis 30 Arbeiter ständig beschäftigt. Der Provinzialauskunft wies die Klage von Gernsheim als unbegründet ab unter Berufung in die Kosten und einen Abrechnungsbeitrag von 5 Mark.

Glücksspiele. Nach einem Urteil des Königl. Kammergerichts in Berlin vom 1. November 1907 ist das Kartenpiel „Mauscheln“ mit und ohne Lösung als Glücksspiel im Sinne der §§ 281 und 285 des StGB anzusehen, wenn die daraus unter Umständen sich ergebenden Straffüsse (Bates) nach allgemeiner Anschauung Vermögenswerte darstellen. Dies ist z. B. der Fall, wenn von den Spielern Einsätze von 20 Pf. bis 2 M. gemacht werden, wodurch sich sogenannte (Bates) von 10 M. und mehr ergeben können. Glücksspiele aber sind solche Spiele, bei welchen, wenn auch nicht ausschließlich, so doch vorwiegend der Zufall den Ausschlag gibt, und bei welchen die Einsätze einen Vermögenswert, dessen Vorhandensein nach allgemeiner gesellschaftlicher Anschauung zu beurteilen ist, darstellen. Seitens der Polizei und der Gerichtsbehörden wird in Zukunft gegen diejenigen Personen, welche in ihren Lokalen solche Glücksspiele dulden oder spielen, eingeschritten werden.

Unfall. In der Reichstraße fiel gestern nachmittag der 7 Jahre alte Hans Hill, Scharnhorststraße 34 wohnhaft, aus einer Droßke und brach dabei den rechten Oberarm. Die herbeigerufene Sanitätswache brachte den Verunglückten nach Anlegung eines Rotverbandes nach dem städtischen Krankenhaus.

Holzpreise. Bei der am 16. Januar d. J. im Stadtwald „Gehren“ stattgefundenen Holzversteigerung wurden durchschnittlich erzielt für 4 Raummeter (1 Klafter) Buchenscheitholz rund 26 M. 20 Pf., für 4 Raummeter Buchenprügelholz rund 21 M., für 100 Buchenweilen 8 M. 40 Pf.

Kurgäste. Eingetroffen: General d. Inf. a. D. von Rosenbergs-Grudgskowski aus Blankenburg im „Hotel Schwarzer Rod“.

Justiz-Personalien. Gerichtsassessor Dr. Sob von Frankfurt ist dem Amtsgericht in Nagelschöten als Diszident überwiesen. — Gerichtsvollzieheramtsamwärtner Külling von Höchst ist dem Amtsgericht in Odheim als Gerichtsvollzieher z. A. überwiesen. — Der Militärkomparier Ruff ist dem Amtsgericht in Höchst als Bureauhilfsarbeiter zugewiesen.

Kurbau. Die Kurverwaltung eröffnet die Festsitzungszeit am Samstag dieser Woche mit dem ersten großen Maskenball. Sie wird es an besonderen Aufwendungen hinsichtlich der dekorativen Ausstattung familiärer Gänge, sowie der Wandelhalle nicht fehlen lassen und hat zu diesem Zwecke eine neue Dekoration beschafft.

Jubiläum des Gastwirthevereins Wiesbaden und Umgebung. Unserem Bericht über das Wädrige Stiftungsfest des Gastwirthevereins Wiesbaden und Umgebung (gegründet 1887) in Nr. 17 vom 11. Januar tragen wir noch folgendes nach: Für hervorragende Dienste im Interesse des Gastwirtsstandes wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, und zwar vom Bundesvorstand die Herren Rudolf Kämpf, Hermann Händler, Louis Treutler, ferner die Herren Ludwig Stog sowie Jacatus Bentel vom Gastwirtheverein Frankfurt a. M. (Zunngung) und Georg Wollenhaupt und Adolf Ebert vom Gastwirtheverein Frankfurt a. M. und Umgebung. Die noch lebenden Gründer des Vereins, und zwar die Herren Karl Köhlschlag, Karl Wies, Christian Wendland, Chr. Stemmeler, Fritz Rab, sowie Emil Reinhard und Frau Käthechen Appel Ww., wurden mit einer geschätzten goldenen Medaille, bzw. Brosche mit entsprechender Gravierung ausgezeichnet. Für Wädrige Geschäftsführung erhielten die Herren Karl Köhlschlag, Wendland, Fritz Rab, Frau Ww. in Erbenheim, sowie Frau Franz Daniel ein die Insignien des Gastwirtsstandes tragendes Diplom. Für hervorragende Dienste im Bereich wurden die Herren Karl Uhlig mit der goldenen Medaille, sowie die Herren Heinrich Weisinger, Jean Hammes und Christian Gambieller mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. 35 Angestellte, die 3, 6 und 10 Jahre in Diensten der Mitglieder standen, wurden mit Diplomen, silbernen, sowie goldenen Nadeln usw. bedacht. Telegrafische sowie briefliche Glückwünsche trafen von fast sämtlichen Verbänden, sowie befreundeten Vereinen und Kollegen ein. Die Glückwünsche reichten bis Belgien. Der Verein überreichte seinem verdienstvollen 1. Vorsitzenden Herrn August Köhler, der vor einigen Jahren schon die höchste Auszeichnung erhalten hatte, für ganz besonders hervorragende Verdienste um den Verein ein schönes Jubiläumsgeschenk.

Theater, Kunst, Vorträge.

Bring Arneval im Volksoperetten-Theater. Das Volksoperetten-Theater wird der Operettenzeit in seinem Repertoire Rechnung tragen durch eine Anzahl hübscher Poffen und lustiger Komödien. Schon am nächsten Samstag wird der Puffe Reigen eröffnet mit der humorvollen Poffe „Der Witzweibchen“. Eine lustige Sache mit wädrigen Gesangs-einlagen und unwiderstehlicher Situationskomik. Für diese wenigen Wochen der Festsitzungszeit tritt eine Änderung in der Besetzung des Theaters infolge ein, als einige Lische im Puffe aufgestellt sind. — Am 2. März wird die Operetten-Saison wieder eröffnet mit der Operetten-Parodie „Der Bettelgraf“ von Leo Achser, dem Komponisten des mit Recht so beliebten „Advoegel“. Auch in dieser neuen Operette dürfte sich Achser als ingenieuser Musiker bewähren, der es versteht, die Herzen der Hörer gefangen zu nehmen. Direktor Heller wird selbst die Titelpolle singen.

Das Marionettentheater Münchener Künstler, das mit seiner Premiere von Mozarts Jugendoper „Bastien und Bastienne“ und dem übermütig-lustigen „König Violon und Prinzessin Marinette“ einen neuen großen Erfolg bei seinem Gastspiel in der Galerie Wagner einbrachte, wird voraussichtlich früher nach Paris geben, wie beabsichtigt war. Am Samstag trifft Direktor Michel, der Begründer des „Theatre Michel“ in Paris, hier ein, um den Vorstellungen am Sonntag und Montag beizuwohnen und mit Herrn Direktor Paul Braun, der bekanntlich das hiesige Gastspiel persönlich leitet, die letzten definitiven Abmachungen zu treffen.

Kurbau. Die hochgeachteten Namen des Künstlerlebens v. Kraus verleben dem morgigen, im Kurhaus stattfindenden Julius-Konzerte besonderen Glanz. Frau Adrienne v. Kraus-Oddorne ist im Jahre 1873 zu Buffalo (Nordamerika) geboren, war Schülerin von Marie Wöhe und ihres Vaters und ist als gefeierter Sängerin von großem Gehör, besetzt mit einer herrlichen Stimme von vorzüglicher Schulung, bekannt. Ihr Gatte, Professor Dr. Felix v. Kraus, ist 1870 in Wien geboren, studierte daselbst Musikwissenschaft, war Schüler von Stockhausen und wirkte bereits 1893 als Organist und Organist in Vahrnau mit. Die Künstler werden hier nur Lieber und Duette zum Vortrag bringen. Auch in rein instrumentaler Hinsicht beanprucht das Konzert ein hohes Interesse, bringt doch Herr Kapellmeister Bremer zwei Konzerte zu Gehör.

Franz und Tilly Weheland werden am Mittwoch nächster Woche, den 24. Januar (nicht Dienstag, den 23. Januar), im Kurhaus einen einzigen Vortrags-Abend geben, dem man in den hiesigen Kreisen mit großem Interesse begegnet.

Das zweite Konzert des Lehrergesangsvereins, welches Freitag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, im großen Kasinoaal stattfindet und bekanntlich Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, ebenda selbst zum Vortrage wiederholt wird, ist diesmal als ein Schubert-Abend vorgesehen. Aus einer Reihe der schönsten und melodienreichsten Werke des Meisters ist das gebaltvolle Programm zusammengestellt. An Obören beteiligt es den 23. Psalm mit Orgelbegleitung und Garfe, „Ruhe, schlaft es sich“, das selten gebaute „Ständchen“ für Klavier und Männerchor, sowie zwei kleinere Chorcompositionen. Zur Mitwirkung sind Fräulein Mary Waede aus Freiburg, welche kürzlich im Kurhaus einen so schönen Erfolg errungen hat, Herr Königl. Konzertmeister Frz. Rawaal sowie das Evangelische Konvaleszenz-Orchester beangezogen.

Fräulein Gaebe singt mehrere Lieder, Herr Rosow wird in Gemeinschaft mit dem Vereinsdirigenten Herrn Königl. Musikdirektor Spangenberg das Duo in D-Moll, sowie ein Konzertino vortragen. Nach allem dürfte ein interessanter und gesungener Konserabend bevorstehen.

Schreibers Konseratorium (Adolfstraße 6, 2). Fräulein Annie Schröter, Königl. Schauspielerin und Lehrerin für das dramatische Fach am Institut, beginnt ihre Kurse in Deklamation sowie Rhythmus und Geographie der Körperbewegungen Samstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, in den Räumen der Kasse. Ihr Vortrag am Dienstag, den 18. Januar, diente als Einführung zu diesen Kursen. In klarer, überzeugender Weise wies Rednerin auf die Bedeutung hin, welche Sprachgewandtheit und gewandtes Auftreten im Beruf und im gesellschaftlichen Verkehr hat. Eine Reihe moderner und alterer Dichtungen brachte die Künstlerin zum Schluß in feierlicher Weise zu Gehör. Reicher Beifall des zahlreich erschienenen Publikums veranlaßte sie zu mehreren Zugaben.

Wiesbadener Hausfrauenbund. Um vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird der Wiesbadener Hausfrauenbund nächsten Montag, den 22. Januar, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale der „Warburg“, Schwalbacher Straße, eine Versammlung abhalten, in welcher Amtsgerichtsrat und Landtagsabgeordneter Lieber einen orientierenden Vortrag über die Bedeutung der neuen Reichsversicherungsordnung halten und praktische Winke geben wird. Alle Hausfrauen Wiesbadens sind dazu eingeladen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Hilfshem a. M., 17. Januar. Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, Verleihen auf dem hiesigen Bahnhof überholen zu lassen und deshalb macht sich der Mangel eines Überholungsgeleises immer stärker bemerkbar. Der Bahnhof soll daher erweitert und mit Rücksicht auf den starken Zugverkehr der Württembergbahn mit dem Hauptbahnhof Wiesbaden verbunden werden.

Hessische Nachrichten.

M. aus dem Rheingau, 17. Januar. Amliche Stellen machten Berechnungen betreffs der Winterbeschneidung des Heu- und Saucwurms bekannt und forderten darin zum sofortigen Schneiden der Heben und zum Verbrennen des Abfallholzes und der Bänder auf. Ferner sollen die Stöße abgegrünt werden und noch den Puppen gesucht werden. Die gesamten Arbeiten müssen bis zum 15. März, das Puppenfaden bis zum 1. April beendet sein. Zu besonders sorgfältiger Ausführung der Arbeiten fordern die Berechnungen besonders in den Verästelungen auf.

ht. Coblenz t. L., 17. Januar. Die Hochster Mainkraftwerke erwarten das hiesige Elektrizitätswerk und Abnahme sofort dessen Betrieb.

ht. Ansbach t. L., 16. Januar. Der hiesige Turnverein feiert am 17. März sein goldenes Jubiläum. Das große Gaudiumfest des Feldberges, das dem hiesigen Turnverein übertragen wurde, findet vom 20. bis 22. Juli hier statt.

X. Niederreisberg, 17. Januar. Lehrer Scheiblich von hier hat den Schuldienst verlassen, um Geistlicher zu werden.

S. Hachenburg, 17. Januar. Seit einigen Tagen herrscht hier eine strenge Kälte, so daß der Schiltschubort ausgeübt werden kann. Das Eis der Rädlerbahn ist ganz vorzüglich. Reider weht ein scharfer Wind bei -10° C., der den Aufenthalt im Freien wenig angenehm macht.

S. Marienberg, 17. Januar. Hier starb der frühere Gemeindevorstand Ferdinand Schäß im Alter von 78 Jahren. Vom 1. März 1869 bis 1. Juli 1910 hat der Verstorbenen sein Gemeindevorstand bekleidet und es erst wegen hohen Alters niedergelagt.

S. Weibern, 17. Januar. Die Gemeindejagden des Weibernwaldes gehen nach und nach alle in den Besitz rheinischer Jagdbesitzer über. Auch die hiesige Jagd wurde an Friedrich Wundermann aus Köln zum Pachtpreis von 1500 M. verpachtet.

Aus der Umgebung.

Ein Liebesdrama in Mainz.

6. Mainz, 18. Januar. Ein Liebesdrama spielte sich anscheinend schon vor drei Tagen im dritten Stock der Dachmansarde des Hauses Mitternacht 16 in Mainz ab. Dort fand man den 24jährigen Schiffer Wilhelm Laufer in seiner Wohnung vor dem Bett in bewußtlosem Zustand, mit geronnenem Blut bedeckt. Aus der rechten Schläfenseite rann Blut. Im Bett lag der Körper eines toten Mädchens. Der Tod muß bei ihr schon am Montag oder Dienstag eingetreten sein. Auf dem Tisch lag ein Floberrevolver und daneben eine an den Vater des Laufer gerichtete Postkarte. Auf derselben nahm der Sohn Abschied von seinem Vater, indem er erklärte, daß er mit „Marie“ freiwillig aus dem Leben scheide, den Grund könne er nicht angeben. Unterschriften war die Karte mit Wilhelm und Marie. Laufer wurde ins Krankenhaus gebracht, er dürfte mit dem Leben nicht davonkommen, sündlich wird sein Ableben erwartet. Die Erschossene ist die 18jährige Marie G a m b a c h, Tochter des Wirts Hambach in Kastel, die seit mehreren Tagen als vermißt bei der Polizei gemeldet war. Sie wurde von Angehörigen anerkannt. Das Drama muß sich schon in der Nacht vom Sonntag auf Montag abgespielt haben. Laufer hat die Hambach im Bett erschossen und nachher anscheinend nicht den Mut gehabt, sich ebenfalls gleich zu töten. Als Laufer später eingesehen, daß sein Bleiben auf der Welt keinen Wert mehr habe, und er auch die gerichtlichen Folgen befürchtete, griff er dann zum Revolver und schoß sich ebenfalls eine Kugel in die Schläfenseite. Laufer als auch das erschossene Mädchen werden als brave Menschen geschildert, besonders wird der Laufer als solider und ordentlicher Mensch bezeichnet.

Feuerbrand in Bingen.

m. Bingen, 18. Januar. Der größte einzige Bürgeraal, der den hiesigen katholischen Vereinen gehörte, wurde diese Nacht durch Feuer zerstört. Heute morgen gegen 4 Uhr wurde das Feuer zuerst im Dachstuhl sichtbar, schnell griff es um sich und hatte das Hauptgebäude mit zwei Hinterhäusern erfaßt. Der darin befindliche große Saal ist vollständig ausgebrannt. Die im Hause sich befindliche Bibliothek ist ein Raub der Flammen geworden. Die zahlreichen Bewohner des Hauses konnten sich gerade noch retten. Die Feuerwehr war dem Brand gegenüber machtlos, sie mußte sich darauf beschränken, die Häuser der weiteren Nachbarschaft zu schützen, die mit Funken förmlich überflutet wurden. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark, ein größerer Teil ist durch Versicherung gedeckt. Die Ermittlung der Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

m. Bingen, 18. Januar. Das Großfeuer des „Mainzer Hofes“ entstand, wie jetzt bekannt wird, gegen 4 Uhr. Die Flammen schlugen zuerst aus dem Dachstuhl nach der Zehnhoftstraße, während in den darunter be-

findlichen Räumen die Bewohner im festen Schlaf lagen. Ein in einem brennenden Zimmer schlafender Techniker konnte nur mit knapper Not gerettet werden. Das Feuer brennt zurzeit weiter und alle Lösungsversuche sind erfolglos. Glücklicherweise schätzte ein hochaufragender Brandgiebel den zumeist aus älteren Häusern bestehenden angrenzenden Stadtteil. Gestern Abend fand im großen Saal des „Mainzer Hofes“ eine Veranstaltung des „Volkshilfsvereins“ statt, bei der verschiedene auswärtige Schauspieler mitwirkten, die sich nur mit Mühe aus dem brennenden Gebäude, in dem sie übernachteten, retten konnten. Die hiesige Sektion vom „Roten Kreuz“ findet reichlich Arbeit, u. a. erlitt ein Feuerwehrmann aus Kempen eine schwere Kopfverletzung, während zwei hiesige Feuerwehrleute erhebliche Brandwunden erlitten. Die Lösungsarbeiten wurden durch den starken Frost sehr erschwert; das Wasser strotz teilweise in den Schlauchen ein und setzte sich an den Nachbargebäuden in meterlangen Eiszapfen fest. Der „Mainzer Hof“ ist eins der ältesten Gebäude Bingens; vor 12 Jahren wurde er den Anforderungen der Neuzeit entsprechend umgebaut. Daraus ergibt sich, daß neben dem großen materiellen Schaden auch ein nicht unbedeutender ideeller Verlust zu beklagen sein wird.

m. Bingen, 18. Januar. Die im „Mainzer Hof“ sich befindenden Akten politischer und anderer Art konnten nur zum Teil in Sicherheit gebracht werden. Wenn der Brand 5 Minuten länger unentdeckt geblieben wäre, wären sämtliche Bewohner der oberen Etage verbrannt. Ein Feuerwehrmann ist von der zweiten Etage abgestürzt und wurde von der Sanitätskolonne schwer verletzt ins Hospital gebracht. Viele Häfen und anderes wertvolles Material sind verbrannt. Die Lösungsarbeiten sind durch die starke Kälte sehr erschwert, da das Wasser sofort gefriert. Der Brand, der immer noch fort dauert, erstreckt sich über ein ganzes Stadtviertel.

ht. Frankfurt a. M., 16. Januar. Der Deutsche Kirchengesangverein hat für 1912 mit 1911 mit einem Defizit von 38446.86 M. ab. Zur Deckung dieses Defizits sind erforderlich die ganze Jahressubvention von 272 500 M. und die bei der Stadt angefallene Subventions-Reste von 83766.23 M., ferner ein Teil von 10 307.00 M. der Spezialreserve im Betrage von 2180.84 M.

Frankfurt a. M., 17. Januar. Die Neue Theater-Kassenvereinskasse hat für 1912 mit 1911 mit einem Defizit von 38446.86 M. ab. Zur Deckung dieses Defizits sind erforderlich die ganze Jahressubvention von 272 500 M. und die bei der Stadt angefallene Subventions-Reste von 83766.23 M., ferner ein Teil von 10 307.00 M. der Spezialreserve im Betrage von 2180.84 M.

ht. Weimar, 16. Januar. Der Zentralverein für deutsche Wirtenschaftler veranstaltet am Dienstag, den 23. Januar, nachmittags 10 1/2 Uhr, in der alten Aula der Landesuniversität zu Weimar eine Sitzung seines großen Ausschusses. Alle Interessenten ohne Ausnahme können daran teilnehmen. Zur Verhandlung steht folgende Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Das neue Projekt einer Kassenvereinskasse der Bahn für 200 Lokomotiven. a) nach der technischen Seite (Berichterstatter: Regierungsbaumeister a. D. Arnold, Frankfurt a. M.), b) nach der wirtschaftlichen Seite (Berichterstatter: Handelskammersekretär Dr. Reischle, Weimar). 3. Der zweijährige Typ eines Motorschiffes für den Verkehr auf der Elbe und den anschließenden Wasserstraßen (Berichterstatter: Geheimrat Professor Hamann (Charlottenburg)). 4. Die Kassenvereinskasse (Berichterstatter: Handelskammersekretär Dr. Krümmel, Frankfurt a. M.). 5. Der neue Entwurf eines preussischen Wasserwerkes (Berichterstatter: Stadtrat Sabn, Magdeburg).

M. Gassel, 17. Januar. Auf einer Bahneise im Städtchen Spangenberg ist der Landtagsabgeordnete für Gassel, Landesrat Dr. Schröder, der in die Stichwahl gekommene Reichstagskandidat für den Reichstagswahlkreis Gassel-Mellungen, gestern Abend von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Auf dem Wege zu einer Wählerversammlung stürzte er in den hölzernen Straßen des Städtchens und zog sich eine Verletzung des Hüftes mit harter Wundung zu, sprach aber nach in der Verammlung und fuhr sofort per Automobil nach Gassel, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtsfällen.

w. Vor dem Schwurgericht wurde Mittwoch verhandelt wider den Kaufmann Johann Otto Zimmermann von Reichelsbach sowie den Viehhändler Friedrich Michel von Kastei wegen Konkursverbrechen. J. soll als Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestellt hatte, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensstücke verheimlicht, resp. beseitigt, und Michel ihm nicht nur dabei durch Rat und Tat wesentlich Hilfe geleistet, sondern auch selbst Wertobjekte verschleppt, resp. verheimlicht haben. Beide Leute stellen die ihnen vorgeworfenen Straftaten in Abrede. Wegen Erstrafung einer nicht entbehrlichen Zeugin mußte eine Vertagung der Verhandlung auf unbestimmte Zeit eintreten.

Aus auswärtigen Gerichtsfällen.

w. Ein Raubspiel zum Schönebeck-Weber-Prozess beschäftigte das Kriegsgericht zu Reg. Der Schriftsteller W. O. Weber hatte gegen seinen Schwager, den Hauptmann Lüders, vom 130. Infanterie-Regiment, dem Bruder der Frau v. Schönebeck-Weber, Beleidigungsklage erhoben, die als Offizialklage verhandelt wurde. Lüders hatte im Verlauf der Erörterungen über den angeblichen Bestechungsversuch in dem Schönebeck-Weber-Prozess, wo ein Redakteur einer Wiener Zeitung angeblich unter Täuschung einer Vergütung von 300 M. in seiner Verichterstattung beauftragt werden sollte, an Weber einen energischen Brief geschrieben, in dem Weber Beleidigungen erblühte. Das Kriegsgericht sprach indessen den Hauptmann Lüders frei mit der Begründung, daß der Brief zwar sehr energisch gehalten, aber durchaus berechtigt gewesen sei. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

w. Ein Spionageprozeß. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann der Spionageprozeß gegen Viktor v. Binogradoff, Oberleutnant der Reserve der russischen Marine, und den ungarischen Ingenieur v. Czorne, Leutnant der Reserve der ungarischen Festungsartillerie. Die Angeklagten werden beschuldigt, in den Jahren 1910 und 1911 versucht zu haben, sich Gegenstände, die im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reichs geheim zu halten sind, zu verschaffen und

an Russland auszuliefern. Nach dem Eröffnungsbeschluss wurde auf Antrag des Rechtsanwalts die Öffentlichkeit auf die ganze Dauer des Prozesses ausgeschlossen.

Vermischtes.

* Die Dynamitexplosion in Schlebusch wurde bis Düsseldorf und den Ortschaften bei Reuß und Bonn wahrgenommen und gab fast überall Anlaß zu der Meinung, es habe ein Erdbeben stattgefunden. Diese bedeutende Fernwirkung dürfte auch der Grund sein, daß vielfach übertriebene Gerüchte über den Umfang der Explosion verbreitet werden. Die Explosion beschränkte sich indessen auf einen Teil des Fabrikgebäudes und auch die Zahl der Opfer ist nicht so groß, wie anfangs angenommen wurde. Getötet wurde durch die Explosion der Arbeiter Albrecht aus Schlebusch. Durch den gewaltigen Aufbruch brach der Speisesaal der Fabrik zusammen. Von den darin befindlichen Arbeitern wurde einer getötet und fünf schwer verletzt. Von diesen ist nachmittags noch einer im Krankenhaus gestorben. Sehr groß sind die Zerstörungen, die in der Fabrik und den nahegelegenen Ortschaften angerichtet wurden. Die beiden Gebäude, in denen die Explosion stattgefunden hat, sind vom Erdboden verschwunden, und auch das in der Nähe stehende Ausschleibungsgebäude ist zur Hälfte vernichtet. Raum eine Fensterscheibe ist auf dem ganzen Fabrikgelände ganz geblieben. Eine Reihe Häuser der näheren und weiteren Nachbarschaft haben schweren Schaden gelitten. Zwei Mauern wurden eingedrückt und Dächer abgehoben. Wälle trennten das Werk- und das Waschhaus voneinander. Auf den Wällen standen alte Bäume, die bis auf Manneshöhe durch den Aufbruch weggerastert wurden.

Kleine Chronik.

Eine Familientragödie. Der Kaffeehausbesitzer Roskar zu Pöckau in Steiermark hat seine Frau, mit welcher er in Scheidung lag, sowie sein einjähriges Töchterchen durch mehrere Revolvergeschosse schwer verwundet. Alsdann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich durch zwei Schüsse lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Mann und das Kind dürften kaum mit dem Leben davonkommen, dagegen besteht Aussicht, die Frau zu retten.

Ein Raubmordfall. Aus Berlin wird gemeldet: Der Juwelier Schulz, dessen Frau und Tochter wurden von Dieben überfallen und durch Revolvergeschosse verletzt. Den polizeilichen Mitteilungen zufolge ist der Juwelier Schulz, seine Frau und Tochter das Opfer eines Raubmordes geworden. Die Tochter ist bereits tot, bei Schulz und seiner Frau besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens.



(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 17. Januar.

An der New Yorker Börse verriet die Tendenz abnormale Unregelmäßigkeit, doch konnte im allgemeinen ein ziemlich zuverlässiger Ton die Oberhand behalten. Verstimmung wurde durch Gerüchte über beabsichtigte Auslands hervorgerufen, auch berührte eine Mitteilung, nach der eine Verstaatlichung des Telegraphenwesens geplant ist, unangenehm. Als Gegengewicht dienten u. a. Angaben aus den Industriebezirken, ebenso Dividendengerüchte, besonders bezüglich der Baltimore- und Ohiobahn. In London zeigte der Verkehr ebenfalls nur geringe Einheitslichkeit. Bei Beginn herrschte Schwäche, meist infolge der Arbeiterbewegung, während im weiteren Verlaufe und am Schluß eine größere Festigkeit Platz greifen konnte. Dazu trug in erster Linie die Erwartung einer baldigen Einstellung des Streiks in der Baumwollindustrie bei, ferner glaubt man, daß die Differenzen mit den Bergarbeitern in Kürze beseitigt sein werden, und schließlich trat eine wesentlich freundlichere Beurteilung der politischen Verhältnisse zutage. In Paris machte die Ministerkrisis keinen allzu tiefen Eindruck, im Gegenteil fand das Auftreten des neuen Kabinetts eine recht wohlwollende Beachtung. Die Haltung wies meist Festigkeit auf und wurde erst ganz am Schluß ein wenig schwächer. Wien verhielt sich infolge der französischen Ministerkrisis und des deutschen Wahlausfalles zunächst reserviert, zumal auch ein Gerücht über den beabsichtigten Rücktritt Aehrenthals kursierte. Letzteres wurde später dementiert, und außerdem schufen bessere Nachrichten aus dem Auslande sowie günstige wirtschaftliche Berichte schließlich eine freundlichere Stimmung. Die nachdenkliche, mitunter schwächere Haltung, die die Berliner Börse letzthin gezeigt hatte, setzte sich diesmal nicht fort, machte vielmehr während des größten Teils der verflochtenen Berichtszeit einer weitaus freundlicheren Haltung Platz. Die vorige Abschwächung war ja im wesentlichen durch eine ungünstigere Beurteilung der politischen Lage verursacht worden, aber es stellte sich in dieser Beziehung später ein Wandel ein. Die französische Ministerkrisis galt bald als eine nicht mehr zu beachtende Erscheinung, der Ausfall der Reichstagswahlen hinterließ keinen besonderen Eindruck, und es bot eine gewichtige Anregung, daß Rußland den Signaturmächten neue Vorschläge zur Beendigung des italienisch-türkischen Krieges gemacht hat. Schließlich trat noch die Erwartung zutage, daß die verschiedenen Arbeiterbewegungen in England und Belgien in Kürze ihr Ende erreicht haben würden. Endlich aber übten die andauernd guten Nachrichten aus der Eisenindustrie die gewohnte Wirkung aus, so daß unter dem Einfluß aller dieser Momente sich das Kursniveau heben konnte. Naturgemäß äußerte sich die größere Zuversichtlichkeit in erster Linie wieder bei den leitenden Montanwerten, die mit am stärksten gewinnen konnten. Eine Ausnahme bildeten nur Phönix, welche Gesellschaft durch das Platzen eines Hochofens schweren Schaden erlitten hat. Am Rentenmarkt war die Tendenz fester als letzthin, und für Türkenlose trat am Schluß mehr Interesse hervor. Banken haben sich wenig verändert, profitierten aber ebenfalls von der allgemeinen Besserung der Tendenz. Unter den Bahnen traten die amerikanischen in den Vordergrund, besonders Kanada, in denen auf New Yorker Einfluß größere Rückkäufe vorgenommen wurden. Die anderen Gebiete des Fernverkehrs zeigen keine wesentliche Änderung auf. Am Kassamarkt wurde die Haltung in den letzten Tagen ebenfalls recht freundlich. Ein Moment, das auch im Ultimoverkehr anregend wirkte und die Kassekohlenwerte günstig beeinflusste, war die Einigung des Kohlsyndikats mit dem Fiskus. Am offenen

Geldmarkt war der Privatdiskont zuletzt 3/4 Proz., während tägliche Darlehen mit etwa 2/4 Proz. reichlich zu haben waren.

Banken und Börse.

Die Börse am Stichtage. Ebenso wie am Hauptwahltag bleibt auch am nächsten Montag wegen der vorzunehmenden Stichwahl die Frankfurter Börse sowohl mittags wie abends geschlossen.

h. Der Gläubigerausschuß der Vereinsbank Dippoldswalde hat beschlossen, Regressklagen gegen die Verwaltungsmitglieder einzureichen.

Industrie und Handel.

w. Allgemeine Petroleum-Industrie-Aktiengesellschaft. In der in Berlin abgehaltenen Generalversammlung wurde der mit der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft geschlossene, durch deren Generalversammlung bereits gutgeheißene Vertrag über die Veräußerung der Warenbestände und der Beteiligungen, letztere soweit sie nicht in Aktien der Compagnie industrielle des Petroles und Anteilen der Allgemeinen Gesellschaft für chemische Industrie bestehen, einstimmig genehmigt.

Aktiengesellschaft für kleine Wohnungen, Frankfurt am Main. Der Vorstand beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 368 000 M. auf 1.80 Mill. M.

Verkehrswesen.

h. Hamburg-Amerika-Linie. In der gemeinsamen Sitzung des Aufsichtsrates und Vorstandes des Hapag wurde, wie schon kurz mitgeteilt, der vorläufige Abschluß für das Geschäftsjahr 1911 vorgelegt. Es ergibt sich auf Grund der noch nicht endgültig festgestellten Ziffern ein Betriebsgewinn von rund 43 700 000 M. gegen 39 900 000 M. im Vorjahr.

Handelsregister Wiesbaden.

Hotel Fürstenhof, Pension und Restaurant, Inhaber James Frei. In das Handelsregister Nr. 1246 wurde diese Firma mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Hotelbesitzer James Frei in Wiesbaden eingetragen.

Kaufmännisch-juristischer Verlag. In das Handelsregister ist bei der Firma „Kaufmännisch-juristischer Verlag“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen worden: Auf Grund des Beschlusses des Amtsgerichts vom 3. Januar 1912 ist die Gesellschaft als nichtig gelöscht.

Genossenschaftsregister Wiesbaden.

Spar- und Darlehnskasse, E. G. m. u. H., Iggstadt. In das Genossenschaftsregister ist unter Nr. 24 bei der Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Iggstadt, eingetragen worden: Tücher Wilhelm Schmidt, Landwirt Johann Georg Heinrich Klein 2r und Landwirt Friedrich Schneider, sämtlich von Iggstadt, sind aus dem Vorstände ausgeschieden und an ihrer Stelle Landwirt Heinrich Christian Göbel, Landwirt Wilhelm Schneider und Gastwirt Emil Göbel, sämtlich in Iggstadt, in den Vorstand gewählt worden.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 18. Januar. 100 Kilo Hafer 20 M. bis 20 M. 40 Pf., 100 Kilo Riechstroh 6 M. bis 6 M. 30 Pf., 100 Kilo Heu 10 M. 20 Pf. bis 10 M. 40 Pf. Angefahren waren 2 Wagen mit Frucht und 8 Wagen mit Stroh und Heu.

Berliner Börse.

(Bilgeat Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts)

Table with columns: Div. %, Letzte Notierungen vom 18. Januar, Variations, Letzte Notierung. Lists various stocks and their prices.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der heilige Krieg. Nach Meldungen aus türkischer Quelle erklärte der Scheich der Schiassa den heiligen Krieg gegen die Italiener.

Beschließung einer Dase. Die Dase „Juera“, die demnächst von den Italienern besetzt werden soll, wurde von den italienischen Kriegsschiffen beschossen.

Die Beschlagnahme eines französischen Dampfers. Der von den Italienern beschlagene französische Postdampfer „Carthago“ konnte, als er um 6 Uhr früh und um 1 Uhr nachmittags versuchte, ein Funktelegramm abzugeben, lebendig telegraphieren, daß er noch immer in Cagliari festgehalten werde.

Eine Zusammenkunft zwischen Bethmann-Hollweg, Asquith und San Giuliano. „Secolo“ meldet, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß der englische Premierminister Asquith und der deutsche Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in allerletzter Zeit in Rom zusammengekommen sind, um mit dem Minister des Äußern Marquis San Giuliano zu beraten, auf welcher Basis ein Friede zwischen Italien und der Türkei abgeschlossen werden kann.

Letzte Nachrichten.

Frankreichs Verluste bei der marokkanischen Expedition.

wb. Paris, 18. Januar. Nach einer vom Generalstabe des Befehlshabers in Casablanca zusammengestellten Verlustliste sind während der Expedition nach Fez in der Zeit vom 1. Mai bis 1. November vorigen Jahres 30 Offiziere und 50 Unteroffiziere und Soldaten vor dem Feinde gefallen, und 14 Offiziere und 600 Unteroffiziere und Soldaten infolge von Krankheiten und Unfällen gestorben.

Zur spanischen Kabinettskrise.

hd. Madrid, 18. Januar. Das Kabinet wird sich heute den Cortes wieder vorstellen. Der Korrespondent des „Journal“ in Paris glaubt, mitteilen zu können, daß sofort nach Beendigung der heutigen Debatte, in deren Verlauf sich das Ministerium den Cortes präsentieren wird, Canalejas eine Umänderung in seinem Kabinet veröffentlichen dürfte.

Die französisch-italienische Verhimmung.

hd. Paris, 18. Januar. Die erste seit der Übernahme des Auswärtigen Amtes durch Poincaré entstandene Schwierigkeit stellt das gute Einvernehmen Frankreichs mit Italien in Frage. Das Passagierboot „Carthago“ der französischen Compagnie transatlantique wird bekanntlich immer noch im Hafen von Cagliari festgehalten, obwohl der französische Vorgesetzte in Rom, Barre, bereits zweimal in dieser Angelegenheit beim Minister des Äußern, St. San Giuliano, vorgeprochen hat, um lateinisch zu erklären, daß die zwei an Bord vorgefundenen Flugzeuge keine andere Bestimmung gehabt hätten, als die der Teilnahme an den bevorstehenden Schauläufen in Tunis.

wb. Paris, 18. Januar. Mehrere hiesige Zeitungen sprechen ihr lebhaftes Bedauern über den Vorfall und gleichzeitig die Hoffnung aus, daß er bald geregelt werde. In einer aufeinander offiziellen Note wird bemerkt, als die italienischen Behörden den Vorfall bezogen, daß ein französisches Schiff sich mit Kriegskontrollbande besetzen könnte, hätten sie die französische Regierung verständigen sollen, die sich gewiß bereit hätte, die Sache zu regeln.

Londoner Besuch für Berlin.

wb. London, 18. Januar. Der Lordmayor von London hat auf eine Einladung des Magistrats von Berlin zum Besuche Berlins geantwortet, daß er und die Ehefrau hoffen, die Einladung anzunehmen zu können.

Vor dem Abschluß der chinesischen Friedensverhandlungen.

wb. Shanghai, 18. Januar. (Reuterbureau.) Ein Telegramm aus Peking erklärt, daß die Friedensverhandlungen sich ihrem Abschluß nähern. Die Mandchuren seien bereit, die Bedingungen der Republikaner anzuerkennen.

Um 30 000 Kronen beschwindelt.

hd. Budapest, 18. Januar. Nach Blättermeldungen wurde bei der Sparkasse in Fünfkirchen die Entdeckung gemacht, daß eine hochgestellte Wiener Dame die Sparkasse durch gefälschte Wechsel um 30 000 Kronen geküßigt. Die Sparkasse hat von einer Anzeige gegen die Dame abgesehen, da sie hofft, daß der Gemahl der Dame die Schuld beglichen wird.

hd. Budapest, 18. Januar. Der Mitinhaber des großen Exporthauses Segal u. Co., Arthur Segal, ist mit Hinterlassung von Verbindlichkeiten in Höhe von einer Million Kronen plötzlich geworden. Er wird steuervollständig verfolgt.

wb. Paris, 18. Januar. Der am 18. Dezember von Cardiff nach Oran abgegangene und seither verlorene Dampfer „Bill d'Alger“ wird nunmehr als verloren angesehen, da dieser Tage am Strande bei Carretet (Dep. Sa Manche) eine Rettungsboje dieses Schiffes aufgefunden wurde. Es scheint jetzt kein Zweifel mehr möglich, daß es im Armeefanal untergegangen ist. Die Besatzung bestand aus 26 Mann.

hd. Belgrad, 18. Januar. Der Regiments-Zahmeister des 8. Infanterie-Regiments, Michael Jilich plünderte den Inhalt der Regimentskasse mit 13 000 Dinars und erbrach die zur Aufbewahrung der Mobilisierungskassen des Regiments dienenden Stahlbehälter. Mit seinem Raube suchte Jilich das Belte, wurde jedoch ergriffen und dem Militärgericht eingeliefert. In seinem Besitz fand man nur noch 2700 Dinars. Die geraubten Mobilisierungskassen konnten nicht mehr ermittelt werden.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bleiffer u. No., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 18. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 305.25, Disconto-Kontomanit 192 1/2, Dresdner Bank 161.25, Deutsche Bank 288 1/2, Handelsbank 173, Staatsbahn 158.75, Lombarden 19.25, Balkanbank und Obio 104.75, Oesterreichische 209 1/2, Bodamer 232.25, Spener 203.25, Norddeutscher Lloyd 106 1/2, Hamburg-Amerika-Linie 144 1/2, Rhöndt 253.25, Edison 267.25, Schuder 165.50. Tendenz: still.

Wiener Börse, 18. Januar. Oesterreichische Kredit-Aktien 654, Staatsbahn-Aktien 729, Lombarden 111.50, Marktnoten 117.67.

Telegraphischer Witterungsbericht.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 18. Januar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with columns: Beobachtung-Station, Barom., Wind-Richtung, Wind-Stärke, Wetter, Therm., Barom., Änderung des Baroms., Niederschlag in 24 Stunden. Lists weather conditions for various stations.

Wettervorhersage für Freitag, 19. Januar.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Trübe, Niederschläge, meist Schnee, im Gebirge starker, sonst leichter Frost.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

Table with columns: 17. Januar, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Lists weather observations for Wiesbaden.

Wasserstand des Rheins.

am 18. Januar.

Table with columns: Bleiblich, Pegel: 3.15 m gegen 2.35 m am gestrigen Vormittag. Lists water levels for the Rhine.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Eggert, Ehrenheim; für Redaktion: E. R. Rosenfeld; für Druck und Vertrieb: E. R. Rosenfeld; für Anzeigen und Korrekturen: E. R. Rosenfeld; für Druck und Vertrieb: E. R. Rosenfeld.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 19. Januar 1912, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:

IX. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Irmer.
Solisten: Frau **Adrienne von Kraus-Osborne** (Mezzo-Sopran), Herr Professor **Dr. Felix von Kraus**, k. k. Kammeränger (Bariton). Orchester: **Städtisches Orchester.**
Vortragsfolge: Zum ersten Male: „Aus der neuen Welt“, Symphonie Nr. 5, Dvorák. Lieder mit Klavierbegleitung: Frühlingsschritt, Schumann; Heinrich der Vogler, Edward, Löwe (Herr von Kraus), Ouvertüre zu „Der Freischütz“, Weber, Pause. Lieder mit Klavierbegleitung: Von ewiger Liebe; Dort in den Weiden, Brahms; Wenn die Rosen blüh'n; Das Erkennen, Löwe (Frau von Kraus-Osborne). Zum ersten Male: „Das Meer“, Fantasie für grosses Orchester Glasunoff. Duette mit Klavierbegleitung: Im Walde, Sehnen, Unter einem Schirm, Jacobi (Frau von Kraus-Osborne und Herr von Kraus). Ende gegen 9 1/2 Uhr. — Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—28. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Ranggalerie 2 Mk., II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rückseite 1.50 Mk. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 248
Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Lehrer-Gesangverein.

Wegen der Reichstagsstichwahl findet das

II. KONZERT

bereits am **Freitag, den 19. d. M.**, abends 8 Uhr, im Saale des „Kasinos“ (Friedrichstrasse) statt. F 345
Mitwirkende: Frä. **Margarethe Gaede** (Mezzo-Sopran) aus Freiburg, Herr Kgl. Konzertmeister **Frz. Nowak** und das Orchester des **Spangenberg'schen Konservatoriums.**
Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor **H. Spangenberg.**
Die Mitglieder und Inhaber von Jahreskarten ladet frdl. ein
Der Vorstand.



Männergesangverein „Hilda“

G. B.

**Sonntag, den 21. Januar cr.:
Familien-Ausflug nach Erbenheim**
Saalbau „Zum Adler“.

Unsere Mitglieder, Freunde und Gönner ladet höfl. ein
Der Vorstand.

Abmarsch 2 1/2 Uhr von der Engl. Kirche. Fahrgelegenheit mit der Staats- und der elektr. Bahn. F 339

Schlittschube

von Nr. 0.70 an vorrätig.
A. Baer & Co., Inh. Oscar Dreyfuß
Wehrhstrasse 51. Telefon 406.

A. Feith, Rheingauer

Rechtsanwaltsbüro,
Förderungsbeitrag, Vermögensverwaltung,
Ankündigung, Arrangements u. Vertretung
in Konkursfällen. B 1153



Einen Posten

Golfjacken

weit unter Preis.

Beachten Sie meine Schaufenster.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.

K 145



Schreiber's
Konservatorium
Adolfstr. 6, II.

Die Kurse in
Deklamation und
Grazie d. Körper-
bewegungen be-
ginnen:

Samstag, den 20. Januar,
abends 5 Uhr,

unter Leitung der Kgl. Schauspielerin
Frä. Annie Schrötter.

Anmeldungen täglich!

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiss.
Sicht in Apotheker **Blums Flora-
Drogerie, Große Burgstrasse 5.**

Täglich frische Eier | „Uria-Untersuchungen“
zu haben **Frankfurter Straße 83.** Apoth. **Otto Siebert** (Schloss).

Erklärung.

Ich Unterszeichneter erkläre hiermit, daß ich den
Erfolgsberg ganz aus mir gemacht habe. Es lag mir vollständig
fern, irgend Jemand zu beleidigen. Ich hätte ebenso gut einem
anderen Kandidaten dasselbe getan, denn ich war in angeheitertem
Zustande. Daß ich irgend eine Zahlung erhalten habe
oder überhaupt mit einem der Kandidaten oder einem der
Nationalliberalen Parteiangehörigen darüber gesprochen habe,
erkläre ich für unwahr.

Auch war keiner derselben daran beteiligt. Es wurden
den Kandidaten gegenseitig viel schlimmere Ausdrücke vor-
geworfen, daß ich mir auch darüber nichts gedacht habe, noch
denke. Ich finde überhaupt keine Beleidigung darin und wollte
auch Niemand beleidigen.
F. Rückert.

Wiesbaden, den 17. Januar 1912. F 455

Handwerker!

Am 20. Januar soll die Entscheidung darüber fallen, ob unser schöner Wahlkreis durch einen

Beretreter der bürgerlichen Ordnung

und Freiheit oder einen Anhänger der

Sozialdemokratie,

der Todfeindin des selbständigen Handwerks und der schlimmsten Bedrückerin der persönlichen Freiheit, im Reichstage vertreten sein wird.

Das, was die einzelnen bürgerlichen Parteien von einander trennt, ist verschwindend gegen den Abgrund, der uns von der Sozialdemokratie trennt, und muß zurücktreten gegenüber der Gefahr, die uns von der letzteren droht.

Dem Beispiel aller deutschen Handwerkerverbände folgend, bitten wir unsere Handwerkerkollegen aufs dringendste, am 20. Januar Mann für Mann ihre Stimme abzugeben für den

bürgerlichen Kandidaten

Herrn Kommerzienrat E. Bartling

in Wiesbaden.

Der Vorstand

des Handwerkerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

H. Schneider.

M. Körper.

H. Merkator.

F 455

Amstliche Anzeigen

Am 13. Februar 1912, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, das Wohnhaus mit Hinterhaus und Seitenbau, Hofeinbau links und Ueberdachung, Frankenstr. 15 hier, 4 ar 50 qm groß, Wert 92,000 Mk., zwangsweise versteigert. F 262 Wiesbaden, 16. Januar 1912. Rgl. Amtsgericht 9.

Am 17. Februar 1912, vormittags 9 1/2 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90, fünf Acker der Gemarkung Viebrich, Allee 2. Gew., Langerwingert (an der neuen Straße) und Simrodstr., zusammen 29 ar 25 qm groß und 64,500 Mk. Wert, zwangsweise versteigert. F 262 Wiesbaden, 13. Januar 1912. Rgl. Amtsgericht 9.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Erneuerung des Holzbelages auf der Drehbrücke des Rheinischen Bahnhofs Mainz-Kastel sollen in einem Lose öffentlich vergeben werden. Die Lieferung umfasst circa 12,5 cbm Kieferne Balken, circa 140 qm Kieferne Doppelbohlenbelag u. ca. 55 qm einfache Bohlenbelag usw. usw. Zeichnungen und Bedingungenunterlagen sind bei dem unterzeichneten Betriebsamt einzusehen; von dort können letztere auch (soweit der Vorrat reicht) gegen kleine Bareinzahlung von 0,60 Mk. bezogen werden.

Die Öffnung der verlassenen, mit der Aufschrift Drehbrücke Mainz-Kastel versehenen Angebote erfolgt am 3. Februar d. J., vorm. 11 Uhr, bei dem unterzeichneten Betriebsamt.

Zuschlagsfrist 14 Tage. F 170 Frist zur Fertigstellung 5 Wochen. Wiesbaden, den 18. Januar 1912. Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Bekanntmachung Gemäß § 76 der Stadtordnung wird der Entwurf des Haushaltsplans der städtischen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1912 vom 16. I. R. an acht Tage lang im Rathaus, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht der Gemeinde-Angehörigen offen gelegt. Wiesbaden, den 13. Januar 1912. Der Magistrat.

Bekanntmachung Freitag, den 19. Januar 1912, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Helenestraße 6: 1 Waffelstein, 1 Waffelsteine, eine Citronen-, 1 Leppich und eine Vibrationsmaschine öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Wiesbaden, den 18. Januar 1912. Meyer, Gerichtsvollzieher, Raumentaler Str. 14, 3.

Freitag, den 19. Januar, vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage des Herrn Philipp Nicolay III. im Hause Diebricher Landstraße 23 in Schierstein nachverzeichnete Gegenstände:

1 schwerer Doppelpänner - Fuhrwagen, 2 Einpänner-Wagen, drei Schneepfannen, 1 Langarren, div. Ader-Gerätschaften, als Flügel, Sägen, 1 Wälze, 1 Federrolle, ein Landauer Wagen, 1 Doppelpänn-Waffelmaschine, Pferde-Geschirre, 1 Gießmaschine, 1 Kreisäge, 2 Ketteln, 1 Traubenmühle, zwei Traubenbütten, verschied. Brauereigerätschaften als Gerüstbänke, Mörzelmütten, Schälbeisen, Schälbeisen, Schälbeisen, Schälbeisen, Stampfer, 1 Parite Messingplatten, Leitern usw. usw. öffentlich freiwillig gegen Barzahlung. F 268 Schierstein, den 16. Januar 1912. Der Versteigerungsrichter. (ges.) Schmitt.

Königliche Anzeigen

W. Hunger-Kimbel, Zahn-Atelier, Bahnhofstrasse 6, Telephon Nr. 2451.

Haararbeiten. Locken, Chignons, Zöpfe, Scheitel u. alle Arten Haararbeiten werden aus pr. Schnitt haar angefertigt. Für ältere Damen empfehle Arbeiten aus naturgrauen und weissen Haaren, die in Trazen ihre natürliche Farbe behält, ohne grünlich zu werden. C. Brodtmann, Haarhandlung, Rheinstr. 24, Gartenh. I. Gedig. Arbeit. Billige Preise.

Einführung in die Lebensweisheit Zarathustras.

Die Atempfunde als Grundlage aller Heilfunde und alleiniger Weg zu individueller Entwicklung. Philosophie Heilfunde Diätetik. Der Zarathustrismus als Grundlage aller Religionen. Erster Vortrag Freitag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Beg. Restaurant, Wiesbaden, Schillerplatz 1, Part. - Eintritt 50 Pf. Fortsetzung am 22., 26., 29. Januar und 2. Februar 1912. Ganzer Kursus (6 Abende) Mk. 2.50 Kassenzuam. F. B. Vogt Wiesbaden-Rainig.

Erklärung! Gegenüber den Behauptungen des Herrn P. Frick, Steinmühle, Firma Ad. Voltz, wonach ich bei ihm brieflich um Wiedereinstellung in seinem Betriebe angehalten hätte, erkläre ich, daß dies nicht den Tatsachen entspricht, sondern eine bewusste Unwahrheit ist. Hans Spindler, Albrechtstraße 2. Wiesbaden, 18. Januar 1912.

Ondullierter Zopf-Turban von 6 Mk. an. Anfertigung auch von ausgekämmten Haaren. Damenfriseur Dette, Michelsberg 6.

Weiner's Wiesbadener Eierspätzle, Wiesbadener Maccaroni, Hausmacher Eiernudeln, Suppentee, Tipp-Tapp, schütt mich in die Sapp!, stets täglich frisches, eigenes, ungefärbtes Fabrikat von unübertroffener Güte. Meine Fabrikate sind in Kolonialwarengeschäften nicht zu haben! Strasse u. Nr. beachten! Detailverkauf nur: Wauergasse 17, Weiner, Telephon 2550. B 783 Reichstrasse 27, Weiner, im Hofe, am Kaiser-Friedrich-Ring. Vorstrasse 27, Ecke Gneissaustr., Molkerei Schulz. Bestellungen von 1 Pfund an nach allen Stadtteilen.

Fischhandlung Heinrich Henninger



Esset Fische billig, nahrhaft und gesund. Empfehle in hochfeiner Qualität: Prachtvolle Schellfische, große 40 Pf., Portions-Schellfische 22 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Drafschellfische 18 Pf., Chiodorische 30 Pf., Drafschollen 60 Pf., Norland 40 Pf., grüne Heringe per Pfd. 14 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische 50-80 Pf., Angel-Kabeljau 50-60 Pf., Rotungen (Limander) 80-90 Pf., Seilbutt im Ausschnitt 1.20 Mk., Rheinlander 1.40 Mk., kleiner Steinbutt 90 Pf., Solheringe Stück 3 u. 10 Pf. Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Geestemünder Fischhalle

Uns täglich frisch eintreffender Fische offerieren in feinsten Qualität: Sämtliche Sorten Heilfische, als: Rh. tuisalm, R. rotf. Salm, Zeugungen, Steinbutt, Limander, Seilbutt, Lander, Fuhrecht u. Lebende Karpfen, Forellen, Schleie. R. Schellfisch u. Kabeljau, Saolen, Seelachs, Drafschellfisch, Norland, Dorsch. Grüne Heringe und Ausheln. Alle Räucherwaren u. Marinaden. Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Pr. große Holländ. Schellfische, Pr. Kabeljau im Ausschnitt, sowie Drafschellfische. 11203 With. Obendiek, Reiffstraße 2.

Schellfische und Kabeljau, Ostfrische, eingetroffen. J. Frey, Erbader Str. 2. Telephon 3432.

Großer Fischverkauf! Grüne Heringe 15 Pf. Blauer-Rohling, Dorfstraße 9.

Lebendfrische Angel-Schellfische Fund von 20 Pf. an. Delikatessenhaus Losskarn, Gte Moritzstr. 16 u. Melchiorstr. 39.

Reisestoffer. Kauft man am billigsten und besten Gatterer Lammert, Mittelstraße 1, an d. Langgasse, nächst der Rasenstraße. Reparaturen in eigener Werkstatt.

Kleine Sied-Eier

Stück 6 1/2 Pf. Schmelz-Butter, garantiert rein. Nr. 1.40 per Pfd. empfiehlt Eier- u. Butter-Großhandl. P. Lehr, Ellenbogengasse 4, 109 Filiale: Moritzstraße 13. Schön ausgeschaltete Spanferkel sind morgen Freitag, 10 1/2 Uhr, auf dem Fleischmarkt im Schlachthaus billig zu haben.

Nur bis 15. März. Ca. 36

Pianos wegen vollständiger Geschäftsaufgabe billig, auch Teilz. zu verkaufen. König, Schwalbacher Strasse 1 (1-3 Uhr geschlossen).

Prof. Ehrlich's Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie Geschlechtskrankhe, Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berührung, ohne Röhrenfall. Aufkl. Brosch. 1, d. kr. verschl. Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Thissmann's Biochemische Heilverfahren, Köln, A. d. Domstr. 8 (Hauptbahnhof).

Tüchtige Schneiderin empfiehlt Hg. Döbheimer Straße 41, J. Gl. B 1213

Trauerkränze u. Blumen, auch einträglicher Preis. Ernst Wahl, 64 Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3. Fernruf 9 8. Fernruf 910.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Jengebauer. Dampf-Schreiner. Gent. 1898. Telefon 111. 2 Sargmagazin Schwalbacherstr. 36. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung. Uebernahme von Ueberführungen von und nach auswärt. mit eigenen Leichenwagen.

Zu kauf. ges. gebr. Piano

Off. unter V. 171 an den Tagbl.-Verl. Zu kaufen gesucht alte Klaviere. Off. u. N. 174 an d. Tagbl.-Verlag. 4000 alte Dachziegel u. sonst. alte Baumaterialien bill. zu verk. Karl Körber, Kellerstraße 9, 8. Unsere Filiale Wiesbaden bietet verlässigen, Dame od. Herrn solide, sehr renn. Erhöhten Brandbestimm. nicht bedingt, da Oberleit. durch d. Saugigkeit. Erforderl. 500 Mk. bar od. Sicherheit. Offerten u. N. 25 an Ann.-Erped. G. Knapp, Mainz.

Neu 2 Kessime-Felder

in der Durchgangshalle des Tagblatt-Hauses teilweise zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Königl. Theater.

7. Mittellosen zu verkaufen im Heiß-Büro Born & Schottensfels, Hotel Nassau - Tel. 680. Werberstraße 10, Rdb. 2, gr. 3-Rim. Wohn. mit ar. Badez., 500 Mk. Fahrkarte vom Rande a. I. Gebr. get. Wll. Rodmann, Pfaffenberghaus, Friedbrichstraße 8.

Berlora eine gold. Damenuhr

an goldener Kette, Monogr. G. W., von Oranienhotel bis Rainzer Straße 18, dann Rheinstraße (Allee), Bahnhofstraße bis Zentral-Garage, denselben Weg zurück. Gegen hohe Belohnung abzugeben. F 22 Hotel Oranien.

Berlora brauner Kastenmann u. Adolfsallee bis Bahnhof, Nikolastraße, Goethestr. Geg. 3 Mk. Bel. abzug. Goethestraße 10, Part. Mandette mit gelb. Kettenkopf verloren. Gegen Belohnung abzug. Schornbrunnstraße 18, 2 I.

M. Niepingscherchen aufgefunden. Obere Kiehlstr. 27, 1 I. Othello - 3. erst. Austr. Ruhe fest. Selbstmord. Nicht natürl. - den! Du f. ohne Aufhauer. - Fritz.

L. R. 5. Krank, verschmerzen - traurig - 11. 11.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Familien Nachrichten. Heute verschied nach langem Leiden meine liebe gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin Katharina Heil, geb. Krifenberger. Der tieftrauernde Gatte: Friedrich Heil nebst Kindern und Geschwistern. Wiesbaden, Hermannstr. 26, Alosfeld, Frankfort a. M., Ermsstadt, 17. Jan. 1912. Die Beerdigung findet Samstag, den 20. Jan., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern vormittag 1/10 Uhr unsere liebe gute Frau, Mutter, Großmutter, Tante, Schwägerin und Schwiegermutter,

Frau Pauline Erbe,

geb. Meyer. Um stille Teilnahme bittet Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Heinrich Erbe, Oranienstraße 44.

Wiesbaden, den 18. Januar 1912. Die Einäscherung findet Samstag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt. Von Beileidsbesuchen, Blumen- und Kränzspenden bittet man absehen zu wollen. F 515

Leistungsfähigstes Fischgeschäft



Tägl. frische Zufuhren!
Grösste Auswahl!
Grösster u. schnellster
Umsatz am Platze.
Prompter Versand!

Hauptgeschäft:
Grabenstrasse 16.
Zweiggeschäfte:
Bleichstrasse 20,
Kirchgasse 7,
Herderstrasse 21.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Frisch vom Rauch!
Kieker Bücklinge Kiste, ca. 30 St., Mk. 1.40.
Kieker Sprotten p. Pfd. 80 — 1.20 Mk.
Fludera, Fleckheringe.
Makrelen-Heringe.
Riesen-Lachsheringe.
Geräuch. Schellfische.
Seelachs, Fogellenstoer.
Echten Stoer, Aale.
ff. Lachs-Aufschnitt 1/4 Pfd. 45 Pf.
Echte Bratbückinge Stück 8 Pf.
Frisch gebackene Fische:

Allerfeinste Holl. Angelschellfische 40—60 Pf.
Portions-Schellfische 25, Bratschellfische 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.
H. Dorsch 30, Merlans 40, Bratschollea 40 Pf.
Grüne Heringe per Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.
ff. Kabeljau 1/4 Fisch 25, ohne Kopf 30, Ausschn. 35—60.
ff. Heilbutt im Ausschnitt Pfd. Mk. 1.20.
Echten Steinbutt, 2—3-pfündig, Pfd. Mk. 1.—.
Lebendfr. Rheinhechte 1.20, Karpfen 80 Pf.
Lebendfr. Bratzander Mk. 1.00, Rheinzander Mk. 1.20—1.50.
la rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.—.

Stets frisch!
Appels Bismarck-Heringe
in Gewürz-, Senf-, Remouladensauce.
Feinster Rollmops.
Russ. Sardinen.
Kräuter-Anchovis.
Bratheringe, Neusaugen.
Hering in Gelee, Aal in Gelee.
Lachs in Gelee, Krabben in Gelee.
Fischsalat, Herings-Salat.
Anguilotti (Aal delikatess).
H. marinierte Heringe.
Norweger Gabelbissen.

Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Bachforellen, Aale, Hummer, Krebse etc.
Frische Seemuscheln, Austern.
Alle Fisch-Konserven, Kaviar, Sardellen, Kronen-Hummer.
Holl. Vollheringe, feinste Matjesheringe, Norweger Riesen-Fettheringe.

Hotel- und Restaurant-Angestellte Wiesbadens.

Die unterzeichneten Organisationen machen hiermit bekannt, daß sie mit der Einberufung der gestern, **Mittwoch** abend, im Kaiseraal abgehaltenen **Berammlung** der Hotel- und Restaurant-Angestellten **absolut nichts zu tun haben.** Diese Berammlung war ein Werk der sozialdemokratischen Partei.

Wir lehnen die in dieser Berammlung ausgegebene **Stichwahlparole** entschieden ab und bitten unsere wahlberechtigten Mitglieder, bei der am **Samstag, den 20. Januar ex.,** stattfindenden **Stichwahl Mann für Mann** einzutreten für den bürgerlichen Kandidaten, Herrn

Kommerzienrat E. Bartling.

Kollegen! Da es sich bei der Stichwahl darum handelt, ob **Wiesbaden** auch fernerhin durch einen **sozialdemokratischen Abgeordneten** im Reichstag vertreten sein soll, oder wie früher, durch einen **bürgerlichen**, ersuchen wir euch **dringend**, an der Wahlurne zu erscheinen und die **Ausübung eures vornehmsten Staatsbürgerrechts** als

Eure heiligste Pflicht

zu betrachten.

- Genfer Verband, Zweigverein Wiesbaden.
- Deutscher Kellnerbund, Bezirksverein Wiesbaden.
- Wiesbadener Kellnerverein.
- Portier-Vereinigung Wiesbaden.
- Klub der Köche.
- Verein der Köche Wiesbadens.

An die Reichstagswähler des 2. nassauischen Wahlkreises!

Die bevorstehende Stichwahl zum 20. Januar veranlaßte eine Anzahl berufener Vertreter aller Stände zur gemeinsamen Beratung, um auf dem Wege der Gesetzgebung notwendige Besserungen unserer Zustände zu erstreben. Um objektiv urteilen zu können, haben wir gemeinsam jeden Parteilhaber fern gehalten, und nur die Existenzberechtigung für alle unsere Stände als höchsten Grundsatz anerkannt. Wer nun ohne Unterschied des Standes oder Berufes ernstlich um die Erhaltung und Stärkung unseres Vaterlandes und damit verbundenen **Existenz unseres ganzen Volkes besorgt** ist, wer aus eigener Lebenserfahrung die Gewissheit in sich trägt, daß nur auf dem **Fundament eines gesunden Staatswesens der Friede unseres Landes gesichert** und **dadurch gesunde wirtschaftliche Entwicklung** sich entfalten und **vollenden können**, der kann nur solchem Kandidaten zustimmen, der rückhaltlos für die **Interessen aller Stände einzutreten** willens und im **Stande** ist. Die berechnete Erwartung, daß der bürgerliche Kandidat, Herr Bartling, diese eine der **wichtigsten Aufgaben** in sein Programm aufgenommen, hat sich durch seine **seitherige Tätigkeit voll und ganz erfüllt.**

Deshalb sind wir nach reiflicher und eingehender Erwägung zu der Überzeugung gelangt, daß wir in dem seitherigen Landtagsabgeordneten Herrn Bartling auch bei der bevorstehenden Stichwahl einen Kandidaten haben, dessen Charaktereigenschaften dafür bürgen, daß er den **allgemeinen Interessen** dient.

Dieser Kandidat ist ein ehrenhafter und biederer Mann des Volkes, der selbst im Erwerbleben steht und dessen schwere Kämpfe durchkosten hat, der aus eigener Erfahrung einen weiten Blick und ein gesundes Urteil hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung besitzt, also **genau weiß, was unser werktätiges Volk nötig hat.**

Ihn empfehlen wir unsern Mitbürgern und allen Wählern nach bester Überzeugung.

Unsere Parole lautet:

Jedem das Seine! dem auch der Landtagsabgeordnete Herr Bartling allezeit Geltung zu verschaffen bemüht ist.

Er wird nach seinem Programm unentwegt eintreten für die Ehre und Größe unser Vaterlandes, für Deutschland, Thron und Altar, zum Besten unser ganzes Volk. — In diesem festen staatlichen Ordnen werden alle Umsturzbestrebungen gescheitern, mögen sie auch noch so drohend ihr Haupt erheben.

Mitbürger und Wähler von Stadt und Land.

Wer mit uns will, daß geordnete wirtschaftliche Zustände im Deutschen Reich für jeden unserer Staatsbürger zur Geltung gelangen sollen, wer gleiches Recht für alle Erwerbs- und Berufsclassen haben will, wer einen lebenskräftigen Mittelstand in Stadt und Land, wer einen zufriedenen Beamtenstand für die gesichertere Stütze eines gesunden Staatslebens hält,

wer **Vaterlandsliebe, Königstreue und Religion erhalten** wissen will und ernstlich wünscht, daß unser Wahlkreis künftig nicht durch einen Sozialdemokraten im Reichstag vertreten sein soll,

der wähle mit uns bei der Stichwahl am 20. Januar den **reichstreuen Kandidaten**, den bewährten Kämpfer für **ehrliche Arbeit**, für deutsches Bürgerthum, für Recht und Wahrheit, den

Landtagsabgeordneten **Eduard Bartling** in Wiesbaden.

Wähler aller bürgerlichen Parteien.

Inventur-Ausverkauf!

Besonders billige Gelegenheitskäufe.

Trikotagen.

1 Posten Herren-Hemden, Hosen aus soliden schweren Trikotstoffen,	2.50
Herren-Jacken in reinwooll. Kammgarn	Stück reg. Wert bis 4.25
1 Posten Gefütterte Herren-Hosen, verschiedene Größen . . .	jezt Stück 2.25
Kinder-Hemden, -Hosen, -Jacken, Kinder-Anzüge 0.95, 1.10, 1.35,	1.50
Damen-Hemden, -Beinkleider aus solid. Trikotstoffe . . .	2.50, 2.75
Damen-Jacken, guter Trikotstoff . . .	85, 95 Pf., 1.25
Damen-Untertassen . . .	1.10, 1.25

Baumwoll- Waren.

Große Posten Velours für Kleider, Blusen, Morgenröcke, Meter 45, 35,	28 Pf.
Große Posten Hemdenbiber, vorzügliche Qualitäten, Meter 55, 45,	35 Pf.
Große Posten Jackenbiber, erstklassiges Fabrikat, Meter	48 Pf.
Große Posten Bett-Kaltune, waschechte Qualitäten, neueste Muster . . . Meter 45, 38,	28 Pf.
≡ Biber-Bettücher ≡	
bedeutend herabgesetzt.	

Handschuhe.

Woll. gestr. weiße Handschuhe für Damen . Paar 45 Pf., 60 Pf.,	75 Pf.
Woll. gestr. farbige Handschuhe für Damen . . . Paar 95 Pf.,	1.15
Wollene gestrickte Handschuhe weiß, für Herren . . . Paar 1.10,	1.35
Wollene gestrickte Handschuhe farbig, für Herren . . . Paar 1.10,	1.35
Damen-Handschuhe Leber-Imitation . . . Paar	45 Pf.
Reinwollene Herren-Socken Paar 78 Pf.,	95 Pf.
Damen-Strümpfe, Wolle plat. . Paar	1.20
Reinwollene weiße Socks . Stück	1.10
Wollene Umhängelächer . . .	2.40, 3.60

Für den Eisport:
Damen-Sweaters,
Knaben- und Mädchen-Sweaters,
Gestricke Mützen und Gamaschen
für Damen und Kinder in reichster Auswahl.

M. Schneider.

K 142

Telegramm aus Dresden!

Original Dresdener Bäckerei und Konditorei
befindet sich Bergdrückerungshof nur noch B 1189
I. Blücherstraße 13 (Ecke Scharnhorststr.),
II. Häfnergasse 5 (nächst der Webergasse).
Telephon 2558. Hochachtung Albert Höge und Frau.

Karneval 1912.

Herorragend grosse Auswahl in:
Masken, Hüten, Krawatten,
Clownhüten, farb. Chapeaux-
clagues, Studenten-Mützen,
Festermützen in Filz, Tiroler-
Hüte, Bauernlucher, Arm-
spangen, Diademe, Münzen-
Armbänder, Ohrringe, Gold-
u. Silber-Quasten, Flüßer-
hänge, Halbmonde, Gold- u.
Silber-Litzen, Karnevals-Blumen etc.
Kofillon-Orden.

Karnevalstoffe. . . Tarlatan, Trikotin, . . .
Schürpenstoffe . . . Atlas,
Velvet.

Japanische Fächer, Krepppapier-Fächer, Papier-
schlangen, Konfetti, Scherzartikel aller Art.

Radau-Instrumente
in grösster Auswahl bei billigsten Preisen.
K 105

Blumenthal.

Solidor!

Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz = Langgasse = 20. =

K 133

Franz gem. Obst, Obst,
Zettlerstr. 35 u. 45,
Friedrichstr. 5 und 7 Pf.,
Mittelschiffstr., Webergasse 31.

Boas und Muffe

in Marabout u. Strauss.
Beste und billigste Bezugs-
quelle.

Strassfedern-Manufaktur

* Blanck *

Wiesbaden,
Friedrichstr. 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.

Schlittschuhe, Rodelschlitten.

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.

Streufutter

Meigen-Futterapparat

für Vögel im Freien, Hauf, Sonnenblum-
kerne, Erdnusskerne, Futter-Apparate,
Futterhäuser mit selbsttätiger Futter-Ab-
gabe, Futterkugeln, Futter-Netzen, Nist-
höhlen usw. — Illustr. Preislisten unsonst.
Vogelfutter in grösster Auswahl,
tadellos gereinigt auf eigenen Reinigungs-
Maschinen, hervorragende Qualitäten.

Samenhaus A. Mollath.

nur Michelsberg 14.
Telephon 25 11.



Ball- und Theater-Frisuren.

Tagesfrisuren mit Ondulation 1.—
Schampooing 1.50

Spezial-Damen-Salon **SCHRÖDER.**
Tel. 2036. Kirchgasse 29. Tel. 2076.

Schlittschuhe



in grösster Auswahl.

Erich Stephan

Kleine Burgstrasse . . . Ecke Häfnergasse.
K 149